



Das Vnder Theil des Kräu-
terbuchs

D. IACOBI THEODORI
TABERNAEMONTANI

Die I. Section.

Das I. Cap.

Von den Nageleinblumen/ oder Grasblumen.

Groß gefüllte Nageleinblumen oder Grasblumen.

I. Caryophyllus maximus multiplex.



Weiß gefüllte Nageleinblumen.

II. Caryophyllus multiplex albus.



A **N**och viel vnd mancherley Art der Nageleinblumen erfunden werden / wie solches die Hochgelahrten vnd Weiserbühmten Herren Petrus Andreas Matthiolus, Dodonæus, Lobelius, Carolus Clusius vnd andere mehr / in ihren Kräuterbüchern vnd observationibus vermelden / hat man sich bey diesem vnserm authore wol zu ershen / welcher derselbigen fast viel mit grossen stück zusammen gebracht hat. Es werden dieselbigen / wie Lobelius bezeuget / in zwey Theil abgetheilet / also das etliche zam sind / etliche wild. So viel aber die Form vnd Gestalt der Nageleinblumen anlangt / sind die same / wie auch etliche auß den wilden / an Blättern / Stengeln / Knöpflein

LIII. IV. V.
Nagelein.

vnd Wurzen einander fast gleich: ihre Blätter sind langlecht / spitzig vnd aschenfarb / gleich dem Lauch oder jungen Knoblauch / wie Lobelius meldet / etliche auch etwas breiter: [aber kürzer / doch ist das Gras der weissen allwegen vollkommlicher vnd dicker dann da roten.] die Stengel schießen rund in die höhe / sind glatt / wachsen Elen lang / bisweilen auch länner / mit vielen Gleichen abgetheilet / je mit zweyen Blättern vmbsetzet / ehn allein die blau Nageleinblumen: auß der Spizen des Stengels kommen herfür runde langlechte Knöpflein / an ihrer Spize etwas zerkerffet / darans die schöne / liebliche / wolriechende Nageleinblumen mit vier / fünf oder sechs Blätlein herfür schießen / mit vielen vnd mancherley Farben gezieret / als weiß / rot / blau / etlich werden ganz schwarz / etlich weiß mit rotem

AAA

rotem

A Gefüllte Nageleinblumen.
III. Caryophyllus multiplex.



F Jungfrau Nagelein.
IV. Caryophyllus Virgineus.



C Same Nageleinblumen.
V. Caryophyllus hortulanus.
Betonica cotonnaria.



H Blaue Nageleinblümlein.
VI. Caryophyllus caeruleus.



rotem besprenget/ [da die weissen Blätter die roten
übertreffen/ oder die roten die weissen: man findet
weisse die mit kleinen roten Tröpflein/ als wann es
Blut were/ besprenget sind/ etliche rot/ mit weissen
Strömlein oder Milchtröpflein vnderzogen/ man
findet auch zu zeiten an einem Stock zweyer Farben
Blumen/ein theil weis mit roten Tröpflein zertheilet/
die andere gang rot: zu zeiten zwu Blumen zweyerley

K Farben an einem Stiel: in summa vnder allen Blü-
men findet man kaum ein Geschlecht mit so mancher-
ley Farben als die Grasblumen/ vnd andern derglei-
chen Farben seltsam durch einander vermengt/ deren
etliche gefüllt sind/ etliche ungefüllt/ an ihren Blättlein
zerpalten/ etliche aber gefiedert wie ein Pflaume/ der-
gleichen bey einem jeden besonders verzeichnet ist. Mit-
ten auß der Blume wachsen zwey kleine zarte Fäßlein
herfür/ welche etwas getrennt von einander liegen. Auß
den Blumen aber sind ein theil eines guten lieblichen
Geruchs/ wie die rechten Nagelein/ daher sie den Na-
men bekommen/ etliche aber haben keinen Geruch an
sich/ deren mehrtheils die wilden Grasblumen sind.
(So man diese Blumen nicht abbricht/ bringen sie ge-
gen dem Herbst breiten schwarzen Samen/ als Zwi-
belsamen/ in den langen Knöpflein verschlossen/ von
welchen man mag junge Stöcklein züchten/ die tragen
im an-

A Carthäuser Nägeln. I.
VII. Caryophyllus Carthusianorum I.



F Carthäuser Nägeln. II.
VIII. Caryophyllus Carthusianorum II.



im andern oder dritten Jahr ihre erste Blumen.] Die Wurzel ist eines guten Geruchs/etwas rotweiß/wiewol ihrer auch mit schwarzen dicken Wurzeln als die weiße Pflaume Nägeln gefunden werden / etliche klein/schmal vnd subtil / etliche aber lang/grob/dick vnd holgecht/mit vielen ansehenden Fasern. Fürnemlich aber kommen die fünf erste Geschlechter mit dieser Beschreibung fast überein/haben allein ihren grösten vnterscheid an den Blumen ihrer Farben halben.

Carthäuser Nägeln III.
IX. Caryophyllus Carthusianorum III.



[So du wilt die Blumen von mancherley Farben haben/so nimb den Saamen von den roten vnd weissen/stop die zweyerley Saamen in ein Federtiel / vnd verschare diese Feder in die Erden. Wiltu zweyerley Farben an einem Stock haben / so nimb von zweyer Art Stöcken Wurzeln/schneidz einwey / binde diese Stück zusammen/vnd setz in Grund.]

VI. Das sechste Geschlecht aber ist den vorigen vngleich / bekompt viel runde/ zarte/ binnechtige/ glatte

VI. Nägeln.

Weiße Pflaumen Nägeln. I.
X. Caryophyllus plumarius albus.



Xaaa ij Endt

A Braunkraut wild Federnägeln.
XI. Caryophyllus plumarius purpureocæruleus.



F Dondernägeln.
XII. Caryophyllus montanus. I.



B
C Weiswurz Steinnägeln. II.
XIII. Caryophyllus montanus albus.



G
H Steinnägeln.
XIV. Caryophyllus montanus III.



E
Stiel/ohne Blätter / an welchen erstlich geährete lange
lechte Knöpflein erschein / auß welchen die schöne
blaue Blümlin / je mit vier Blättlein besetzt / her-
für schließet. [Dieses findet man umb Mompeller
vnder den Stechenheim]

VII.
Carthäuser
Nägeln. I.

VII. Das sibende Geschlecht ist an den Blättern
der Englan / an Wurzeln aber dem Calmus etwas
ähnlich / oben an seinen Stengeln überkompt es viel
kleiner spitziger Knöpflein / welcher sehr viel auff einer

Dolden gleich als zusammen getrungen besamen ste-
hen / auß welchen kleine zarte / rote Blümlin herfür
kommen mit zerkerfften Blättlein. [Man hat es auch
mit weissen / mit gesprengten Blumen.]

VIII. Das achte Geschlecht vergleicht sich fast mit
den ersten / [allein das es schmälere Blätter hat.]

VIII.
Carthäuser
Nägeln. II.

IX. Das neunnde Geschlecht aber hat ein dick holz-
echte Wurzel / seine Blätter sind breiter dann an den
ersten / welche sich bey nahe dem spizen Wegrich ver-
gleichen.

IX.
Carthäuser
Nägeln. III.

XI. Das zehende / eilffte / [so man hochmüt vnd
Murrillen nennet / hat ein zackete Wurzel / ist mit
dem Gras / Stengel / Knöpflein vnd Blumen kleiner
dann alle obgenannte zame Nägeln / deren Blumen
sind leibfarb weiß / vngesüllet / ein jedes Blättlein an sei-
ner Blumen gesidert vnd zer spalten / riechen auch wol /
sind gut in den Gärten außzubringen / wachsen auch
an etlichen Rechen der vngewänter äcker / als bey vns
in Wichele.

X.
Weiß Pflanz
mennnägeln.

XI.
Braunkraut
wild Federnägeln.

A Befüllt Steinnägeln.
XV. Caryophyllus montanus multiflorus.



F Weiß Wildfeder oder Pfannnägeln oder
wilder Mutwillen.
XVI. Caryophyllus sylvestris plumarius albus.



C Klein Wildnägeln.
XVII. Caryophyllus sylvestris minimus.



H Gauchblumen.
XVIII. Caryophyllus pratensis.



D



I

zu Michelsfelden nicht weit von dem Rhein: auff dem
Rheinstrom/sonderlich an dem Gebirg / in der Hart/
gegen der Meusstat vñ Deidesheim/auch in der Gans-
auw genant bey Straßburg in Hecken weiß vnd rot.]

XII. XIII. Das wölffte vnd dreyzehende Ge-

E schlecht/so man Donner Nägeln vnd Blutströppflin
nennet/ist ein magers dürrer Kräutlein/die runde na-
ckete Stengellein seynd kleiner vnd dünner dann Vin-
gen/am Gypffel derselbigen wachsen etwann sechs oder
acht rechte/oder satrote Blümlein so einfach sind/mit
fünff oder sechs Blättlein/so fast keinen Geruch haben.
Deren Stengel werden etwann Ellen hoch / aber je
länger die Stengellein werden/so kleiner Blümlein sie
tragen. Solche jetzt gesetzte Blumen findet man in den
Wäldern / vnd auff dürrer sandechen Wiesen/ gras-
echten vngebaueten stätten allenthalben. Haben alle
lange runde braune Köpfflein voll Saamens. Aber
das XIII. hat schmälere Blätter vnd weiße Blumen.

XII. XIII.
Dendernä-
geln.

K

XIV. Das vierzehende Geschlecht / welches von
dem Herren C. Clusio vor das achte gehalten wird/ist
an Gewächs etwas niderig / seine Blätter seynd dick/
vnd saftreich/steht dick zusammen/sind eines bitteren
Geschmacks: Die Stengel sind fast klein vnd gering/
auff welchen weiche Knöpfle herfür kommen / groß/
rauch vnd wollecht/ an Farben grünblau / auß wel-
chen die rote oder vermengte Blumen/mit fünff Blät-
lein

XIV.
Steinnäg-
eln.

X a a a t j lein

Alein zu End des Heumonnats vnd in dem August. F
monat heraus kommen/ohn einigen Geruch. [Dieses
finder man in Kärnten auff dem Gebirg.]

XV. Das fünfzehende Geschlecht ist den vorigen
wilden Steinnägeln beynahs gleich / allein daß seine
Blumen gefüllet seyn.

XVI. Das sechzehende Geschlecht die Ruthwille/
kompt mit dem ersten (dem zehenden vnd christen) auch
überein.

XVII. Das siebenzehende Geschlecht ist den Stein-
nägeln fast gleich / oben an den Stielen wachsen run-
de/hohle Hüßlein welche etwas tieff zerkerret seyn/dar-
auff kleine rotlechte gestirnte Blümlein an einem klei-
nen zarten Stiel in die Höhe herfür spritzen / je mit
fünff Blätlein besetzt.

XVIII. Das letzte Geschlecht ist mit seinen leibfar-
ben gefiederten Blumen der Ruthwillen fast gleich/
allein daß seine Blätter viel größer vnd breiter seyn.
(Dieses ist in der ersten mit seinem schmalen spitzen
Blätlein wie ein Mäusohrlein anzusehen / doch sind
die Blätter schmaler vnd spitziger / hat schlechte runde
Stengel so gegen dem Meyen mit wenig Blättern be-
setzt / darauff wachsen Presilgenbraune Blumen/
geformt vnd zerschnitten wie die Ruthwillen. Dieses
finder man hin vnd wider auff den Wiesen / gemeinlich
mit rothlechtigen Blumen / zuzeiten mit weissen.
In Italia zielet mans in Gärten mit gefüllten Blu-
men.)

Es werden beneben diesen Nägelnblumen noch
zwey Geschlecht von Lobelio beschrieben / [von wech-
schen im ersten Buch sect. 6. cap. 13. ist geredt worden /
vnd Gramen marinum majus vnd Gramen mari-
num minus genent.] So wird auch von dem weitbe-
rühmten Herren C. Clusio noch ein ander Geschlecht
beschrieben / welches er Caryophylleum secundum
nennet / dessen Blumen (so einig auff einem Stiel)
sind breit/fünffblätzig/von roter vnd weißer Farb ver-
mischt/zuzeiten gang weiß / innerlich aber haarechtig/
jedoch gar lieblich anzusehen/doch ohne Geruch: Vnd
wird auff den Steuermärtschen vnd Österreichischen
Gebirg gefunden / davon wie von andern Nägeln-
blumen mehr / weitläufftiger in seinen observationi-
bus Pannonicis lib. 2. cap. 41. geschrieben hat.

Weyde Geschlecht/zam/ vnd wild/werden Somers-
zeiten gefunden: Die Blumen kommen im Brach-
monat herfür/ wehren bis gegen den Herbst / auch bis
in Winter hinein. Die zame Grasblumen werden von
Weibspersonen in den Gärten gepflanzt/ auch in be-
sonderen Scherben vnd Gefäß Winterzeiten in den
Kellern für dem Frost bewahret. [doch so schön Wetter
vorhanden/stecket man sie herauf an die Sonnen/läset
sie auch bisweilen beregnen / reget sie alsdann wide-
rumb in Keller / so man den Sommer über die Stengel
welche Knospen stossen abschneidet / bringen sie erst den
folgenden Winter ihre Blumen.] Die wilden aber
werden zum theil in Wiesen / zum theil auff hohen
Bergen gefunden/davon Dodonæus, Lobelius, vnd
C. Clusius lib. 2. obseru. Panno. cap. 41.

Vonden Namen der Nägelnblumen.
D diese Blumen den Alten bekante seyn gewe-
sen oder nicht/ist man nicht einig. Dann etliche
melden/ es habe dessen meldung gethan Plinius vnder
dem Namen Cantabrica: Andere es seye vetonica
oder betonica altera, dessen Dioscorides gedencet/
welche Meinung nicht gar zu verwerffen ist. Andere
machen Iphium Theophrasti darauff/ daran sie vbel
stun. Andere wollen wie auch Matthioli es seye den
Alten vnbekant gewesen/davon soll in vnserm Lateini-
schen Kräuterbuch gehandelt werden.]
Nägelnblum oder Grasblume heist Lateinisch
Caryophyllus, flos caryophyllorum, betonica oder
vetonica coronaria vnd domestica: Etliche nennen

sie auch herbam tunicam: wiewol andere Kräuter
mehr seyn/so solchen Namen führen/Welsch Garafoli.
Französisch Oeilletz. Böhmisches Karaffilat. Niederlän-
disch Ginnoffelbloemen.

[I. Caryophyllus maximus variegatus. C. B. ma-
jor ruber & albicans, fl. pl. Lob. ico. Caryophylli,
Cast. Ap. II. & III. Caryophyllus altalis major,
C. B. domesticus, Matt. Cam. Cast. multiplex, Lob.
ico. Ger. altalis, Lugd. flore majore, Eyst. Caryo-
phyllæa, Trag. Betonica altalis, Fuch. Gef. col. co-
ronaria, Gef. hort. Veronica altalis. Dod. gal. Viola
flammea Scaligero. Gef. hort. Cantabrica. Tur. flos
Gariofilus, aliis Viola Damascena, Cæsalp. Herba
tunica quibusdam. IV. Caryophyll. simpl. lupi-
nus angustifol. C. B. virgineus. Ger. V. Caryophyl-
lus simpl. flor. minore pallide rubente. C. B. fyl.
3. fl. pallido suaue rubente, Lob. ico. tyl. simpl. sua-
ve rubens. Ger. VI. Caryophyll. caruleus Mon-
speliensium. C. B. Aphyllantes Monspeliensium,
Ad. Lob. ico. VII. Caryophyll. barbatus hortens.
latifol. C. B. Lychnis monachor. Gef. hort. Arme-
ria altera, Lob. ico. suaue rubens. Ges. Viola bar-
bata latifolia, Lugd. Flos Scarletii, Lon. Gef. Ap.
VIII. Caryophyllus barbatus hortens. angustifol.
C. B. Armeria rubra. Ger. altera suaue rubente fl.
Lob. ico. Armerius flos alter, Dod. simpli fl. pan-
nonicus Clus. hist. IX. An Caryoph. barbatus fl.
multiplici, C. B. Armeria rubra latifol. Ger. X. Ca-
ryophyll. fl. tenuissime dilecto, C. B. fyl. 5. species 3.
Clus. Superba, Trag. Lon. Thal. Cam. Dianthos

Theoph. Ang. Veronica altalis minor, Dod. gal. fyl.
tertia, Gef. hort. Betonica fyl. altera, Fuchs. Caryo-
phyllæus minor, Dod. Caryophyllæa fyl. genus,
Gef. col. XI. Caryoph. fyl. florib. lanuginolis hir-
sutis, C. B. Superba altera & suaue rubens, Lob. ico.
Caryophyllæi fyl. 5. species altera; Clus. Pā. & hist.
XII. Caryophyll. fyl. vulgaris latifol. C. B. Caryo-
phyllæa fyl. Trag. Caryophyllæa fyl. Matt. Lugd.
Cast. Betonica fyl. i. Fuch. Veronica, Dod. gal. Can-
tabrica fyl. Tur. Armerius. flos i. Dod. Lugd. Arme-
ria f. Caryophyll. minor fyl. minus odoros fol. lati-
orib. Ad. Lob. Flos. gariofilus fyl. Cæf. XIII. Ca-
ryophyll. fyl. vulgaris angustifol. C. B. montanus
alb. Ger. XIV. Caryoph. alpinus calyce oblongo
hirsuto. C. B. Caryophyllæus pumilio Tauricus,
five Clus. pan. fyl. 7. Eid. hist. Caryoph. monta-
nus Clusii, Ger. XV. Caryoph. minor fyl. fl. ple-
no, Eyst. XVI. Caryoph. tyl. flore laciniato albo
inodoro, C. B. fyl. plumarius albus, Ger. Superba
major fl. albo, Lob. ico. XVII. Caryoph. fyl. proli-
fer. C. B. Eyst. Caryophyllæa fyl. 4. Thal. Armeria
prolifera, Lob. ico. Armerius flos proliferus, Cam.
Viscaria, Ger. ico. XVIII. Caryoph. pratens. fl.
lacin. simp. f. Flos cuculi, C. B. Flos cuculi, Trag. Ló.
Gef. col. Veronica fyl. Dod. gal. Odontitis Plin. Gef.
hort. quorundam, Cam. simpliciflore, Clus. hist.
Armerius, fyl. Do. Armoraria fyl. prat. Ad. Armeria
prat. mas & femina, Ger. f. f. & altera, Thal.]

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eis-
genschafft der Nägelnblumen.

Der liebliche Geruch vnd bittere Geschmack d' Näg-
elnblumen geben genugsam zu verstehen / daß sie
etwas warmer vnd truckener Complexion seyn / vnd
wie etliche wollen/ einer mittelmäßigen Temperatur.

Innersicher Gebrauch der Nägelnblumen.

Die Nägelnblumen sind dem Haupt sehr gur vnd
anmühtig/ dann sie erquicket/ erstrewen vnd stär-
cken das Hirn / wie allein auß ihrem lieblichen Geruch
wol abzunehmen ist. Derwegen sie wider den Schwin-
del des Haupts/ wider den Schlag/ Paralysis genant/
fallende Sucht / Krampff / Zitteren vnd dergleichen
Beschwerungen des Hirns / fast nützlich vnd wol könn-
nen

Hirn stärck.
Schwindel.
Schlag.
Fallende Sucht.
Krampff.
Zitteren.

A neu gebrauchte werden. Fürnehmlich aber so man der gleichen Hauptkräuter / als Beronien / Rosmarcin / Majoran / Stochasblumen / Salvien oder Peonien / rosen darzu thut / vnd ein Tranc [in Wein] darauß fuder.

Ohnmacht. **H**erzjüttern. **W**ider die Ohnmacht vnd Herzjüttern / stößt man der guten wolriechenden Nügleinblumen i. quintlein schwer zu Pulver / giber solches in einem guten Trunc fernem wein / oder Melissenwasser dem tranken zu trincken / so fern kein Fieber fürhanden ist / sonst in hitzigen Schwachheiten soll es mit Vorragen oder Dhsenjungungen Wasser eingenommen werden. [Desgleichen auch mit Granaten oder Citronensaft eingenommen / sind gut wider die Ohnmacht vnd Herzjüttern.]

Bleinblumen / Beronienblumen / Rosmarcin vnd Maferan / rothe Rosen / Melissen vnd Stochasblumen jedes ein wenig / Anis vnd Fenchel jedes ein quintlein / ganze Nüglein vnd Zimmarinde: solche Stück in einen roten Bindel zusammen wie ein Knöpflein gebunden / oder ein Säcklein darauß gemacht / vnd in ein Maß guten fernem wein geleyet / vnd stätigs darüber getruncken / solcher Wein ist nicht allein gut dem schwachen / kalten / blöden Haupt vnd Hirn / davon obgerührte Schwachheiten fürnehmlich ihren Besprung gewinnen / sondern stärcket vnd kräftiget den gangen Leib vnd alle innerliche Glieder / bekombt wol dem ohnmächtigen Herzen / dem erkalteten Magen / vnd der verstopfften Mutter / eine zeitlang darvon getruncken vnd widerumb frischen Wein darüber geschütet. Es kan auch ein wenig Calmus / Galgant vnd Spicanardi darzu gethan werden.

Schwachheit
kalt biß
Haupt.
Innertliche
Glieder stärcken.
Ohnmächtigkeit
Hirn.
Erkalten
Magen.
Verstopfte
Mutter.

Schlangen. **D**ie Blumen in weißem Wein getruncken / heilet alle giftige Stich vnd Biß die von Schlangen oder thobigen Hunden kommen Sie verreiben die Bauchwürme / vnd fürdern die Geburt. Die Blumen gepulvert vnd getruncken Morgens früh / bewahren für der Trunckenheit.]

Eusserlicher Gebrauch der Nügleinblumen.

Hauptwund. **N**ügleinblumen frisch zerstoßen / in Hauptwunden gethan lindert den Schmerzen / bringet die Wunde widerumb zusammen / zucht auch Schieffer vnd Wein auß / biß so lang der Schade heylt. Diolc.

Das Kraut in Wasser gesotten / Lächlein darinn genesse / vnd auß die Schlaßadern geleyet / benimbt den Schmerzen des Hauptes / [miltet den Wehtagen der in der Glieder Vererb ist / da die Glieder auß einander stoffen / als in dem Knie vnd anderswo.] wie auch der Rauch auß der Wurzel gemacht.

Zahnweh. **I**n Wasser gesotten / vnd solches warm im mund gehalten / lindert den Schmerzen der Zähne.]

Von dem außgetruckten Safft der Nügleinblumen.

Es kan der Safft dieser Kräuter also zuwegen gebracht werden. Man nimm des ganzen erwächß Kraut vnd Blumen ein gut theil / zerhacke oder zerstoße dieselbe klein mit einander / solches nimm man vnder ein Presse / trucke dasselbige wol hart zusammen / damit der Safft herauß gezwungen werde: Denselbigen stelle man darnach in ein Glas an die Sonne / bis er sich gefest vnd lauter wird / darnach soll er durchsiegen werden / damit das trübe davon komme: Es soll aber der Safft über keinem Feuer gesotten oder gekocht werden / diem Weil seine Krafft leichtlich von der hitz des Feuers verschwindet. Dieser Safft ist gut wider die Pestilenz / so bald ein Trunc davon eingenommen / vnd ins Bett warm nidergeleyet / kan auch etwas von einem Sympo Melissophylli darzu genommen werden / so wird das Gift desto mehr vom Herzen getrieben.

Pestilenz.
Gift vom
Herzen treiben.

F [Der Blumen Safft in die Augen getropff / schärpffet das Gesicht.]

Von dem gedistillierten Nügleinblumenwasser.

Werwol die Nügleinblumen ihre Krafft gang leichtlich verlieren / wann man sie distilliert / jedoch halten etliche dafür / daß man sie in balneo Mariae gelind vnd gemachsam mit einem gelinden Koffewer distillieren könne / sonderlich wann man Kraut vnd Blumen zusammen nimt / vnd nicht hart außbrunnert: es soll aber der Kolb vnd das ganze gefäß wol vernahret seyn / diem Weil die Kräfften der Blumen gang subtil vnd durch den Dampff leichtlich verschwinden können. Diß Wasser ist gut zu den innerlichen Gliedern / stärcket vnd kräftiget das Haupt vnd das Hirn / thut wol dem blöden Gesichte: [Ist ein sehr kräftig Augenwasser / nicht allein die trüffigen Augen zu trucken / sondern auch das Gesicht zu schärpfen vnd läutern.]

An die Schläß gestrichen / stillt das Hauptweh / nimt den Schwindel des Hauptes / mit einem Saucwerampffer Safft oder mit dem Sympo acer. citri eingenommen / bekompft wol dem ohnmächtigen Herzen / vnd mit Dhsenjungungen oder Vorragezucker eingenommen benimbt es das Klopfen vnd Zittern des Herzens / desgleichen die Trawrigkeit so von verbrantem melancholischen Schläß verurthet wird: So thut solchwasser auch dem Magen vnd der Mutter wol / wie davon in den Syrupen vnd Conserven vermeldet wird. [Bringt die schmerzhaftigen Wunden der Nerven vnd Seich wider zu recht / die Binden darinn geneget / vnd jedertweilen solche Wunden darmit gewässhen.]

Nügleinblumen Wein. Vinum florum Caryophyllorum.

Es wird auch ein guter Nügleinblumen Wein im Herbst zubereit: Im Sommer wenn die Grassblumen regieren / sol man der roten wolriechenden blumen samlen / vnd außdrucken / so viel man derselbigen zu einem Wein haben wil / alsdann soll man im Herbst ein kleines berettes Fäßlein nehmen / in dasselbige darschern Spän vnd die Blumen nacheinander legen / guten Most darüber schütten / vnd alsdann verjähren lassen / wie davon im Vermuthwein vollkommlicher Bericht geben ist: Solchen Wein soll man hernach zum Gebrauch behalten. Dieser Wein ist zu allen eberzehlten Gebrechen nütlich vnd gut / stärcket das Hirn vnd das Haupt / vnd ist gut wider alle kalte Gebrechen desselbigen. Ist gut den ohnmächtigen Menschen so durch langwirige Schwachheiten maet vnd kraftlos worden seyn / bekompft wol dem kalten Magen / vnd der blöden Mutter / je zu zeit ein guten Trunc gethan.

Conserven Zucker von Nügleinblumen.

Conserua florum Caryophyllorum.

Es werden auch die Nügleinblumen mit zucker eingemacht / so man Conseruam nennet / also: Man nimbt i. theil der besten wolriechenden Blumen / schneidet dieselbige von ihren Nügeln ab / [laß ein Nacht zwischen gedoppelttem leinen Tuch verdeckt / ein wenig verwelcken / darzu thut man iij. theil Zucker / etliche aber nehmen ein theil Blumen vnd zwey theil Zucker / stoß dieselbige wol in einem steinern Mörser / thut sie darnach in ein Glas / verwahret dasselbige wol / vnd läßt es eine zeitlang an der Sonnen stehen / [vnd rührt es allen Tag wol umb / dann behalte es zum Gebrauch.] Wann die Blumen zu trucken seyn / sollen sie mit dem gebrennten Wasser / oder Beronienwasser im stoffen etwas besuchtet werden. Man kan auch die Blumen im Mörser erstlich wol zerstoßen / darnach den Zucker darzu thun / vnd also durch einander stoffen.

Von solchem eingemachten Zucker gesen / sonderlich in hitzigen Fiebern / gibt dem Herzen grosse Krafft.

Aaaa iij Es hat

Innertliche
Glieder stärcken.
Haupt vnd
Hirn kräftigen.
Blöde Gesichte
stärcken / vnd
läutern.
Hauptweh.
Schwindel.
Ohnmächtigkeit
Hirn.
Herzklopfen.
Zittern des
Herzens.
Wunden der
Nerven.

Herbst
Fäßlein.
Ohnmächtigkeit
Vermuthwein.

Hirn stärcken.

A Es hat auch solcher zucker ein sonderliche wunderbar-
liche Art das Gesicht zu stärken: wie er dan auch dem
[kalten flüssigen] Haupt vnd dem Hten sirenemlich
gut vnd anmüthig ist. [Dann es wird davon gestärkt/
vnd die Sinn/Vernunft vnd Gedächtniß dardurch
beträffiget. Ist ein köstliche Arzney für allerley Ver-
gift/sonderlich in der Pestilenz/ vnd vergiffen Luft
genossen. Etlich aber haltens für ein sonderlich Arzney
denen/so mit der fallenden Sucht behaftet sind.] Aber
das so kompt solche Conserva dem Magen gar wol/
förderet die Dänwung desseligen / thut ihne ge-
menscham erwärmen / stillet das Würgen (Brechen)
vnd ist gut für den Durchlauff diarrhoea genennet.
In den starcken hitzigen Fiebern nemte man des einge-
machten Violenzuckers/ Voriagen vnd Nägeleinblu-
menzucker/ jedes gleich viel/thue darzu Syrupi acerol-

B citri, oder succi granatorum acidorum, das es wie
ein Latwerglein werden / darvon soll der Krancke stä-
tig essen / dieses löschet die Hitz vnd stärcket das Herz.
So ist auch solcher eingemachter Zucker den Schwän-
gern Franwen nicht schädlich/dann er fürdert die Ge-
burt ohne schaden. Ist auch guete schwache blöde Wun-
ter zu stärken/ fürdert die verstandene zeit der Wei-
ber: sonderlich so man ihn mit Peonientosen Zucker
vermengt vnd ein Träncklein Weiswasser oder Po-
leyen Wasser darauff eintrindlet.

**Nägeleinblumen Syrup. Syrupus florum
Caryophyllorum.**

C Es kan von den Nägeleinblumen ein guter vnd mü-
thiger Hauffsyrup gemacht werden/auff solche weis:
Nimb der besten wirtlichen Nägeleinblumen/wann
sie in der besten Blüthe seynd / thue sie in ein zimene
Kandel od verglasurten Hasen/genß so viel heis wasser
darüber / das es ein wenig über die Blumen streiche:
darnach verwehr die Kandel wol/also das kein dampff
heraus kommen kan/ laß also wol verwehrt j. stund oder
acht stehen/dann seibe das Wasser ab/ trucke die Blu-
men wol hart auß/vnd werffe dieselben hinweg. Dar-
nach thue andere frische Nägeleinblumen/ in das vori-
ge Gefäß/ mache das vorige Wasser widerumb heis/
vnd schütte dasselbige über die frische Blumen / wie
zum ersten geschehen ist / das thue drey oder fünfmal
nacheinander mit andern frischen Blumen/ nach dem
man ihn gut vnd stark begehrt: als dann nemme das
gestiegen Wasser/thue darzu des besten Hutzuckers/wen-
ig oder viel/nach dem des Wassers ist/laß also Zucker
vnd Wasser über einem gelinden Kofenwer gemacht
sam auffkochen / bis es dick wird wie ein schöner geleu-
terter Honig wann er erkaltet/ soll man ihn in ein glas
oder verglasurtes Gefäß thun / vnd solches wol ver-
wahren: an statt des Zuckers kan man schönen geleu-
terten Honig nemmen.

*Hern stärck-
leber vnd
Magen stär-
ken.
Gehährliche
Krafft erwe-
cken.*

Dieser Syrup ist ein sonderliche Herzkraftung/
beyde in scharffen Fiebern vnd in andern Schwach-
heiten/ damit das Herz geschwächt vnd matt worden
ist: [stärcket die Leber vnd den Magen/ vnd erwecket
die gehährlichen Krafft Mann vnd Weibspersonen.]
Er kan aber mit andern aquis cordialibus eingenom-
men werden. Als in hitzigen Schwachheiten nemme
man Sauerampffer / Sechblumen vnd Ochsenzun-
genwasser jedes vier loth / des Syrupus von Nägelein-
blumen drey loth / solches vnder einander vermischet/
vnd dem Krancken darvon zu trincken geben: Wo a-
ber kein Fieber vorhanden/kan man nemmen Cardo-
benedicten, Melissen vnd Rosmarinwasser jedes iij.
oder vier loth/Zimmarwasser j. halb loth/ Nägeleinblu-
mensyrup ij. loth/solche stück in einem Bechertem ver-
mischen vnd darvon trincken/stärket das Herz vnd das
Haupt sichbartlich. So wird auch an etlichen Orten
in den wolbesteten Apotecken ein Syrupus Caryo-
phyllorum compositus zugetrichet/so zu obgemelten
Gebrethen sehr gut vnd dienstlich ist.

**Nägeleinblumen Del. Oleum Caryophyl-
lorum.**

Aus den Nägeleinblumen wird auch ein nützlich öl
beritet. Man nimbt ein gut theil Graßblumen/
nach dem man des Dels viel haben wil/ wirfft die in
ein Glas/darüber schütet man rein lauter Baumöl/
also das das Del ein wenig über die Blumen streiche/
darnach setz man das Glas ein zeitlang in die Sonne:
Wilt man das Del besser haben/ so nemme man die vori-
gen Blumen widerum herauf/trucke sie wol hart auß/
darnach lege man widerumb frische Blumen in das
vorige Del/ vnd dasselbe zum dritten oder viertenmal:
Diss Del wird sirenemlich gelobet wider die Biss der
rasenden Hunden vnd Schlangen Strich/ heilet auch
die flüssige löcherete Schäden vnd Hystlein / darin ge-
han.] Desgleichen zum Magenweh/ ein Sälbin
darauff gemacht/ vnd den Magen damit geschmieret/
also auch gebraucht/ist gut wider den Wechthumb der
Mutter/nemlich wann man nemme gelb Nägelein Del/
oleum cheirinum genant/ Chamillenöl/ jedes zwey
loth/alt Genßfett j. loth/Wachs so viel zu einem Sälbin
genug ist/ mit solchem Sälbin sollen sich die wei-
ber auff dem Creutz des Rückts / da sie das stechen vnd
schmerzen befinden/wol schmieren. Sie sollen aber zu-
vor ein Fomentum oder Bähung auß Chamillen/
Pappeln/ Eybisch/ Weiswurz/ Calaminten vnd Ofler-
lusey gemacht/ gebrauchen / vnd sich also dann so bald
mit gedachtem Sälbin schmieren/darnach ein Scu-
blasen über den geschmiereten Ort binden / damit das
Del von den Kleidern nicht so bald möge abgewüschet
werden. Es lindert auch das Nägeleinblumen Del die
Schmerzen/so sich in den Beuerben der Glieder ver-
halten/ostt damit geschmieret.

*Rasender
Hundebiß.
Schlangen-
stich.
flüssige
Schäden.
Hystlein.
Magenweh
Mutterweh*

**Nägeleinblumen Essig. Acetum florum
Caryophyllorum.**

Man machet auch ein herrlichen guten Essig von
den Nägeleinblumen/auff solche weis. Man neh-
me gutes scharffen Weinessigs ein Maß/darinn thut
man ein gut theil Nägeleinblumen/die zuvor am schat-
ten aufgedruckt seyn / [oder zwischen leinen Tüch-
ren ein wenig verwecket] etliche nemmen xij. ungen/
Blumen [vier Pfund] in einer Maß Essig/thue das
selbige in ein Glas / stelle es an die Sonnen/oben wol
verwahrt/damit kein dampff heraus komme/salt vier
Wochen lang. Wilt man ihn stärker vnd frästiger
haben / so nemme man die vorige Blumen / wann sie
verlöstet seyn/widerum herauf/vnd thue andere frische
hinein. Dieser Essig hat viel guter Tugendt bey
sich. Wann ein Mensch in Ohnmacht fellt/ so nemme
man dieses Essigs/bestreiche ihm damit die Nase vnd
Pulsaderen/so wird ihm bald wider geholffen / (oder ein
Zedertlein darinn geneget/ vnd in die Nasen gestossen/
hilff dem Krancken bald wider auff.) Auch nemme
man dieses Essigs ein theil/thue darzu ein wenig gan-
gen Saffran / zerstoßen Wachholderbeeren vnd ein
wenig Brodt/mische diese stück zusammen/leg sie auff
ein klein dreysaches leinen Tüchlein vnd schlage solches
der schwachen ohnmächtigen Personen über die Puls-
aderen / wann es trucken worden / soll es mit bemeltem
Essig wider befeuchter werden / solches Aufschlāglein
gibt dem Hernen grosse Krafft / wegen der Arterien so
sich vom Hernen dahin ziehen. So ist auch dieser Essig
trefflich gut/ wider die böse giftige Pestilenz/so man die
Hände vnd das An Gesicht damit bespreu-
get. [Mag auch in der Speiß auff mancherley Weis
gebraucht werden.]

Ohnmacht.

Desgleichen kan man in hitzigen Fiebern ein solch
Epichema cordiale mit diesem Essig zu trincken. Man
nemme Rosenwasser acht loth/Sauerampffer vnd Vor-
ragentwasser jedes ij. loth / gangen Saffran ein halben
Scrupel/Samppher drey Berstenkörner schwarz/ Näge-
leinblu-

*Pestilenz/so
Luft.*

hitzig Fieber.

A leinblumen Essig ij. lot/ solche süel durcheinander ver- F
 mengert / drey oder vierfache Tüchlein darinn genetzt/
 vnd über das Herz gelegt / löset nicht allein die vna-
 türliche Nis des Herzens / sondern gibet demselbigen
 auch grosse Krafft : Ertliche thum darzu die Species
 Diamag. frigid. Diagemma. Pulu. Santalorum,
 &c. Jedes fast ein Scrupel oder zween / sollen dem her-
 zen grösser Krafft geben: Es sollen aber bemeldte tüch-
 lein oft widerumb in den Wassern vnd Essig feucht
 gemacht werden vnd aufgeschlagen. So thut auch
 dieser Essig dem Haupt gar wol / die Schläff damit be-
 strichen / soll aber mit Rosenwasser vermengert werden.
 Oder ein Brod damit besprenget vnd stätigs darab
 gerochen.

Von wilden Nägeleinblumen.

B Die wilde Nägelein werden also genennet / dieweil
 sie von sich selbst auff Wiesen vnd vngewachsenen
 Feldern herfür kommen / ohn einigen Geruch / oder die-
 weil erliche auf Bergen vñ in wäldern erfunden werden.
 [Von den Dondernägelein halte ich seye zu verstehen
 Galenus zuen. san. da er anzeigt das Saxiphragon
 den Stein breche / welches Galenus auch von der Be-
 tonica so in Gallia wechset bezeugt. Dileicht ist auch
 Theophrastus zu verstehen / da er Iovis florem erze-
 let vnder den Blumstauden so kleine Blätter haben /
 deren Blum kein Geruch haben / vnd allein zu den
 Kräntzen gebraucht werden.]

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Ei-
 genschaft der wilden Nägeleinblumen.

C Es werden die wilden Nägeleinblumen auch in der
 Arzney gebraucht / surnemblich so auff den Wiesen
 vnd Feldern wachsen / als da seyn die Dondernägelein
 vnd Murrwille. Sie werden aber surnemblich zu den
 Gebrechen der Nieren vnd der Blasen angewendet / da-
 zu der aufgedruckte Safft gerühmet wird / das er den
 Lendenstein mit dem Harn austreibe vnd auch zer-
 mache / wann man desselbigen zween oder drey Löffel
 voll eintrinke : Da aber bemelter Safft mit Hauw-
 hachelwasser oder Ziefererbsenbrühe / oder Petersilien-
 brühe eingenommen würde / wirket er so viel desto
 kräftiger. Wie aber bemelter Safft soll betomen wer-
 den / ist zuvor angezeigt. Zu bemelten Gebrechen der
 Nieren wird auch das aufgedruckte Wasser der wil-
 den Nägeleinblumen gebrauchet / vnd surnemblich so
 man vier loth des Wassers / ein loth Hauwhachelwas-
 ser vnd zwey loth bemeldtes Saffis vnder einander
 mischet vnd solchen Tranc etliche Tage nacheinander
 eintricket. [Man haltet auch die Sauchblum für ein
 bewehrt Mittel allerhand Siffte auf zureiben.]

Das II. Capitel.

Von Märgenrößlein.

E S schreibet Lobelius in seinen Adversariis
 novis, das die Märgenrößlein von den Alten
 seyen genennet worden / Lychnides quasi luci-
 di & luculenti flores: Vnd Lychnides coronaria,
 dieweil man ihre schöne Blümlein / zu den Kräntzen
 gebrauchet. Er beschreibet sie also: I. Ihre Wurzel sind
 lang vnd in viel Zäseln abgetheilet. I die Blätter sind
 vnd weich etwas vnder sich hangend / doch dick vnd
 wollecht / an der größ gleich den Salbeyblättern. Die
 grauwe oder härzig weisse Stengel wachsen rund in
 die höhe / mit vielen Gleichen vnderschieden / an den
 Stengeln entstehen viel Zweiglein / auff welcher Styp-
 sel rauche streiffende Knöpflein / gleich den Naden o-
 der Pseudomelanchio aufkommen / darauß die schöne
 Blümlein herfür schiessen / mit Rosen oder roten pur-
 purfarben Blättern gezieret / ganz lustig vnd lieblich
 anzusehen. Mit welcher Beschreibung die zwey erste
 Geschlechter der Märgenrößlein mit den weissen vñ roten

Weiß Märgenrößlein.
I. Lychnis coronaria alba.



H Blumen meist übereinkömen. [Man findet sie auch mit
 leibfarben blumen / welche etwas wolriechen. Also auch
 mit gefülten Blumen in den Gärten. Auf einer jeden
 Blumen / wann sie vergangen ist / wird ein Wagsa-
 men Köpfflein / oben aussen spitzig wie ein kleine cychel /
 darin ist Eschenfarber saamen / wie der Bilsensamen.]
 III. Das dritte Geschlecht die Zinober rößlein / be-
 schreibet Dodonæus, das sie haben lange wurzel / in viel
 kleine Nebenwurzeln zertheilet / am Geschmack etwas

Rot Märgenrößlein.
II. Lychnis coronaria rubra.



Bitter

Haupt für-
ten.

Nieren vnd
Blasen Ge-
brechen.
Lendenstein.

Siffte auf-
treiben.

I. II.
Weiß vnd
rot Märgen-
rößlein.

III.
Zinober-
röß-
lein.

A Zinober Kofstein.
III. *Lychnis chalcedonica.*



F Pflaum Märgenröflein.
IV. *Lychnis Plumaria.*



bitter/seine rauche Stengeln seyn bey nahe zweyer E-
lentlang/dünn vnd hol/mitt etlichen Gleychen abgetheilt/
daran zwey langlechte spitzige rauche härige Blätter
gesezet/an Farben schwarzgrün: Oben an den steng-
eln stehen viel zusammen gesetzte Knöpflein/darauff
[im Brachmonat vnd Hermonat] die schöne Blüm-
lein gleich den Ringelblumen herfür komen ganz ohne
Geruch: [so Zinoberfarb sind/etliche gelb wie die Rin-
gelblumen: Zum zeiten schneemeiß.] Der Saame ist

Kadett.

V. *Lychnis arvensis.*



etwas schwarz in langen spitzigen Hüßlein verschlos-
sen. (Dessen finder man zwey Geschlecht/ allein in der
größe vndercheiden.)

V I. Das vierte Geschlecht wird Pflaum Märgen-
röflein genennet/ diweil es an den Stiffeln der stengel
weißlechte runde gestreifte Knöpflein überkommet/an
welchen ein wollechte oder pflaumlechte Blüthe erschei-
net: Ist ein starkes aufrechtes Gewächs mit ein run-
den Knodchten stengel/je mit zweyen Blättern besetzt.

Wilt Märgenröflein.

VI. *Lychnis sylvestris.*



V. Das

A Bild Purpurrot Marienrößlein.
VII. *Lychnis sylvestris purpurea.*

F Weißer Veien von Salamanca.
VIII. *Lychnis sylvestris.* I. Clusij.



V. Das fünffte Geschlecht die Kaden / haben lange schmale / spitzige Blätter / einen runden rauhen Stengel wie die Blätter / soft Ellen lang / an welches Gypfel duncle purpurfarbe Blumen wachsen / gleich den samen Margenrößlein / doch kleiner [vnd ohne Geruch:] Der Saame ist in langen Hülflein [oder Köpfflein] schwarz vnd eines bitteren Geschmacks. [Diss Köpfflein gewinnt in der erste / che die Blum herfür geht / vier oder fünff grüner Syemen / ist gemeinlich Sphylspletel.]
IX. *Lychnis sylvestris.*

diss Gen^{de}chs ein einziger schlechter Stengel / mit Nebenästen vnd Geleichen.] Die Wurzel ist klein vnd dünn mit wenig Zäseu umbhenckt.
VI. Das sechste Geschlecht hat ein dicke zäsechte Wurzel / darauß viel schmaler Stengel erwachsen / an welchen weißse oder auch leibfarbe Blumen herfür kommen / sine Blätter sind rauh vnd wollecht / welche sich bey nahe dem Wullkraut veraleichen.
VII. Das siebende Geschlecht ist mit Wurzel / Bild Himmetrößlein mit gestreiften Hülflein.
X. *Lychnis sylvestris.* III. Clusij.



Bild

A Bild Marienröflein.
XI. Lychnis sylvestris. IV. Clusij.



F Ranhe wilde Marienröflein.
XII. Lychnis sylvestris. V. Clusij.



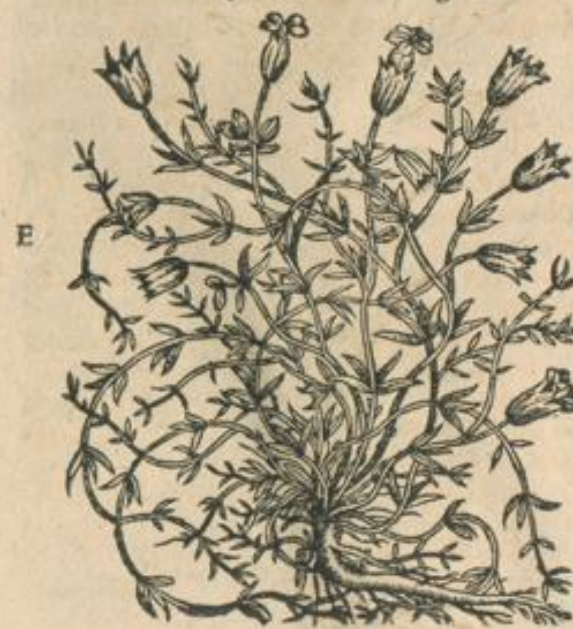
Blättern vnd Stengeln den Grasblumen fast gleich/ allein daß seine Blumen in Ecken getheilet vnd an Farben purpurroth erscheinen. [Die Stengel so man sie angreiffet betteben sie/ wegen des zähen Safft/ der bey einem jealichen Besatz der Blätter erscheinet/ wie dann auch am sechsten.]

Dieses hab ich gefunden in der Hart nicht weit von Dtmarsheim: welches viel im Lothringischen Gebirg bey Dachstein in den Bergwiesen gefunden wird.]

VIII. weisser Ween von Salamanca.

VIII. Das achte Geschlecht hat eine dicke weisse Wurzel: seine Stengel sind eines Schuchts hoch mit vielen Gleichen/so mit dreyen/vier oder mehr spitzigen D bleichgrünen Blättern besetzt/ seine Blumen sind inwendig weiß/außwendig aber ein wenig purpurbraun nach welchen ein kleiner runder äschenfarber Saame in den Hülflein erfunden wird. (Dieses wächst in Spanten in Castilia in den Fruchtfeldern.)

IX. Das neunde Geschlecht wächst an grünen Englisch Seemärgenröflein.
XIII. Lychnis Marina Angelica.



Hägeln/etwan auch neben den Wegen vnd Zäunen/ hat viel dünne rauhe Stengeln/mit Beileichen vnder. ^{ix.} _{tel.} scheidet: Auf jedem Beleich gehen herfür zwey lang- lechte Blätlein / die stehen gerad gegen einander über/ sind glatt vnd weißgrün/ lind am Griff: (hat weisse Blumen (die kriechen auß einem hohlen Säcklein her- auß: so die vergehen findet man runde Häpflein jedes einer Erbsen groß mit einem grauschwarzen Saame/) in den zarten hohlen Säcklein verborgen: hat ein lange/dünne weißlechte Wurzel [schlecht mit etli- chen Häpflein.]

[Man findet das gemelte auch mit grünen Blu- men vnd mit weißrothen. Noch hat es zwey vnder- schiedliche Geschlecht / die zwar einander gleich / allein daß das etndraufschlechter ist/vnd die Blätter nit spitz/ sonder dreyeckicht/wächst viel auß dem Gebirg an dem Stättlein Baor/bey dem alten Schloß Hohenland.

Kleinest wild rauhe Himmelröflein.
XIV. Lychnis sylvestris minima.



spurg.



Gauchblumen.
XV. Flos Cuculi.

F (im Meyen) herfür kommen mit ein langlechten vnd wolkechten Hülsen. (Dieses sind man auff den Hülsen bey Salamanca zwischen den steinen wachsende.)

XV. Das süßliche Geschlecht ist den Nigleinblumen fast gleich süßlich den letzten / allein daß an diesem die Blättlein der Blumen etwas länger vnd tieffer zerkerret seyn / die Blätter auch etwas schmaler formirt. (Von dieser ist auch in dem vorigen Capitel vnder dem 18. Geschlecht gehandelt worden.)

XVI. [Das sechzehende / so an dem Steyrmarckschen Gebürg wächst / hat viel Stengel so jährlich von der Wurzeln herfür schießen / vnd auß deren jeden Stengel ij. langlechtige schmale grüne blätter so da bitter sind / herfür wachsen: Die Blüme so auß kleinen fleberechtigen Stengeln sind weiß / süßblätzig / zerkerret vnd ohn Geruch / vnd im Meyen oder Brachmonat sich erzeigen: welchen holt sacklein folgen / in welchen ein kleiner schwarzlicher Saamen verschlossen ist.]

Diese Geschlecht vnd noch andere mehr der Märgenröflein / so von dem Authore mit sind gesezt worden / werden weitläufftiger von C. Clusio hist. Hispan. [welche vnden im vierden Capitel gesezt ist] & Pann. beschrieben vnd abgemahlet. [Deren drey sind: die eine allhie an der siebenden stelle / die andere an der sechsten stelle: die dritte ist allhie die sechzehende.] Wie auch bey Lobelio in seinen Observat. vnd Adversariis. [Diese beyde seynd für das ander vnd dritte Widerstich im nachfolgenden Capitel gesezt. [Deshgleichen bey Dodonæo.

Die Märgenröflein werden zum theil in Garten gepflanzt / zum theil wachsen sie von sich selber neben den Wiesen vnd Aeckern. Die Blumen kommen im Brachmonat / Heymonat / vnd Augustmonat herfür / blühen bis in Herbst hinein.

Von den Namen der Märgenröflein.

Die Märgenröflein haben mancherley Nahmen: Lateinisch werden sie genant Lychnis, von wegen ihrer schönen itelichen purpurfarben Blümlen: Oder aber / wie Matthiolus dafür heit / dieweil seine Blätter also wolkecht seynd / daß man Dachten zu den Ampeln darauß machen köndte: Wird auch genant Lychnis coronaria, dieweil ihre Blumen zu den Kränzen gebraucht werden: Item Rosa dominarum, Rosa Mariana, Rosula coelestis, vnd von etlichen Molanthos, darvon Ruellius lib. 2. cap. 135. Griechisch λυχνία, von welchem Namen Dodonæus in historia plantarum coronariarum, vñ andere mehr weitläufftiger geschrieben. Welch vnd Spanisch Lychnide coronaria. Französisch Oeillets vnd Oeillets Dieu. Niderländisch Christus ooghen, id est, Oculus Christi. Anglice Rose Campion. Böhmisch Růže schvrate Marie. Teutsch / Märgenröflein / Frauenröflein / Himmelröflein.

[I. & II. Lychnis coronaria Diosc. fativa, C.B. coronaria, Lon. Ad. Lob. Dod. Cael. Lugd. fativa vel coronaria, Dod. gal. Gef. hort. Lychnis, Matth. Lac. Cam. Rosa mariana fativa, Trag. Verbascum montanum, Cord. in Diosc. Flamma vel flammula Jovis, Gef. hort. Iovis flos, Theop. Eid. III. Lychnis hirsuta fl. coccineo major, C.B. Chalcedonica syl. Constantinopolitana miniata, Ad. Lob. Byzantina minuto flore, Clus. hist. Ocymoides peregrinum, Gef. hort. Flos Hierosolymitanus, alijs Creticus, vel Croceus. Eid. ap. Flos Constantinopolitanus. Dod. Lugd. IV. an Muscipula flore muloso. C.B.]

Die wilden Geschlechter hat en ihre besondern Nahmen: Lateinisch Lychnis sylvestris, Griechisch λυχνία άγρια, Niderländisch ienettekens, Französisch Ouillets sauvages. Teutsch wilde Märgenröflein.

[VI. Lychnis montana viscosa alba latifolia, C.B. Floris cuculi syl. genus, Trag. Polemonium petrum, Gef. Lychnis syl. 2. vel albo flore l. Clus. pan. Ocymoides minus l. album. Lugd. λευκον αλορον album, Thal. VII. Lychnis syl. viscosa rubra angustifol. C.B.]

Dbb b C.B.

X. Wird bitter, röhren mit gestreiffen Hülsen.

XI. Wird Märgenröflein.

XIII. Englisch See mägeröflein.

XIV. Kleines wild raube Him mägeröflein.

spurg. Das ander trägt nit nur zwey / sondern je drey Blättlein gegen einander am Stengel / gleich wie der gelb Weidrich. Dieses hat mir Herr Doctor Nicolaus Agerius von Straßburg mitgetheilt.)

X. Das zehende hat ein zimliche dicke Wurzel mit wenigem Jafeln / einen runden hohlen / Knodchren Stengel / je mit zweyen grünen Blättern umgeben / seine Blumen sind schön rot / mit süß zerpaltenen Blättlein: seine Hülsen sind grösser dann der vorigen / mit einem harten vnd viel gestreiffen äschenfarben Häutlein umgeben / in welchen ein äschenfarber Saame erfinden wird.

XI. Das elfffte Geschlecht hat ein dicke grobe Jafel / einen grossen Stengel / lange breite Blätter / etwas schwarzgrün / seine Blumen sind roth / nach welchen ein kleiner schwarzer Saamen in den Knöpflein gefunden wird.

XII. Des zwölfften Geschlechts Wurzel ist grösser vnd dicker dann der vorigen / auß derselbigen treten herfür viel lange / runde / schwache / knodchtrige / rauhe oder wolkechte Stengel / welche sich nach der Erden lencken / mit langen weichen wolkechten grauen Blättern / vnder welchen schöne tiechrothe Blumen wachsen / etwas grösser dann die vorigen / nach welchen in den Schüssel ein rotlicher Saame gefunden wird. [Dieses sind man in Castilia auff den Aeckern.]

XIII. Das dreyzehende Geschlecht / das Englisch See mägeröflein / beschreibet Lobelius in seinen Adversariis, daß es ein kleines Krautlein sey / von welches Wurzel sehr viel kleiner schmaler Zweiglein herkommen / mit kleinen Blättlein besetzt / welche auß der Erden herumb sitzen einer Elen lana / auch etwas länger / oben an den Stängeln kommen / im Brachmonat / Heymonat / Augusten vnd September / auß den Hülsen schöne weisse Blümlen herfür / wie an den wilden Basillen: der Saame seye braun / das Kraut an Geschmack etwas gesalzen / doch lieblich zu essen. [Dieses wächst in Engelland am Gestad des Meeres.]

XIV. Das vierzehende hat kleine Wurzel / kleine dünne wolkechte Stengel fast einer Spannen hoch / an welchen schöne kleine tiech Purpurbraune Blümlen

XV. Gauchblumen

XVI. Die ein ander Märgenröflein

A.C.B. syl. 1. vel flore rubr. Clus. pan. *Hesperis* quorundam, Thal. VIII. *Lychnis* syl. plurib. foliis simul iunctis, C.B. syl. prima Clus. hisp. Lob. Lugd. Ger. syl. octava, Clus. hist. X. *Lychnis* syl. latifol. caliculis turgidis striatis, C.B. syl. 3. Clus. panteria caliculis striatis, Lob. Lugd. XI. *Lychnis* syl. viscosa rubra altera, C. B. *Muscipula* Ad. Lob. *Lychnis* syl. 4. Clus. hisp. Lugd. *Viscaria* Cast. *Viscago* major Cam. *Lychnis* syl. incana, Ger. ico. XII. *Lychnis* syl. lanuginosa major, C.B. syl. 5. Clus. hisp. & hist. Lug. syl. hirta, Lob. Ger. XIII. *Lychnis* maritima repens, C.B. marina Anglica, Ad. Lob. Lugd. Ger. XIV. *Lychnis* syl. lanuginosa minor, C.B. *Lychnis* syl. 6. Clus. hisp. & hist. Lugd. syl. hirta minima, Lob. Ger.]

B V. Die Naden werden in Latein genennet *Nigellastrum* *Githago* vnd *Pseudomelanthion*. [*Lychnis* segetum, major. C. B. *Nigella*. Brunf. vulgaris, Lac. *Githago* *Rosa* marianæ 6. genus, Trag. *Lolium*, Fuch. *Anthemion*. Dod. gal. *Pseudomelanthion*. Matt. Lac. Lon. Ad. Lob. Cast. Lugd. Thal. Ger. *Nigellastrum*. Dod. *Lychnis* alia inter *triticum*, Cæf.] *Welsch* / *Githago*, [*Spanisch* / *Negulla*, *Frantzösisch* *Nielle*, *des bleis*, *Niederländisch* *Kornroosen*, vnd *Negelbloemen*, *Englisch* / *Cockle*, or *Field* *Nigella*, *Teutsch* *Naden* / *groß Naden* / *Kornrose* / *Kornnäglein*.

IX. Das *Sphylloplettelkraut* wird im Latein genent *Herba articularis*, das ist *Blutkraut*: entweder von den Gleichen die es hat / oder von seinen Kräften / dieweil es zu Erweichung der erharten Glieder dienlich ist.

C Etliche nennens *Been album*, zum Unterscheid des andern vñ roten *Been* wiewol sich dieser Name gar nit hieher reymet. Andere haltens für das *Papaver Spumeum*. *Dodonæus* nennet es / doch zweiffelhaftig *Polemonium*. Sonst heisset *Blutweich* vñ *Blutweich*. [Etliche nennens es *Daubentroyff* vñ des hollen *Seckels* willen.

[*Lychnis* syl. quæ *Been album* vulgo C.B. *Lupinus* & *Em. lax hortensis*, Brunf. ico. *Polygonaton* & *rosa mariana* 5. Trag. *Polemonium*, Dod. gal. Lac. Cast. Lug. Thal. *Polemonia*, Cæf. *Polemonium pratense nostrum*. Gef. hort. *Been album*, Gef. hort. Dod. Ger. *Lychnis* syl. Lon. Eyst. *Papaver spumeum* Ad. Lob. Cam. *Melandrium* Plinij quorundam Clus. hist.]

D Von der Natur / Krafft / Wirkung vñ Eigenschaften der *Märgenröflein*.

Es schreibt C. Clusius in seinen *Observat. Hispan.* lib. 2. cap. 28. von den *Märgenröflein* / daß alle Geschlecht derselbigen / so viel er probiret habe / am Geschmack etwas bitter seyn. Daher dann leicht abzunehmen ist / wie auch *Galenus* lib. 7. de *simpl.* vñ *Egineta* lib. 7. cap. 3. vermelden / daß der Saamen warm vñ trucken seye im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch der Märgenröflein.

Dioscorides lib. 3. cap. 109. schreibt / daß ij. quint. des Saamens in wein eingenommen / die Galle durch den Stulgang wol außführe: komme auch zu Hilff denen so von *Scorpionen* gestochen seyn. Man saget auch / schreibt *Diosc.* daß das Kraut so gewaltig den *Scorpionen* zu wider seye / daß / so man einen *Scorpionen* darmit anrühre / benemme es ihm seine Krafft also gar / daß er ganz vñ gar keinen Schaden mehr könne zufügen.

[Die Blätter in sauren Weim getruncken / stillen die *Bauchruhr* / vñ *Blutspenen*.]

Äusserlicher Gebrauch der Märgenröflein.

F Die *Märgenröflein* werden auch für ein *Wundt*. *Wunden*. *Kraut* geachtet. Dann wann man die Blätter grün auff ein frische Wunde leget / bringen sie dieselbe wider zusammen: Desgleichen thun sie auch / wann man das dinstre Pulver darcin streuwer.

Es werden auch die *Märgenröflein* von etlichen alte Schäden zu den alten Schäden gebracht.

Das *Blutkraut* dienet der *Wundtargnen* / *Jerweil*. *Verrenckten* [*harten knorren*] *Glieder* / *erstarre* *Nerven* oder *Schadern* / solche darmit gebähet / [auch *Schweißbäder* oder *Dampff* darauß gemacht.] *Man* mag auch zu diesem Kraut nemmen *Wägenkleyen* / *Ellien* oder *Chamillen* / *Weinböfen* / vñ ein wenig *Essig* / mit einander sieden / vñ warm pflasterweiß / zu obberührten Gebrechen / überlögen. Des Krautes außgedruckter Safft / leget die hitzige *Augenwech* / mit *Eischlein* außgeschlagen: heilet auch die *Geschwär* der *Augen* / so man ihn hinein treuffet.

Vom dem Safft der Märgenröflein.
Succus Lychnidis.

Oribasius lib. 7. collect. cap. 27. schreibt / daß etliche den außgedruckten Safft auß den Blättern von den *Märgenröflein* in *Honigwasser* gebrauchen / vñ denselbigen eingeben / soll *Schleim* / *Wasser* vñ *Gall* vñ den außstreiden / gleich wie der *Same* von bemeltem Kraut / wie aber solcher Safft auß den Blättern zu bringen / darvon kan man lesen bey dem *Wermuthsafft*. Vñ dieweil das Kraut den *Schlangen* vñ *Scorpionen* / nach der Meynung *Dioscoridis* / so hefftig zuwider ist / kan der Safft / oder auch das gebrante *Wasser* darvon / ohne zweiffel gar nützlich in sterbenszeiten für die böse *Luft* gebraucht werden / mit *Angelic* oder *Bibinellenwasser* / des Morgens eingenommen.

Von Zinober Röflein.

Vñ den *Zinober* / schreibt *Dodonæus* / daß sie mehr *Luft* dann *Magens* haben in Gärten gepflanzt werden / sinemal ire *Natur* / *Krafft* vñ *Wirkungen* noch vnbestant seyn.

Von der Naden oder wilden Märgenröflein Natur vñ Eigenschaft.

Der scharpff *Geschmack* der *Naden* zeigt an / daß sie heisser vñ truckener Art seyn müssen / daher sie etliche wollen im Anfang des dritten Grads warm seyn / vñ trucken im andern Grad:

[Den Saamen von *Naden* geröst vñ gestossen / gibt *Octavius Horatianus* wider die *Selbsucht* ein.]

Äusserlicher Gebrauch der Naden.

Es werden die *Naden* fast zu den *äusserlichen* Schäden vñ gar selten *innerlich* in Leib gebraucht. Das Kraut von *Naden* mit *Taubenmist* vñ *Leinsamen* vñ der einander vermengen / in *Wein* gesotten vñ wie ein *Cataplasma* od pflaster über die *Kropff* am *Halß* / oder auch sonst über andere *harte* *Geschwulsten* geschlagen / machet dieselbige zeitig vñ verreibet sie.

Desgleichen thun sie auch die *harte knorrichte* *Glleder* vñ *Spannadern* erweichen vñ zertheilen / darzu man *Gersten* oder *Wägenkleyen* / vñ *Chamillen* thun kan / vñ solches über das *schadhafft* *Glied* etwas warm wie ein *Cataplasma* überschlagē. Zu des Schmergen der *Zeigblattern* soll man nemmen das mittel von den *Naden* / so im *Korn* wachsen vñ dasselbige mit *Heermlein* *Körneröl* zu einem weichen *Sälblein* machen / auß *Wannwoll* streichen / vñ über das *Ort* legen. [Das *Mehl* von *Naden* mit *Wermuthsafft* / *Essig* oder *Dschengallen* gemischt / darauß gemacht ein *Pflaster* / tödet die *Würm* im *Bauch*.] Es schreibt *Oribasius* lib. 7. collect. cap. 26. daß die wilden *Märgenröflein* durch den *Stulgang* purgieren.

Das



Weisser Wiederstos.
I. Ocymastrum sive Ocymoides.



Ror Wiederstos.
II. Ocymastrum Rubrum.

Das III. Capitel.

Von Wiederstos.

III. Wiederstos. Dioscorides vnd Matthiolus beschreiben diese Kräuter/III. fürnemlich aber die zwey erst./D. si sie haben feuchte vnd aderedte Blätter / etwas rauch: der Stengel sey Eten hoch [Härche] ecket mit vielen Zweigen / welche oben weisse Blumen tragen/ etliche auch [schön Pressilgen] rot: bekommen [nach der

Gefüllter Wiederstos.

III. Ocymastrum multiflorum.



Blüt auch Köpfflein] hülsen gleich wie am [Märgenrößlein] Bilfenkraut / mit einem weiten Bauch vnd engen Hals/ [wie Krüggle / sind auch oben zinckelt] darinnen [grawer] schwarzer Saame liget / welcher sich dem schwarzen Coriander vergleiche wann er zeitig ist. Die Wurzel/ wie Lobelius schreibt/ist weiß/ eines Fingers dick / vnd mit etlichen Faseln aufgebretet.

III. Das dritte Geschlecht/ der gefüllte Wiederstos/ ist den vorigen etwas gleich/seine Blumen sind etwas grösser/doch weniger rauch/wie auch die Hülsen odg Knöpflein. [Diese hat man weiß / auch rosinfarb/ neben einer andern Art / welche grüne Blumen bringet / vnd oftmals zwo Blumen auf einander wachsende/ sonst dem gemeinen nicht vngleich.] Von andern Ocymastris mehr kan man bey Lobelio beynd in seinen Observationibus vnd Adversariis, sehen. [Wie dann auch bey dem Camerario.

Wiederstos wächst auff den Wiesen / vnder dem Getraid neben den Zäunen vnd auff den Aeckern an den Rechen/ [in den Hecken: das Rote aber an feuchten Orten an den Wiesen / so an den Bächlein liegen/ Das gefüllte wächst in den Gärten.]

Von den Namen des Wiederstos.

Wiederstos wird Lateinisch vnd Griechisch genent *Ocymoides*, *Ocymastrum*. Welsch *Basilico salvatico*. Französisch *Basilic sauvage*. Spanisch *Albabaqua montesina*. Böhmisch *Bazalika plana*. [Lychnis syl. alba simplex, C.B. Rosæ marianæ similis tertia, Trag. Ocymastrum. f. Ocymoides, Matth. Lac. Cast. Ocimoides, Gef. hort. majus, Cæs. Lugd. Lychnis syl. alba, Dod. gal. Cam. syl. altera. Ad. Struthio similis Walckenkraut/ Lon. Basilicum syl. Cast. ap. II. Lychnis syl. f. aquatica purp. simpl. C. B. Rosæ marianæ similis quarta, Trag. Ocimoides purpur. Gef. hort. rubrum, Thal. Lychnis syl. purp. Dod. Lugd. rubra, Cam. rubello flore, AdLob. Melandryú Plinij genuinum, Clus. hist. III. Lychnis alba multipl. C.B. syl. multiflora, Ad. multiflora Anglicæ, Penæ, Lug. alba syl. Lob. ico. Ocymastrum multiflorum, Ger.]

Wbb ij Von

A Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft des Wiederstos.

Blauw oder Braun Mergveieln.
I. Viola Martia purpurea.

M Archiolus schreibt / das die Wurzel zu nichts nütz sey / der Saame sey aber ein subtilen substanz vnd truckner Art.

Innerlicher Gebrauch.

Schlangen bis. Duffwebr.

Es schreibt Dioscorides, das der Saame dieses Krauts in Wein gesotten vnd getruncken / heylt die Schlangenhiss: Vnd wann dieser Saame mit Honig / Wein / Myrrhen / vnd Pfeffer eingenommen werde / helffe er wol wider die Schmerzen vnd Wehtagen der Hüfft.

[Plinius schreibt: Diese wild: Basilien habe alle die Tugend / welche von der Samen sind vermeldet.]

B

Das IV. Cap.

Von zahm Leimkraut.

Viscaria lativa.



C

D

Sam Leimkraut.

Das zahm Leimkraut / Muscaria oder Viscaria lativa genant / wird auch von etlichen vnder die Ocymastra gerechnet: Etliche Simplicisten aber wollen es vnder die Lychnides sylvestres rechnen / [dann Cluius in hist. Hisp. es Lychnidem sylvestrem nennet.] Ist an Blättern den vortigen bey nahe gleich / treget leibfarbe weisse Blumen mit fünf spitzigen Blättlein: Seine Hüfflein seyn nicht so groß vnd aufgeblasen wie die andere / das Kraut ist ganz fleberich anzugreifen / also das auch die Mücken so darwieder fliegen daran fleben bleiben / daher es auch Viscaria oder Leimkraut genennet wird.

[Dieses wird in den Gärten gepflanget / welches wo es einmal hinkompt / hin vnd wider ihre Wohnung sucht / wird auch mit weissen Blumen gefunden. In Franckreich bey Mompelier wächst es an den äckern.]

[Von den Namen des Leimkrauts.

Leimkraut heisset bey den Kräutlern: Lychnis viscosa purpurea latif. levis, C.B. Armerius flos, 3. Dod. 8. in fol. vero 4. Lychnis syl. 2. Cluf. hisp. Lug. syl. 1. Cluf. hist. Muscipula. 5. Armoraria altera, Lo. Lugd. Alsine purpurea, Lugd. Lychnidis forte antiquorum 3. genus. Cael. Muscipula, Cam.]

G



H

Das VI. Capitel.

Von den Veieln.

On den schönen vnd wolriechenden Veieln / so jederman wol bekant / schreibt Dioscorides das sie haben runde Blätter den Ephewblättern nit vnähnlich / allein dz sie ein wenig dünner kleiner vnd schwärzer seyn / stigen auff der Erden außgebreitet: mitten auß der Wurzel entspringen kleine schmale

I. II. Braun vnd weiß Mergveieln.

Weiß Mergveieln.

II. Viola Martia alba.

I



Stiellein

A Gefüllte blaue Veiel.
III. Viola Martia purpurea multiplex.



F Weiß Menschenveiel gefüllt.
IV. Viola Martia alba multiplex.



Stielein/welche Fingers lang seynd/ daran die schöne vnd liebliche Veieln hangen/ gefülle vnd vngesüllt/ deren eiliche an Farben braun oder blau/eines lieblichen Geruchs / eiliche weiß ohne Geruch / gemeinlich mit fünf Blättlein vmbsetzet/erfinden werden/vnder welchen das mittelste gleich einem hohen Hütlein/ inwendig mit einem gelben Tüpflein gefärbt. Wann sie verblühen / so gewinnen sie ihren Saamen in runden grüntlechten Hütlein / welche voll Saamens seynd/

Hundsveieln.
V. Viola canina.



gleich den Hirsen / [ihre Wurzel ist lang / doch dünn vnd ganz zafecht.] Welche Beschreibung auff die vier erste geschlecht kan referiert vnd gezogen werden. [Diese Violsstöcklein / wann sie verblühet haben / erlangen sich zweyfältig / einmal vom außgefallenen Saamen. Zum anderen / thun sich die Stöcklein hin vnd wider mit iren aufgestreckten langen Fäden/die hengen sich an die Erden / werden etwann zehen oder zwölff Stöcklein an einem Stock. Neben Ziebeln oder Knoblauch

Bergveieln.
VI. Viola Martia arborescens.



Wbbb ij gepflan.

A **Geel Beravied.**
VIII. Viola Martia arborefcens lutea.



F **Frauenfpiegel.**
VIII. Viola arvensis.



Wald Freysamkraut.
IX. Viola sylvestris longifolia.



nopel ein Art gefunden werde/ so gefüllte vnd groß/ wie ein kleine Bisamrafen/ vnd riechet gar wol/ welcher wo Blumen im Anfang des Essens genoumen / erweycken den Leib.)

V. Das fünffte Geschlecht die Hundsvielln/seynd den ersten an Blättern vnd Blumen ganz gleich/ allein daß sie an farben etwas bleicher vnd ohne Geruch gefunden werden [sind überal gemein.] V. Hundsvielln

VI.VII. Die beyde Bergvielln/nemblich das sechß vnd siebend Geschlecht seynd den vorigen an Gestalt der Blumen gleich/ deren die erste blau/ die andere aber gelbe Blütlein haben: ihre Blätter seynd lang/ spizig vnd sehr zertärfet / die Stengel bey nahe zweyer Ellen lang mit einer groben dicken zafschten Wurzel. [Die mit blauen Blumen wächst viel bey Verona auß dem Berg/ Baldo genant/ so ohn allen Geruch: In den Gärten gezelet/bejaamet sie sich von dem aufffallenden Saamen vnd wird viel größer.] VI. VII. Bergvielln

VIII. Das acht Geschlecht (so in Kornäckern wächst) ist ein langes zartes Kräutlein/ mit einer zafschten Wurzel/darauff ein zimlicher dicker Stengel mit breiten zertärfsten Blättern besetzt / neben welchen kleine Kesslein mit schmalen kleinen glatten spizigen Blättern herfürkommen / seine Blumen seynd den anderen gleich / doch kleiner vnd geringer / werden gemeinlich mit gelber Farb(vielbraun) erfunden. VIII. Frauenfpiegel

IX. Das neunnde Geschlecht wird Freysamkraut genent / dieweil es mit demselbigen fast überein kombt/ außgenommen / daß seine Blätter spiziger vnd nicht zertärfst seyen wird gemeinlich in Wälden funden/ daher es den Namen überkommen. IX. Freysamkraut

Es gedencket C. Clusius noch zweyer anderen Geschlecht der Vielln: X. Deren eine mit gelben Blumen ohne Geruch: [so mit der braunen Bergviellen überein kombt mit Blättern/ allein daß sie kleiner sind/ bleich/grün vnd schorpyff am geschmack: Die Blumen sind viel kleiner / fünfblätzig / deren vnderß größer ist mit fünf Sertemlein vnderscheiden: Diesen folgen dreyecklichtige Hülfflein/welche voll kleinem schwarzen Saamen/die Wurzel ist weiß vnd zafschicht] XI. Die anderen [deren auch Cameracius gedencket/ vnd im Schweizer X. XI. Zwei andere Geschlechter der Vielln.

gepflanzt / riechen sie viel stärker vnd lieblicher / wie solches Theophrastus vnd Plutarchus bezeugen.]

III. IV. gefüllte Vielln.

III. IV. [Das dritte vnd vierde Geschlecht ist schön vnd ganz wolriechend/ mit gefüllten Blumen/ blau/ weiß vnd leibfarb/die offermalen im Herbst wider blühen. Da man sie aber zuviel Samen lassen tragen/ vnd nicht an gelegene warme Ort außsetzt / werden sie offtt widerumb einfach. Es schreibt Costæus in seinen Commentariis über den Meluem, daß zu Constanti-

A Schweizer Gebürg wächst schön groß mit fünf Blättern / deren die zwey oberste schön Himmelblau: Die zwey mittelste gelb mit blauwen Purpurfarben Tüpflein / besprenget / das vnderste aber schön Goldgelb mit lieblichem Geruch / (gegen dem Herbst werden die blumen oft gar gelb) davon in seinen observat. Pannon. lib. 2. cap. 48. weiter zu lesen.

Die Veieln wachsen gemeintlich / wie auch Dioscorides meldet / an dünneln schattichten Orten vnd in rauhen Erdreich / neben den Wegen / bey den Mauern vnd Zeunen: Die Blumen kommen im Morgen oder im Anfang des Aprilen herfür / alsdann sollen sie eingesamlet vnd an schattichten Orten getrocknet werden / (dann diese die besten sind / diweil ihre Krafft von der heißen Sonnen noch nicht aufgedrucket /

B oder von sehr nassem Wetter ertrucket ist. Die 6. 7. 10. vnd 11. wachsen auf den Gebürgen im Schweizerland: wie dann das zehende auch auß dem Berg Baldo bey Verona, auch auß dem Osterreichischen vnd Steyermärckischen Gebürg / vnd im Brach- vnd Hermonat blühet.)

Von den Namender Veieln.

Die braune Violen heißen Lateinisch Viola, oder Viola purpurea. Griechisch Λοιπώπουρος, Welch Viola Mammola. Französich Violette de mars. Arabisch Seneflige. Sonofrig. Spanisch Violetta. Böhmisch Fiola.

[Die wüden mit den bleichblauwen Blumen / nennt man. Hundsviolen / Lateinisch Violam caninam. Niderländisch Violette sonder revele.]

C [I. Viola Martia purpurea fl. simplici odorato. C. B. lativa, Brunf. Martia odorata nigra seu purpurea, Trag. purpurea, Fuch. Matt. Lac. Ad. Cæi. Cast. Lug. nigra, Dod. Cord. in Diosc. Ger. Clul. hist. Gef. hort. Viola, Lon. præcox purpurea, Lob. II. Viola Martia alba, C. B. alba, Brunf. candida, Dod. Cæf. fl. albo, Ger. Martia candida, Trag. syl. albo flore, Gef. hort. martia alba, hort. & campestr. odora. Lob. ico. III. IV. Viola Martia multiplici flore, C. B. nigra fl. pl. Dod. Gal. purpurea & alba multiplex, Ger. Eyf. fl. multiplici, Dod. fl. pleno, Cast. Cam. V. Viola Martia inodora syl. C. B. sylvestris. Brunf. Ang. inodora, Dod. purpurea syl. i. canina, Trag. nigra syl. species, Gef. hort. canina, Lon. canina caerulea inodora syl. ferotina, Lob. ico. VI. Viola Martia arborescens, C. B. arborescens, Matt. Cast. vel potius recta, Cam. fruticosus, Gef. hort. elatior, Clul. hist. erecta fl. caerulea & albo, Eyf. Mater violarum, Dalech. Lug. VII. Viola montana lutea grandiflora. C. B. Cam. flamma lutea, Lugd. flamma major pallido colore mixta, Eyf. Viola nigra per similes mont. lur. Gef. hort. montana 3. aliud genus. Clul. pan. & hist. VIII. Onobrychis arvensis, vel Campanula arvens. erecta, C. B. Onobrychis, Dod. gal. prima, Lugd. Avicularia Sylvij, Gef. col. Viola anonymos inodora, Eid. Campanula arvensis minima, Dod. Onobrychis altera Belgar. Lob. Eyf. Elatine, Cef. Speculum Veneris, Ger. IX. Viola montana lutea foliis non crenatis, C. B. martia lutea, Ger. desc.]

D Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft der Veieln.

E S schreibt Galenus lib. 6. de simp. daß die Violen an ihrer Substanz oder Complexion kalt vnd feucht seyen. Melae schreyet sie kalt vnd feucht im ersten Grad. Matthiolus aber wil sie seyen kalt im ersten Grad / vñ feucht im andern / diweil sie noch frisch sind / (wann sie aber dürr werden / külen vnd feuchten sie weniger.) Vnd wiewol klar hier auß abzunehmen ist / daß die Veieln ein Art haben zu erweichen / wie solches Aegineta, Rondelerius Fernelius vnd andere mehr bezeugen / jedoch schreibet Fallopius de tumoribus daß sie ein zurück treibende Natur haben sollen.

(Die Veieln werden ganz gebraucht / jedoch die

F Blumen zuvorderst / hernach das Kraut / vnd daß der Saamen. Von den Blumen soll man nur die blauen Blättlein brauchen vnd das grüne Säcklein / darin sie versetzt gewesen / hinweg ruffen. Dann die vermischten Viol Arneyen / ein grünenden / ohnlieblichen Geschmack daron gewinnen / vñ werden mancherley heilsame Arney daron bereitet / welche doch / so viel immer möglich / von den frischen / vnd die ihren vollkommenlichen Geruch haben / sollen bereitet werden. Wo aber solches nicht beschehen kan / sollen sie sein steiffig aufgebrenet / vnd am Schatten gedörrt werden. Sie sollen auch am Morgen in schönem klarem hellen Luft vnd Wetter / nach dem sie vom Tau vnd nächster feuchte durch den neuen Sonnenschein etwas gedrücknet seynd / abgebrochen werden.

Innerlicher Gebrauch der Veieln.

G S haben die Veieln ein groß Lob in der Arney zu haben den innerlichen Gebrethen des Menschlichen Leibes / fürnehmlich in hitzigen grossen Fieberen vnd anderen Schwachheiten / so von grosser Hitze ihren Ursprung gewinnen / vnd in jungen Kindern so wol zu gebrauchen als in alten Leuten. Als zu den jungen Kindern so erwan mit der Fallendensucht vnd hitzigen Fiebern beladen werden / der mag in Mangel des Zuckers / die Violen in Wasser sieden vnd zu trincken geben. Dieses miltet die vnrühwige Gallen / vnd zertheilet die Gilt. Die Violen gesotten vnd daron gerucknet / desgleichen auch daran gezogen / külen den heftigen Schmerzen des Hauptes / so von scharffem Gallen entspringen /

H weil sie solche Feuchte auß dem Magen treiben. Sie külen vnd befeuchten das Haupt mit ihrem lieblichen guten Geruch / vnd fördern den Schlaf. Aber welche flüssige Häupter haben / denen ist solcher Geruch schädlich. Sie werden auch ganz nützlich gebraucht in Brustschwachheiten / als da seynd schwere Husten / so von scharffem vnd gefalsenem flüssigen des Hauptes herkommen / die Seitenranck / Pleuritis genant / schwerer Athem / Heysere der Reden / vnd dergleichen mehr / wie auch die Hitz des Hauptes / des Herzens / des Magens zu löschen vnd zu benehmen.

I In den trucknen vnd dürren Husten / da man Feuchters bedarff / damit der zehe Schleim oder Phlegma / so sich vmb die Lunge angehencket / mit gar durch die zertheilende Arneyen möge aufgedrucket werden / soll man jederzeit die Veieln mit gebrauchen: Als zu bemeldtem Husten / nemme man Violwurzel / Mandelwurzel jedes zwey loth / Engelsüß ein loth / Ysop / Scabiosen / Hüflattich jedes j. Handvoll / Hasenpappeln ein halbe Handvoll / Veielnblumen iij. quintlein / Anis vnd Fenichel jedes ein halb loth / acht frische Feigen / kleine Rosinlein ein loth / solche Stück soll man in einer Maß Honigwasser fast zweyer zwersch Finger breit einsieden lassen / darnach den Tranck abseigen / vnd darvon morgens vnd Abends einen guten Tranck thun.

K Da aber grosse Hitz vorhanden were. Als im anfang der Seitenranck / in Entzündung der Lungen / so von scharffem flüssigen verursacht werden / soll man nemen geschelcte Gersten ij. loth / Frauen Haar vnd Hüflattich jedes ein halbe Handvoll / Veieln vnd Vorrageblumen jedes ij. quintlein / Süßholz j. halb loth vnd vj. Quersicken solche Stück in iij. Mäßen Brunnenwasser biß auß ein halb Maß einsieden lassen / darnach durchsiegen vnd davon trincken: Vnd da man vier oder vj. loth Veielnsyrup darzu thut / wird der Tranck desto besser / leget den Durst vnd die Schmerzen / so vom stechen herführen.

Also kan man auch ein Gerstenwasser machen von geschelcten Gersten / darinnen Veieln / Brustbeere / Scabiosen vnd Zuckercandi gesotten seynd / darvon jederzeit Morgens vnd Abends nemmen sechs loth / darinne vermischen anderthalb lot Veielnsyrup j. halb lot Syrup von Süßholz vnd solches etwas lauw ein trincken /

Fallendensucht der Kinder. Gallmilttern. Stüb zertheilen. Haupt bessehten. Schilff für. h. r. n. Brustschwachheit. Schwerer Husten. Pleuritis. Schwerer Athem. Heysere. Hitz des Hauptes / Herzens vnd Magens.

Trucket Husten.

Große Hitz. Anfang der Seitenranck. Entzündung der Lungen.

Bbb iij trincken /

A trincken/linderet sehr das hitzige Stechen/ so von Cholericischen scharffen Flüssigen oder dergleichen Versammlung seinen Ursprung hat.

Harn treiben
Stein
solche Gall
aufsteigen.

Lobelius schreibet der Veiel saame treibe den Harn fort/ zerbreche den Stein in der Blasen vnd habe die Art zu trincken wie der Wegertichsaame: [Ziehet auch die zehne Gall auß mit Gewalt] wie wol Rondel. cap. 25. methodi Curandi seget daß der Saame ein Art habe zu feuchten vnd den Leib zu erweichen vnd offen zu halten. [Der Saamen bey ein quinzlein in einer warmen Hennenbrüh genommen/purgiret.]

Halsgeschwäre
Fallenbüchse
der Kinder.

Es sagt Dioscorides vnd auch Plinius, daß die gelbe Bilslein/so inwendig in den Veilen seynd/mit wasser gefotten vnd getruncken die Halsgeschwäre / Anginas genennet/ heilen sollen: Dergleichen auch die Fal- B lensucht der jungen Kinder.

Reislich.

[Das Gelb in den Bilslein mit Corall eingeben den Kindern in einem Körleinwasser / ist gut für das Reislich.]

hitzige Fieber.

Es werden auch beyden Blumen vnd das Kraut von den Veilen sehr nützlich in Clystieren gebraucht/wann hitzige Fieber fürhanden/darvon die excrementa verbrennt vnd verhalten werden.

Verstopfung
des Leibs.

[Es kan auch das Kraut/wie bey den alten der brauch gewesen / zu einem Kuchen gemüß gebraucht werden/ den Leib innerlichen zu füllen / vnd die Verstopfung des Leibs zu öffnen: Zu diesem Gebrauch aber/soll der Saamen zwiend des Jahres / Frühling vnd Herbstzeit in ein saust Krautbett säen / damit die Blätter saftig/milchig/geschlachter zu der Speiß werden. Zu der

C

Argney aber sind die beste die so im harten Grund vnd schattichten Orten von ihu selbst wachsen. Die Blätter gepulvert eines quinzleins schwarz in einer Hünen- oder Erdenbrüh ein wenig vor dem essen getruncken/ macht einen seilen linden Stulgang.

linden Stul-
gang wachen
Durchlöcher
für die Hie-
leber eröff-
net.
Fieber.
Ortslicht.
Geschwollen
Fäulnis.
Drust reizigt

Ein Tranc von durren oder grünen Violen ge- fotten vnd getruncken/ löschet den Durst / kület alle innerliche hitz/ eröffnet die Leber/zertheilet die Fieber vnd Gelbsucht/ so man ein wenig geläutert Honigs darzu thut/ milchert die Euffersöhre oder die Käl / dienet dem geschwollenen erhitzigen Zäpflein vnd Schlund/ reini- get die Brust/vnd lindert den Bauch.]

Eusserlicher Gebrauch der Veilen.

D

Gleich wie die Veilen sehr innerlich/ also werden sie auch eusserlich ohne Schaden gebraucht. [An die frischen Blumen gerochen / oder in ein Säcklein ein- genäht vnd auf das Haupt gelegt bringen den schlaff.] Galenus schreibet wie auch Aetius. Daß die Blätter für sich allein/oder mit Gerstenmalzen wie ein pflaster übergelegt/ seyen gut wider die vnnatürliche Hitz des Magens / vnd auch der Augen/ dieselbige zu lindern vnd zu benennen.

Schlaff.
Hitz des Ma-
gens vnd
Augen.

[Die feuchten Violen zu Musß wol zerstoßen vnd Pflasters weiß aufgelegt/nimbt die scharffen stich des Hauptes auß die Stirn vnd schlaff gelegt / kület die erhitzige Augen vnd benumbt die röte / leget nider alle hitzige Geschwulst des Asters vnd der Geburtslieder.

Stich des
Hauptes.
Erhitzige
Augen.
hitzige Ger-
stmalz des
Astera vnd
Geburtslied-
erde Frucht
aufstreiben.

Die weiße Veilen in Wein oder Wasser gefotten vnd außgelegt / treiben die todte Frucht auß dem Leib/ vnd legen die Geschwulst der Mutter: Auch wann sich die Weiber von vnden auß darmit bähnen/bringet es ih- nen ihre zeit.

Mutterger-
schwulst.
Weiberzeit.
Schwermü-
digkeit des
Hauptes.

Die Blumen wie ein Kranz vmb das Haupt ge- get benennen die Schwärmüdigkeit desselbigen / so von Trunckenheit entstanden ist.

schwindend
Fieber.

Es werden auch die Violen nützlich gebraucht in den schwindenden Fiebern Hecticae genennet/ wann man das Kraut vnd die Blumen mit andern Herbis remolliencibus in einer saften Brüh kochet/darinn Tücher neget vnd dem Kranken über die Brust leget.

Anfang des
Brands.

[Die Blumen oder Blätter zerstoßen vnd pflasters weiß aufgestrichen vnd übergelegt/ist nützlich zum an-

fang des Brands legt auch die Geschwulst aller anfa- henden Geschwäre vnd schädlicher Entzündung.]

Geschwulst
der anfa-
hender
Geschwäre

Safft von Veilen. Succus Violarum.

Es wird auch ein nützlicher Safft auß den wolrie- chenden Veilen in den Apotheken zubereitet / den macht man also. Man nimbt der frischen wolriechen- den Veilen/so eben abgebrochen sind/als viel man der- selbigen haben kan/ ruyffet die blawe Blätter davon/ dieselbigen stößt man in einem steinern Mörser/thut sie darnach vnder eine Presse / vnd trucket den Safft wol auß: Solches außgepresien Saffts nimbt man nach gelegenheit der Blumgen vij. Vng./weißen Zucker vier vnd zwanzig vng: Es soll aber der Zucker zuvor clarificirt vnd gebühlich dick gefotten seyn/ vnd wann er vom Feuer genommen/ soll man ihn ein wenig lassen kalt werden. Als dan den außgepresien Violen safft da- runter schütten/vnd solches mit einander widerum bey einem gelinden Koffenlein stetiglich siedem lassen/bis daß es seine spissitudinem ertange: Es soll aber der schaum allwegen im siedem abgeseiget werden [dann ob gleich solcher/so er darbey verbleibet/die Farb behelt/ verursacht er doch daß der Syrup desto ehe verdorbet.] Dieser Safft ist fürnehmlich den jungen Kindern gar wol zu gebrauchen/welche vmb die Brust voll seyn vnd stärtigs darvon rosseln / denen soll man den Safft mit ein wenig Ysopwasser / wann kein Fieber fürhanden ist/eingeben: Oder aber in grosser Hitz mit Scabiosen- wasser/es lindert auch selcher Safft die scharffe hitzige Gall / vnd helt den Kindern den Leib offen / vnd wie

Fallopius de med. Purg. simp. cap. 25. meldet/ treibet dieser Safft die Gall durch den Stulgang. Jedoch muß er von alten Personen in einer grossen Quanti- tät eingengenommen werden. Er ist auch gut für die heisse- der Keelen vnd lindert die Schmerzen des Magens/ kan in allwegen wie der Veilensyrup gebraucht vnd ein- genommen werden / wie daselbst weiter berichte gegeben wird.

Brustwe-
nung des
Kinder.
Scharffe
hitzige Gall.
Leib der Kin-
der offen be-
halten.
Heisse.
Magens
schmerz.

[Des außgepresien Saffts i. oder ij. loth gebraucht/ oder also frisch mit Rosinlein vnd ein wenig Zucker ge- fotten vnd getruncken / machet ein linden Stulgang. Eusserlich außgestrichen/milchert/ zeitiget vnd erweicht die hitzigen Pestilenzische Geschwäre.]

linden Stul-
gang mach.
hitzige Pestil-
enzische Ge-
schwäre.

Von gedistilliertem Veilwasser. Aqua violarum, vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Die Violen sol man distillieren/wann sie wol offen seynd vnd am stärcksten riechen/welches die krafft von Violen behaltet/vnd wird sehr nützlich gebraucht/ das Hirn/ Herz/ Leber/ vnd alle innerliche Glieder zu stärcken vnd erquickem/wan sie von vnmässiger vnnatürlicher Hitz / schwach seynd: reime leinene Tüchlein darein genetzt vnd übergelegt/oder innerlich gebraucht vnd getruncken.

Innerliche
Glieder stär-
cken.
vnnatürliche
Hitz.

Zu scharffen Pestilenzischen Fiebern getruncken/ löschet es die Hitz/erquickt das Herz in aller Dymmacht vnd Schwachheiten.

Pestilenzisch
Fieber.
Dymmacht.
Schwachheit.

Die von vnnatürlicher Hitz/so man das Korkaus- sen oder stiegende Hitz nennet/geplaget werden/sollen bisweilen ihren Tranc mit diesem wasser vermischen.

Korkaus-
sen.

Des Abends getruncken löschet die hitzige Dämpff/da- von die Augen geschädiget werden vnd schwieren/ vnd von hitzigen Geblüt verursacht wird.

hitzige Dämpf

Dies kület auch die Lungen/nimbt den durren trucke- nen Husten / wird den Schwindsüchtigen nützlich ge- geben.

Lungenleiden.
truckner Hu-
sten.

Den jungen Kindern des Tags vielmal ein Löffel voll zu mal zu trincken geben/vertreibt den Siechtagen kület sie auch innerlich wann sie grosse Hitz haben/ vnd zu Nacht darvon vnrühig sind.]

Siechtagen.
grosse Hitz
der Kinder.

Das außgebrante Veilwasser hat grössere Krafft bey sich / dann das gefottene Wasser von dem Kraut. In hitzige Brustschwachheiten soll man nemen Veil- wasser

hitzige Brust-
schwachheit.

A wasser v. oder vi. loth/ entweder für sich selbst/oder mit einem Veilchafft vermischer. Da aber des gebrannten Wassers nicht so viel vorhanden / soll man nehmen ein Gerstenwasser/darinn Veiltraut/Hasenpappeln/ vnd Zucker candi absieden vnd durchsiehen: Solches Wassers kan man nehmen vi. loth/ Veilwasser zwey loth / vnd dasselbige temperieren mit einem Veilchafft/ lindert den Durst vnd die Hitz/ erfruchtet vnd erweicht widerumb was von der Hitz verbrennet vnd aufgedorret ist / miltet den Husten / die raube Keel vnd machet aufreuspern. Desgleichen thut auch / so man nimbt Veilwasser zwölff loth / Scabiosen vnd Hustlathwasser jedes auch so viel/der süßen geschelten Mandel vier loth / oder auch mehr / Kürbes vnd Melonen saamen/jedes ein halb loth / vnd auß bemeldten Stücken

Husten. raube Keel.

B ein Emulsionem amygdalinam zurichten. Für das verbrannte vnd Melancholische Geblüt so sich in den Adern vnd vmb das Herz herum verhältet/ davon vielmal Ohnmachten vnd Herzjucken verur- sacher werden / sol man nehmen Veiln / Borrage vnd Ochsenjungenwasser/jedes sechs loth/ Erdrach- wasser drey loth / Syrupi Granatorum oder acetol. citri acht loth / solches vndereinander vermischen vnd davon trincken.

Verbrannte melancholische Geblüt. Ohnmache. Herzjucken.

Also auch in grossen Hauptwehe / so von hitzigen/ scharffem cholericchen Dampffen verursacht wird/soll man brauchen das Veilwasser / dann es lindert die grosse Hitz/erfruchtet das Hirn/ vnd machet schlaffen/ sonderlich so man es mit einem Sechlumensyrup ver- mischet / vnd einen guten starcken Trunct gegen nacht einnimpt. Desgleichen löset solch Wasser die Hitz des

Hauptwehe.

Schlaffen machen. Hitz des Ma- gens/Leber/ Nieren vnd Nieren.

Magens/der Leber/der Mutter vnd der Nieren.

Kopfschmer- gen von Hitz

[Ist auch gut zu dem Schmergen der Augen von Hitz/mit Ruchlein außgelegt.]

Eusserlicher Gebrauch des Veilwassers.

Es kan das Veilwasser eusserlich auch zu obgemel- ten Gebrechen des Leibs gebrauchet werden / die en- günde vnd erhitze Glieder zu kühlen vnd zubefeuhtigē/ wann man leinen Ruchlein darinn neget vnd vberleget/ als über die Brust in den hitzigen brennenden Fiebern. Ober das Herz mit Borrage vnd Ochsenjungen- wasser vermischer/ darzu man thun kan Pulu. trialan- tali vnd Diamargarici frigid. Ober den Magen vnd die Leber mit Endwien oder Wegerichwasser. Des- gleichen auch in hitzigen Hauptwehe kan man leinen

erhitze Glieder. Hitzige Fieber.

hitze Haupt- wehe.

Ruchlein in Veil vnd Rosenwasser einrucken / vnd etlich mal nacheinander vmb die Schläff legen.

Weiben. Schüppen.

[Das Haupt oft damit gewaschen/ nimbt die Mil- ben vnd Schüppen / vnd was/dergleichen von Hitz/ Truckene vnd Scharffte des Geblüts sich erhebt.

hitze Zufall der Augen vnd Augen- windel.

Es gibt auch ein köstlich Augenwasser in allen hitzigen vnd truckenen Zufall der Augen vnd Augenwin- del/ mit reinen leinenen Ruchlein übergelegt.

hitze Belte- teilein im Mund. Hals- geschwäre. Anfang der Bräune.

Damit gegurgelt vnd erhitzen Mund oft ge- schwencket vnd auch getruncken / kühet vnd nimbt die Hitzblätterlein / wehret dem Halsgeschwäre / ist gut zu Anfang der Bräne damit gewaschen/vnd hernacher ein wenig Zuckercandi zerlassen / oder Quittenkörner oder Weisschen Flobesamen ein wenig darinnen er- weicht/vnd mit dem Schleim bestrichen.

Verkehrung des Affters vnd Geburt- glieder Mann vnd Weiber.

E Die Verkehrung des Affters von Schmergen der K Gildenaderen/ Frauen Geburgtlieder vnd Männ- liches Glied/vnd wo solche Ort von Hitz enzündet vnd geschwollen/darmit gewaschen/vnd leinen Ruchlein übergelegt/ist ein treffentliche Arzney.

Schmerz des hitzigen Podo- grams kühlen.

Den Schmergen des hitzigen Podo-grams/ stillt es/ wo man jarie Ruchlein darinn neget vnd überlegt/ vnd wann sie trucken widerumb erfrischer/ jedoch soll solches zu Anfang des Schmergens geschehen.

Von den Apoteceren wird oft das Kraut an statt der Blumen außgebrandt / ist aber nicht so kräftig/ mag aber in der Nothdurfft an statt des gerechten jn- nerlich vnd eusserlich gebrauchet werden.]

F Conserven Zucker von Veiln. Conserva violarum.

D Er Veilzucker wird auß solche weis bereitet/man nemme der blawen wolriechenden Veiln/als bald sie herfür kommen/rupffe die blawwe Blättlein ab/vnd wann man hat ein halb Pfund Blumen/so nemme man dazu ein halb Pf. Zucker / zerstoße oder zerhacke sie mit einander gar klein/wie ein Misch: Darnach thue sie in ein Glas/vermache dasselbige oben wol/vnd stelle es an die Sonne. Dieser Zucker kan den jungen Kindern sicher eingegeben werden/wann sie grosse Hitz befinden/ dieselbige lindert er/helt ihnen auch den Leib offen/stär- cket das Herz vnd das Hirn / vnd wird gelobet wider die fallende Sucht vnd Vergicht der jungen Kinder: Von alten Personen soll er auß ein loth oder ij. einge- nommen werden/leget den Durst vnd das Sticken in der Brust/erweicht den Bauch/treibet die Gallen vnd dämpffet die Hitz/so von colericcher Feuchte kombt.

Hitz der Kin- der. Herz vnd Hirn stärk. Gallenflucht. Sticht der Kinder. Sticken der Brust. Bauch er- weichen.

[Anderer machen ihn also / nemmen der blawen Blättlein ein Pfund/stossens in einem Narbeistenen Mörser zu einem Misch: Nachmals stossen sie andert- halb Pfund weis Zucker darunder (etlich zwey oder tff. Pfund / fürnemlich wann die Veiln dürr sind) der vorhin wol gepulvert sey: thut solchen Zuckerviolen in ein weit Glas/ mit einem weiten Mund / vermachens wol/ vnd mit einem stück geschabtem Süßholz / soll es des Tags zu etlich mahlen wol durcheinander gerührt werden / vnd allezeit gehet wider vermachen. Dieser mag aller Maß gebraucht werden/wie der Violsyrup: vnd das für einmal einer Nussen groß / oder auß zwey loth/bleibt also ein Jahr gut.

Jeziger zeit pfleget man diesen Zucker mit saurem Limonensafft / oder mit dem recht bereiten vnd rectifi- ciren Viotriolöl zu vermischen/ist saurelecht vnd an- mühtig/ an farb schön rothlecht / vnd wird für vorge- schriebenen Gebrechen kräftiger gehalten / vnd wird des Limonensaffts oder Viotriolöls so viel genommen/ als zu einer lieblichen Säure genugsam ist.]

Es schreibt aber Simon Sechi, daß die Blumen dem Herzen zu wider seyen vnd dasselbige beschdigen / wie Fuchsius in seinem Herbario bezeuget.

Syrup von Veiln. Syrupus violarum.

Es wird von dem Herrn Boek / wie auch von Ca- merario vnd zum Theil von Fallopio in tract. de med. purg. simp. c. 40. ein guter vnd nützlicher Haus- syrup von Veiln beschriben/welcher auß gleiche weis/ wie der Nügelsyrup/darvon vnder den Nügeln be- richt gegeben ist/kan vnd soll dispensiert werden. Vnd schreibt Fallopius von bemeltem Syrup / daß er von vier loth bis auß zehen eingenommen / den Stulgang sänfftiglich erweiche. So wird auch solcher Syrup gang nützlich den jungen Kindern gebraucht/da man sich anderer stärker Arzneyen zu besorgen hat/sonder- lich wann sie mit grosser Hitz angegriffen werden/gros- sen Durst leyden vnd etwas verstopffet seynd/ soll man ihnen bemeldten Syrup eingeben / entweder für sich selbst/oder mit Veilwasser vermengt: Zu grosser hitz kan man nemmen ein Gerstenwasser / oder frisch Brun- nenwasser / darunder ein gut theil des Syrups vermis- chen vnd den Kindern also zu trincken geben / welches Herz vnd Leber kühet.

Stulgang erweichen.

Hitz vnd durst der Kinder.

Herz vnd Leber kühen.

[Aber besser ist das Wasser/so zuvor abgefotten/vnd darnach im Keller wider erkaltet ist: Gerstenwasser ist noch besser.]

Wann sich die Kinder heisser geschriecken haben/ soll man nemmen ein stückerlein geschabem Süßholz fast eines Fingers lang / solches oben vielmal von einan- der spalten / darnach in Veilsyrup eintauchen / vnd den Kindern geben den Syrup außzufangen/ solches machet ihnen die raube Keel widerumb glatt. Des- gleichen wann die Kinder das Seitenstechen über- kommen/ist fast nützlich daß man nemme Scabiosen vnd Veilwasser jedes vier loth/ Violsyrup drey loth/ solches

Raube Keel der Kinder.

Seitenstech der Kinder.

A solches mit einander vermische vnd den Kindern da-
von zu trincken gebe: Solcher Trancet machet sie et-
was weit vmb die Brust/miltet die Schmerzen/ vnd
machet aufreuspern/ es kan auch ein wenig Syrup
von Süßemholz darzu genommen werden: Vnd
thut solches wol/wenn man sie mit dem Beielöl darzu
schmeret. Es wird auch sonst in den Apotheken
ein Syrupus violarum compositus zugerichtet/ [auff
folgende weis/ Nimb frischer Violen iij. loth/ Quin-
tenern/Pappelsaamen/jedes ij.loth/roter vnd schwar-
zer Brustbeerlein zwenzig: Diese stück seud mit ein-
ander in sechs pfund Kürbwasser/ den dritten theil
eyn/nimb darzu ij. pfund Zucker vnd seuds zu einem
Syrup.] welcher auch/wie der vorige/ von alten Leu-
ten einzunehmen ist/ die subtile scharffe Cholertische

Scharffe
Cholertische
Fieß der
Nieren.
Seitenstech.
Nähe der
Reiten.
Husten.
Schlaf im
Seitenstech.

B Flüss oder Catarhen/so auff die Brust fallen darmit
zu milttern vnd zu inraffieren/damit sie etwas mögen
eingehalten/ vnd so viel desto leichter von der Natur
durch den Husten aufgeworffen werden. Es taugen
auch hende Syrupen gar wol wider das Seitenste-
chen/Nähe der Reiten/vnd gegen den Husten so von
subtiler scharffer Materien herkombt. Wenn von-
nöten ist in Pleuritide oder Seitenstechen den Schlaf
zu sündern vnd die Schmerzen zu lindern/ soll man
nehmen Beiel syrup/ Syrup. Capill. Vener. jedes ij.
loth/Syrup. de glyzyrrh. de papav. jedes j.loth/solche
stück mit Seeblumenwasser vermischen vnd zu nachts
einnemen. Vnd ob wol der Beiel syrup sündernlich
zur Brust gebraucht wird/ kan er doch wol zu andern
innerlichen Gliedern/als zum Magen/Hergen/ Leber
vnd dem Haupt genützet werden/ wenn man ihn mit
der gleichen Arzneyen/so bemeldten Gliedern zugerhan
seyn/thut gebrauchen.

[Es wird auch ein anderer Syrup von dem Saffe
gemacht/wie oben gemeldet/Die Apotheker bereiten et-
wan diesen Syrup so er ihn zu vnzeiten abgangen von
dürren Violen/ist aber schwach vnd krafftlos/mag de-
rohalsen oberste Wirkung nicht vollbringen.

So man aber gezwungen were von den gedörreten
Violen ein Syrup zu machen/ soll man die/ so fleissig
vnd sauber gedörret worden/nemmen/ sie in warmem
Wasser ein ganzen Tag erweichen/ darnach durchsie-
gen/widerumb ein wenig erwallen/ vnd mit Zucker
nach nothdurfft absieden/bleiben alle zumal über das
Jahr frisch vnd gut/vnd nicht länger.]

D Von Beieljulep. Julapium Violarum.
Zweil die Personen erfunden werden/ welche
nichts/ so von Pflaumen/ Brustbeerlein/ See-
sen/sündernlich aber was vom Süßemholz vnd an-
dern Kräutern coquit ist/ einnehmen können/ wie
auch andere dicke Syrup mehr/vnd aber hoch vonnö-
then ist in den hitzigen Fiebern/das erhitte Gebüt/wie
auch die brennende vnd hitzige Blüeder als den Ma-
gen/das Herg/die Leber/ Lunge vnd andere mehr zu
kühlen vnd zu löschten/ kan man an statt der trüben
schwarzen/vnlieblichen Rauch einen klaren Julep zu-
richten. Als für reiche Personen/nimb Beielwasser
ein pfund/ weissen Zucker ein halb pfund/ oder etwas
weniger/ das siede mit einander bey einem gelinden
Koffewer/läutere es mit einem Eyerweiß/ bis es seine

hitzige Fieber
hitzige Ma-
gen/Herg/
Leber/Lung.

E consistantiam überkomme: hiervon getruncken/ lin-
dert die colertische Fieber/ löset vmb die Brust auff/ be-
nimbt den Husten/löschet den Durst/vnd thut gar wol
in Pleuritide oder dem Seitenstechen. In der eyl
aber vnd für den gemeinen Mann/kan man einen sol-
chen Julep bereiten/ man neme rein/frisch/tül Brun-
nenwassers ein pfund oder ein Mäsel/ thue darzu vj.
oder viij.loth Beiel syrup/ vermische solches wol vnder
einander/darvon soll der Krancke auß einem schönen
Glaß je einen guten Truncet thun/dieser löset die Hitz
vnd den Durst wunderbarlich/lindert die hitzige Gall/
erlöset das Gebüt vnd alle erhitte Blüeder/ ist in den
sehr hitzigen vnd brennenden Fiebern ganz nützlich vnd
wol zu gebrauchen.

Colertische
Fieber.
Husten.
Durst.
Seitenstech.

hitzige Gall.
Gebüt er-
hitzen.
hitzige Fieber

**Krafftäselein. Manus Christi vio-
laci genannt.**

Diese Krafftäselein solten also bereitet werden:
Nimb des recht gedistillierten Violengewässers/oder
in Mangel dessen/ send ein Wasser von frischen oder
dürren Violen/oder das noch besser ist/nimb des auß-
gepreßten Saffis von Violen/ thus in ein küpferins
Pfünnlein/ nimb des reinesten weissen vnd härtesten
Zuckers/ zerstoß ihn groblecht/ vnd thu ihn darein/ laß
auff einem sanfften Koffewerlein so nicht rieche ge-
mächlich zergehen vnd sieden/bis sich die Feuchte ver-
gehe/vnd soll auß ein halb pfund ein Vierling genom-
men werden. Heb es schnell ab/ vnd wirff auß ein glat-
ten Stein oder Brett/ so zuvor mit reinem Semmel-
meel wol gestreuet seye/ zu kleinen runden Küchlein.

Hien vnd
Herg stärk.
lebliche Ge-
ster erquickt.
Mund vnd
Hals seugt
halten.

Diese Äselein stärcken das Hirn/ Herg/ bekräfti-
gen die lebliche Geister/ löschten den Durst/halten den
Mund vnd den Hals feucht/ vnd erquickten die Kran-
cken so von Hitz vnd scharffen Fiebern gar nahe ver-
schmachten.

Von Violen Zeltlein. Dia iaw genant.

Man nimbt frische Violenblumen/ so wol gereini-
get v quintlein/Amelmeel ij. quintlein vnd j. scrupel/
Wegerichsaamen j. quintlein/ Rhabarbara, Bal-
sam oder sein succedaneum, beides j. Scrupel/ No-
senwasser so viel anug/machts zu Küchlein. Stesse die
Saamen vnd Rhabarbara mit einander/ das Amel-
meel aber besonder/darnach die Beielblumen in einem
marmorsteinen Mörser/ thu dann das Pulver vnd
Balsam darzu. Diese Zeltlein werden in etlichen al-
ten compositionibus gebraucht.

Von Violen Honig.

Dieser wird in den Apotheken wie der Rosenhonig
bereitet: auff das aller schlechtest wird also bereitet:
Nimb j. pfund oder halbes der blaue abgeschüttelten
Blütlein/ zerstoß sie wol/ dann seude sie in drey oder
anderhalb pfund schönes frischen geläuterten Honigs/
laß ob einem sanfftem Koffewerlein wol sieden/ daß
es zu rechter Dicke komme/oder vermisch es wol vnder
einander/vnd laß an der Sonnen erhitzen. Andere
machen den Violhonig also: nehmen verschäumtes
Honigs zehen pfund/Violensaft j. pfund/ segens zum
Fever/ vnd wann es anfahet über sich sieden/ so schüt-
ten sie noch vier pfund Violenblütlein darzu/ kochens
bis der Safft gar eingesotten ist/ jedoch rühren sie es
ohn vnderlaß. Etliche nehmen Honig ij. pfund/ Bio-
len j. pfund/lässens ein wenig mit einander sieden/ sei-
hens durch/ kochens folgendes widerumb bis es sein
dick wird.

trudnet Du-
ren.
Erngeweid
abtülen vnd
reintigen.

Diesen Violenhonig mag man brauchen wie den
Syrup/ Julep oder Zucker Violat: ist in dünnen vnd
trucken Husten der Brust dienstlich: In die Ely-
stieren auch nur/zu besuchtigen/ abtülen vnd reintigen
das Erngeweid.]

Von Beielöl. Oleum Violarum.

Das Beielöl soll auff solche weis gemacht werden.
Man neme der braunen wolriechenden Beieln/
wann sie anfangen zu blühen/ so viel man haben will/
thue sie in ein verglasurtes Geschirz/ schütte darüber
rein lauter Baumöl/daß sie bedeckt seyn/stelle darnach
das Glaß oder Geschirz zehen Tage an die Sonne/ o-
der an einen andern warmen Ort/ laß es darnach in
einem besondern Geschirz in heissem Wasser sieden/
thue die Beieln wol aufgetruckt davon: darnach thue
man widerumb frische Beielblumen darein/ stelle es
abermal zehen Tage an die Sonne/laß darnach sieden
vnd trucke es auß wie zuvor/ solches thue man zum
dritten mahl/darnach werffe man ein Theil der außge-
dornen Beieln darein vnd behalte es zum Gebrauch.
[Andere machens also: sie nehmen auß j. pfund ge-
wässens vnd geläuterts Del/ der frischen blauecn
Wergen.

A Merzviole von den grünen Hügeln abgereinigt...

Etliche wöllen/ das dieses Del von grünem vnjetigen Baumöl bereitet werden soll...

B In großen Hauptwehen/ so von Hitz oder von Colerischen Dämpfen kombt...

C genug ist/ dieses auff ein Tüchlein geschmieret auffshaupt gelegt...

H vnd oftmal gleich wie ein Epithema über das Herz gelegt.

In den schwindenden vnd brennenden Fiebern soll man das Beitelöl also brauchen.

Man gibt auch von diesem Del den schwindstichtigen vnd denen so von Lungen-Geschwâr hefftig abnehmen...

Man macht auch ein Bad von Pappeln/ Eybisch/ Beerenkraw/ Chamillen vnd Beitelkraut...

In dem Nierenwehe/ Nephritis genant/ wie auch in Engzündung der Blasen vnd der Mutter...

In den Hals der Blasen gespritzt/ löschet den hefftigen Brand vnd Schmerzen des Harns.

Ein Sälblein darvon bereitet mit weißem Wachs/ heylt die Schwunden der Leffen/ Hände/ Füßen/ Affter/ Geburtslieder/ vnd der Warzen an Frauenbrü-

F sten/ so von scharpfer Feuchte vnd grosser Hitz verdorren vnd auffspringen.

In den hitzigen Fiebern halte ich dafür/ man könne viel besser das Oleum Violarum in den Elstieren gebrauchen...

Beitelöffig. Acetum Violaceum.

ES kan auch ein nützlicher guter Essig von den Beitelblumen gemacht werden: Also man nehme der wotriechenden Beitel/ die ein wenig angedorret seyn...

H vnd oftmal gleich wie ein Epithema über das Herz gelegt.

Von der wilden Beitel oder Hundsweidel Gebrauch.

Sowol die wilde Beitel oder Hundsweidel keinen sonderlichen Nutzen in der Arzenei haben...

Das VI. Capitel.

Von Beel Beitel.

I Er geelen lieblichen wotriechenden Beitel seynd zweyerley Art/ gefüllt vnd vngefüllt.

II. Das ander Geschlecht ist diesem ganz gleich/ allein das seine Blumen mit mehr Blättlein seyn vngefüllt.

Die einfache gelbe Beitel/ wachsen gern/ wo man sie hin pflanzet/ am liebsten aber auff den Mawren vnd Gebäuwen...

Es werden diese Beitel wegen ihrer schönen Gestalt vn lieblichen geruchs in den Wurgärten von Weibspersonen gepflanget...

Stiche Schwachheiten. Seitenstechen.

Verborrete Glieder. Hitz des ganzen Leibs. Verborrete Glieder. Wagenhitz. Erharter Bauch. Während Hauptwehe.

groß Hauptwehe.

Hitz. Schlaf machen. Seitenstechen der Kinder.

Schwindende vnd brennende Fieber.

Schwindsticht. Tructner Husten. Nähe der Harn vnd Keel. Schwerer Athem.

Febre hectica.

Nierenwehe. Engzündung der Blasen vnd Mutter.

hitzig harnl.

Brand vnd Schmerzen des Harns. Schwunden der Leffen/ Hände/ Füße/ Affter/ Geburtslieder.

burtslieder vnd Warzen an Frauenbrüsten. Brand.

hitzige Fieber

Hernstreichung vnd Klopfen des Herzens/ so von Hitz kombt/ als das man nehme Beitel/ Sawrampfer/ Borrage vnd Rosenwasser...

I. Beel Beitel.

II. Einfache Beel Beitel.

A

Geel Veiel.

I. Viola petraea lutea.



F

Gefüllte geel Veiel.

II. Viola petraea lutea multiplex.



sehr lieblich/so lang sie frisch vnd grün seynd/vnd sonst nicht.]

Von den Namen der geelen Veieln.

Die gelbe Veieln [sonst gelb Nageelveieln] werden Lateinisch genennet Viola lutea [Leucoium luteum, vnd aureum,] Griechisch λευκονιον, [von Dioscoride vnd nicht Theophrasto.] Arabisch/Keiri. Welsch Viola gialla. yrossa. Französ. Grosblees iantnes. [Spanisch Violetas amarillas. Niderländisch/Violetten. Englisch White Gillover.

[I. Leucoium luteum vulgare, C.B. Leucoium, Brunf. Cord. in Diosc. Lac. aureum, Matth. Lugd. luteum, Fuch. ico. Dod. Ad. Lob. Cast. Cam. lativum luteum, Clus. Viola lutea, Trag. Fuch. Dod. gal. Caes. Ger. Keiri vel Cheiri, Ges. hort. Lon. Flos Cheiri simplex minor. Eyst. II. Leucoium pleno flore minus, C.B. luteum flore multiplici, Dod. flore luteo pleno minus, Eyst. Leucoium sive Keiri duplici flore, Ad. Lob. ico.]

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschafft der geelen Veieln.

Galenus lib. 7 de simp. med. facult. schreibt/ das die geelen Veieln ein sonderliche art haben zu säubern. Sie erwärmen auch/ trucken [vnd das wie etliche wollen im andern vnd dritten Grade] vnd haben ein durchdringende Natur/ für nemlich aber wenn sie etwas dürr worden.

Innerlicher Gebrauch der geelen Veieln.

Es schreibt Dioscorides, das die geelen Veieln für andern Leucoijs in der Arzney gebraucht werden/ vnd meldet/ das wenn die Weiber des Saamens dieser Veieln zwen quintlein schwer in Wein trincken/ oder aber mit Honig vermischen zu einem Mutterzäpflein machen/ vnd dasselbige bey sich bringen/ so treiben sie fort die Monatszeiten/ die Frucht vnd das Würdelein/ Secundina genennet. Desgleichen thun die Blumen auch/ als wenn man nimpt Alantwurz/ Calmus/ Engian/ jedes fast ij. loth/ Dreyfußkraut/ Rosma-

Monatszeit Frucht vnd Würdelein treiben.

rein/ weissen Andorn/ Chamillenblumen/ jedes ein halbe Handvoll dieser geelen Blumen/ so viel man mit dreyen Fingerispitzen fassen kan/ Lorbeerbern ij. quintlein/ Zimmetrinde vnd gangen Saffran/ jedes ein wenig/ solche Stück in ein Säcklein gethan/ in ein Maß guten sinnen Wein gelegt/ vnd stätig darvon getruncken. [Die Blumen gedörret/ gesotten in Wein oder Wasser/ vnd getruncken/ hat gleiche Wirkung.] Es sollen sich aber schwangere Weiber für solchen Blumen hüten/ denn sie so stark treiben/ das sie auch die Frucht auß Mutterleib werffen. [Vnd nicht von diesen Blumen trincken/ es sey dann in Kindnöthen/ da ziehen sie die Geburt auß/ vnd reinigen die Mutter.

Die frische Blümlein in Wasser gesotten vnd getruncken/ tulet die erhitzigte Mutter.]

Es werden auch diese Blumen gelobet zu den innerlichen Gliedern/ sonderlich der [verwundten] Leber vnd der Nieren/ dieselbige zu hehlen/ [bringet auch die Nieren wider auff die Bein.] in Wein oder Wasser gesotten vnd darvon getruncken. [Zum Tag zweymal/ jedesmal auff vier oder fünf Löffel voll.

Man stilliret auch auß den Blumen ein Wasser/ welches etlich Tag genist/ soll alle innerliche Glieder stärken/ das Gebürt vnd Gemüt erwehen/ schmergen stillen/ vnd gute Ruhe bringen.

Darvon getruncken/ befürdert die schwere Geburt/ soll aber mit gutem Bedacht gebracht werden.]

Ausserlicher Gebrauch der geelen Veieln.

Die dürrn Veielnblumen gesotten vnd darein geseffen/ sind gut wider die hitzige Geschwulst der Mutter vnd treiben fort die verstandene Frauenzeiten. [Wie dann auch den Harn.]

Die Blumen zu Pulver gebracht/ [mit Honig gemischt/ ist gut zu den Geschwären des Munds.] mit Öl vnd Wachs zu einem Sälblein gemacht/ heylet die Schrunden am Hindern. Dioscor.

Es meldet Plinius wie auch Diosc. wann man die Wurzel in Essig bereite/ vnd über das Nitze lege/ so mache es dasselbige kleiner/ sey auch gut wider das Podagram/ [erweichen die harte Geschwulst.]

Gebürt außtreiben. Mutter reinigen.

Erhitzte Mutter.

Verwundte Leber/ vnd Nieren.

Innerliche Glieder stärken.

Schmergen stillen.

Hitzige Geschwulst der Mutter.

Verstandene Frauenzeiten vnd Harn.

Mund. Geschwären am Hindern.

Es

A Es schreibt Galenus, daß die Blumen in Wasser gefotten vnd über die ensünde Glieder gelegt/denselbigen gar wol thun. Doch soll man sich hierinn wol fürsehen.

Grind. [Die Blätter mit Honig zerflossen/heilet den Grind vnd Ausbruch des Hauptes. Augenfleck.]
Der Saft in die Augen gethan / nimbt die bösen Flecken.]

Conserven Zucker von geel Beieln.
Conserva florum Keiri.

C Es kan auß diesen lieblichen geelen Beieln ein Conserva zucker gemacht werden/auf gleiche weis/wie von den vorigen Bergvioletten/oder Grafnägelnblumen ist vermeldet worden. Dieser eingemachte Zucker wird nützlich vnd wol zu den innerlichen kalten Gliedern des Leibs eingenommen/dieses zu erwärmen vnd zu stärken [Dfft genüget / bewahret für dem grossen Schlag/vnd heilet die Paralis.]

B Welchem Menschen das Herz zittert von Kälte/der soll sich dieses eingemachten Zuckers gebrauchen/darzu er auch Weissenzucker vnd eingemachten Rosmarinzucker nehmen kan/da aber kein Weisses Conserva fürhanden/soll man desselben gebrännte Wasser darzu gebrauchen / vnd mit bemeldten Conserven vermischen gleich wie ein Lattverglein. Es wird aber dieser eingemachte Zucker fürnehmlich gelobet die erkaltete schwache vnd blöde Mutter zu stärken vnd derselben zu helfen / darzu die Blumen ein sonderliche Natur vnd Eigenschaft haben: Es soll aber solcher Zucker jederzeit mit Weiswasser oder Polychenwasser angeflossen vnd etwas dünn gemacht werden/ehe man ihn einnimpt/dann auß solche weis wird er desto süßlicher zu der Mutter geführt.

C Zu der Verstopfung der Leber mag diese Conserva auch wol gebraucht werden / so man die mit Weiswasser oder aber mit Odermentwasser einnimmt: Dann bemeldte Nägelnblumen ein Art haben zu eröffnen.

Geel Beielöl. Oleum Cheirinum.

D Dieses Del wird auß gleiche weis zubereitet wie das gemeine Beielöl/darvon im vorigen Capittel Meldung geschehen ist: Etliche aber machen diß Del also/sie nehmen alt Baumöl das schön lauter ist/thun es in ein Glas / werffen ein gut theil der gelben Beielblumen darinn / stellens eine Zeitlang an die Sonne/welche weis mir auch gefallen thut: Will man das öl besser haben / werffe man die vorige Blumen hinweg/vnd thu frische in das vorige Del.

[Oder nennme der Blumen ein Pfund / frisch süß Baumöl/zwey Pfund/etliche nemen nur anderhalbs/laf also drey tag die Blumen im Del erbeizen/den vierten Tag ses es auß ein sanfftes Koffewerlein / vnd laß gemächlichen sieden in doppelm Gefäß / dann seihe es durch / vnd thu sechs loth frische Blumen darein/stellens an die Sonn/vnd laß also erbeizen/vnd behalt es zu der Nothdurfft.

Erweichen. Diß Del erweicht vnd zertheilt/miltert den schmerzen der Nerven oder weissen Gaders / vnd der Gleich/der Brust/Nieren vnd Blasen.

E Durch ein Elstier eingossen/miltert das Krümmen im Leibe.]

Wer vmb die Brust voll ist vnd stätig reichet von wegen des zähen kalten Schleims/so sich in der Brust versamblet hat/der nehme gelb Beielöl/Loröl/vnd Dillöl oder bitter Mandelöl / jedes ein loth / Benßschmalz j.loth/Saffran anderhalben Scrupel / Wachs so viel zum Sälblein genug ist/schmire sich damit des Tages drey oder vier mahl vmb die Brust / so wird er Besserung bekommen.

Kalte Geessen. Es wird aber dieses Del fürnehmlich gebraucht zu den kalten Gebrechen vnd Behrungen der Mutter: Als wann die Weibspersonen/von wegen der verstopfung

F der Mutter darauff sich ihre Zeiten verhalten / grossen Schmerzen vnd viel Seckens vnden am Rückgrat befinden / sollen sie sich mit nachfolgendem Sälblein an bemeldten Ort jederzeit warm schmieren: Nehme bitter Mandelöl/Silicnöl/Chamillenöl jedes j.loth/gelb Beielöl zwey loth/Hünnerfett oder Gänßfäts/vj. quint. Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist. Desgleichen zu den schmerzen der Glieder so von Kälte kombt/ist bemeldtes Del gar nutz vnd gut/wenn man die besthaffte Glieder zuvor ein wenig mit warmen Tüchern reibet/damit sich die Dämpfflöcher eröffnen/darnach die Glieder mit solchen Del schmiret / darzu etwas Majoranöl vnd Olei costini kan genommen werden.

[Diß Del stillt den jungen erstbornen Kindlein die Därmgicht / so mans mit Baumwolle warm auß das Nällein leget.]

Selb Beielwasser.

Zu diesen Beielblumen wird ein nützlich Wasser bereitet/die Blümlein mit ein wenig guten kräftigen Wein besprengt/vnd dann abgezogen/oder das Wasser darvon gedestillirt.

Diß Wasser stärcket das Haupt / Sinn vnd Vernunft / bringet die verkehrte Bedächtnus wider / getruncken/auch außserhalb mit Tüchlein über die schlaff vnd Nacken gelegt.

Es ist über die Nas nützlich denen / so vom kleinen Schlag getroffen seynd / vnder das Tranc gemischt/vnd auch die erlahmten Glieder warm darmit gerieben/stärket die Gleich/vnd wehret dem Zittern/es bringet auch widerumb zu recht die erlahmte Zungen / zu viel malen getruncken vnd damit gerieben.

Es ist auch ein kräftig Augenwasser / den kalten süßigen Augen/dunkeln vnd finstern Gesicht / vnd nimbt die Flecken derselbigen.

Das Angesicht nach starker Schwung in einem truckenen Schweißbad/darmit gewaschen / vnd von ihm selbst getrocknet nimbt alle schenliche Nasen vnd Flecken desselbigen / läutert es schön/machet die Haut weiß vnd lebhaft.

Stärket alle innerliche Glieder / vnd wärmet sie/sonderlich die Leber/Nieren vnd Blasen / reiniget der Weiber Geburttglieder / erwärmet sie vnd machet sie fruchtbar / treibet ihre Monatszeit / die Afftergeburt vnd todte Frucht: fürdert den verstandenen Harn.

Auß drey oder vier loth / des Morgens nüchtern getruncken vnd darauff wieder geschlafen/stärket das Herz in allen kalten Gebrechen.]

Das VII. Capitel.

Von Freysamkraut oder Dreyfaltigkeitsblumen.

Dies Freysamkraut oder Dreyfaltigkeitblumen sind zweyerley Geschlecht / zam vnd wilde. Das zame Geschlecht wird in Gärten gefunden / seine Wurzel ist nicht fast lang / aber sehr zafecht/darauff seine dreyeckete/gestreiffte/knopffechte/vnd hollen Stengel herfür kommen. Die Blätter seynd [schwarzgrün erstlich rund / darnach etwas lang an dem Dmckreis zerlärfft/hangen an ziemlichen langen stielen: An welcher Ursprung andere kleine Blätter herfür treten. Auß den Gewerben wachsen lange [blöse] dünne stiele / darauff die schöne Blümlein erscheinen von vielen / fürnehmlichen aber von dreyen Farben [daher es den Namen hat] zusammen gesest. Was die Gestalt der Blümlein belanget/schreibet Matthiolum, daß ein jedes fünf Blättlein an sich habe/auf welchen die zwey oberste gang veielbraun seyen/die andern zwey weiß/das fünffte gelb. Es werden auch etlich gefunden mit zwey himmelblauwen Blättlein/neben den braunen mit schwarzen streimlein vnderzogen/ welche doch mitten in der ganzen Blumen am meisten in den gelben Sternlein gesehen werden. Man findet auch

Ecce bspwei

Englische Dichter.

Grind. Ausbruch des Hauptes. Augenfleck.

Innertliche kalte Glieder Schlag. Paralytis. Zittern von Kälte.

Erkaltete blöde Mutter.

Verstopfung der Leber.

Erweichen. Schmerzen miltren.

Krümme.

Bäher schlein der Brust.

Kalte Geessen der Mutter.

schmerz von veralteter Monatsblum.

Schmerz der Glieder von Kälte.

Därmgicht.

Haupt / Sinn vnd Vernunft stärken. Verwirrte Bedächtnus.

Kleiner Schlag. Gleich stärker. Zittern. erlahmte Zung.

Kalte süßige Augen. Dunkel Gesicht.

Wunden des Angesichts. Weiße haut machen. Innertliche Glieder stärken vnd erwärmen.

Wirkung der Weiber.

Fruchtbar machen. Monatszeit vnd todte Frucht treiben. Verstandenen Harn.

LII. Freysamkraut.

A Freysamkraut.

I. Viola Trinitatis.

F Dreyfaltigkeitblumen. II. Viola Trinitatis.



III. Viola trinitatis minor Petraea flore albo.



bisweilen drey blauwer Blättlein vnder den zweyen vielbraunen gefest. [Mitten in denen allen sieht man das Stenlein.] Etliche werden auch mit ganz weissen Blumen gefunden/wie das wild Freysamkraut/ [Etliche ganz gelb/etliche grösser vnd wolriechend/den blumen folgen Dollen oder Köpfflein/darinn ein gelbfarber Saamen verschlossen ist / neben einander gefeset/ kleiner dann der Saamen von der Schölmurg.]

III. Wild Freysamkraut.

Das wilde Geschlecht ist den zamen in allem gleich/ allein das die [Blätter vnd Blumen kleiner sind/auch die] Blumen von Farben nicht so schön/sonderen gelb vnd blauw/oder gelb vnd weisfenn/ sind alle beyd ohne Geruch. [Dieses wächst von ihm selbst auff den Aeckeren.]

Beide Geschlechter kommen im Ende des Frühlings herfür/vnd stehen den ganzen Sommer über.

Von den Namen.

Freysamkraut heist Lateinisch Viola iacea, Herba Trinitatis, Viola flammea, tricolor. [Herba cla-

vellata,] Griechisch *ioveflaxpov*, Welsch *lacea*: Herba della trinita. Franz *Penfee*. Böhmisch *Trogica*. Teutsch Freysamkraut/ Dreyfaltigkeitblumen/ Sieben Farben Blumen. [Am Rheinstrom nennet man solche Blumen vnnütz Sorg: Bey vns Jesusbäumlein/ Starböcklein.

Es vermeinet Tragus das Columella diese Dioscori Sarranas habe genent/vnd Plinius lib. 24. cap. 11. Violas Tusculanas, marinas, Flammeas. Es seye auch bey den Alten Phlogion vnd Phlox, also das Phlogion die zahme/vnd Phlox die wilde seye.]

[I. & II. Viola tricolor hort. r. pens, an *φλοξ* *φλοξ* Theoph. 6. hist. 6. C. B. Viola flammea, Dod. gal. Cel. flammea coloria calida, Ad. Lob. flammea leu tricolor major, Lugd. tricolor, Dod. Cluf. Ges. Cast. cui & lacea major. Viola nigrae persimilis, flos trinit. vel heptachrum, Ges. hort. Herba trinitatis. Brun. Fuch. Lon. sativa, Trag. iacea sive flos Trinitatis, Matth. III. Viola bicolor arvensis, C. B. Viola syl. Lob. ico. flammea minor, Lugd. tricolor petraea, Ger. Viola nigrae simlis arvensis minor, Ges. hort. Herba trinitatis syl. Trag. lacea alicra, Matth. minor. Cast.]

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft des Freysamkrauts.

Das Kraut ist am Geschmack etwas bitter vnd scharpff / hat derowegen eine warme vnd truckene Natur vnd Eigenschaft an sich / also das etliche dieses Kraut bis in dritten Grad / warm vnd trucken achten [Tragus helt es mittelmässiger Qualitet / vnd seyen nützlich im Leibe/dann aussershalb genommen.]

Innerlicher Gebrauch des Freysamkrauts.

Das Kraut mit Wein gesotten vnd getruncken/ böse Frucht treibet auß böse Feuchten/vnd benimbt das Freysamkraut. [Daher nennet mans Freysam/oder Freysamkraut.] Sondern so man es den jungen Kindern im Drey zu essen gibe/oder so sie dasselbe Wasser darvon trincken.

Für die Keudigkeit/nimb Chamillen/Sinnarv vnd Freysamkraut jedes eine gute Handvoll / siede sie miteinander in Wein/ trinck es etliche Morgen nüchtern/ gesch in

A gebe in acht tagen zwey mal ins Bad/so benimbt dieser tranck allen Schleim vnd Wisfle hinweg/der sich lange Zeit zwischen Haut vnd Fleisch gesamblet hat/dann er mache fast schwigend.

Nüchternheit. Es dienet diß Kraut den reudigen Menschen gar wol/ von dem Kraut gessen/ des Wassers getruncken.

Greber fociem vnd die Brust. Es hat auch diß Kraut ein zertheilende vñ durchdringende Natur/derohalben wer von grobem schleim vmb die Brust gar voll ist/ der siede Freysamkraut in Honigwasser/ oder süßem Wein/ vnd trincke frue davon. Man kan auch Alandwursel/ Ysop vnd Fenchel darzu thun/ vnd ein wenig braune Beitelblumen/ so wird der Tranck desto kräftiger.

Verstopfte Mutter. Die verstopfte vnd verschlossene Mutter zu eröffnen/ soll man nemen dieses Freysamkrauts/ Deyfus/ Chamillen/ Dosen vnd Polcyen/ jedes j. halbe Handvoll/

B Haselwursel/ Dyrnam Wurg/ vnd die Wurgel von rother Rote jedes ein loth/ Anis vnd Fenchel jedes ein halb loth/ gelbe Beitel ein quintlein/ solches in Honigwasser gesotten vnd getruncken/ eröffnet die Mutter/ vnd bringt die verstandene zeiten wider: Doch sol man sich fürsichen/ damit nicht schwangere Personen darvon trincken.

Verstandene Monatszeit. In rotem Wein getruncken/ heilet Bruch/ fürderet alle Schäden zur Heylung.

Verf. Freysamkraut ist gut den Schweinen/wann sie mit dem hitzigen Halsgeschwår Angina beladen sind.]

Eufferlicher Gebrauch.

Hand. Das Kraut gedürt/ gepülvert/ mit Honig vermische vnd angestrichen/ heilet die Nauden vnd das Zucken. Dann hierzu ist es sonderlich gut. Es wird auch für ein Wundkraut geachtet in Wein oder Wasser gesotten/ vnd die Wunden damit aufgewaschen/ macht dieselbige rein vom Epter vnd heilet sie: Desgleichen thut auch der aufgetruckte safft davon also gebraucht/ oder das dürrte Kraut gepülvert/ vnd in die Wunden gestreuet.

Wunden. Das Kraut mit so viel Ysopkraut/ Satureyen/ Chamillen vnd Quendel in Wein/ oder halb Wein vnd Wasser gesotten/ vnd also warm über die Brust gelegt/ hilffet wol den Reuchenden/ vnd zertheilet etwas den schleim oder Koder darinn/ solches soll etlichmal nach einander geschehen. Es sollen sich auch die Weiber mit bemeldtem Kraut/ Dürwurg/ Samureyen/ vnd Mutterkraut von vnden auß behen/ vnd die Füß wol damit von oben herab reibe/ eröffnet es die verstopfte mutter.

Reichen. Das Kraut mit so viel Ysopkraut/ Satureyen/ Chamillen vnd Quendel in Wein/ oder halb Wein vnd Wasser gesotten/ vnd also warm über die Brust gelegt/ hilffet wol den Reuchenden/ vnd zertheilet etwas den schleim oder Koder darinn/ solches soll etlichmal nach einander geschehen. Es sollen sich auch die Weiber mit bemeldtem Kraut/ Dürwurg/ Samureyen/ vnd Mutterkraut von vnden auß behen/ vnd die Füß wol damit von oben herab reibe/ eröffnet es die verstopfte mutter.

Verstopfte Mutter. Die verstopfte vnd verschlossene Mutter zu eröffnen/ soll man nemen dieses Freysamkrauts/ Deyfus/ Chamillen/ Dosen vnd Polcyen/ jedes j. halbe Handvoll/

D Haselwursel/ Dyrnam Wurg/ vnd die Wurgel von rother Rote jedes ein loth/ Anis vnd Fenchel jedes ein halb loth/ gelbe Beitel ein quintlein/ solches in Honigwasser gesotten vnd getruncken/ eröffnet die Mutter/ vnd bringt die verstandene zeiten wider: Doch sol man sich fürsichen/ damit nicht schwangere Personen darvon trincken.

Von gedistillirtem Freysamkrautwasser.
Aqua lacea.

Wann man das wasser breuen wil/ soll man Kraut/ stengel vnd Blumen mit einander nemmen/ ein wenig zerhacken vnd in Balneo Mariæ aufbrennen.

Freystlich der Kinder. Diß Wasser ist gut den jungen Kinderen so mit dem Freystlich beladen sind/ [das ist/ wann sie ein stiegende oder lauffende hitz haben/] wann man ihnen darvon zu trincken gibt/ [Abends vnd Morgens/ desgleichen vnder Tags mit kühlenden Syrupen vermische/] welche sehr räudig seynd/ die sollen des Wassers einweder im Beth oder aber in einer Badstuben einnehmen vnd darauff schwitzen/ solcher Schweiß nimbt hinweg was für Bnrath zwischen Fell vnd Fleisch versamblet ist/ vnd vertreibt also die Nüchternheit. [Unsre Weiber trinckens/ wann sie das Notlauffen haben/ vnd schwitzen darauff in dem Beth/ dann es den Schweiß gewaltig treibet.]

Notlauffen. Es meldet Camerarius/ daß diß wasser nützlich den jenigen gegeben werde/ welche mit den Franzosen behafftet sind/ also daß man es ihnen etliche Tag/ neun oder mehr Tag/ jeden Tag zu zwey malen auff sechs loth getruncken einlege/ vnd sie jederzeit wol schwitzen laß. Es sol aber der Leib zuvor durch purgieren wol gereinigt werden.

Franzosen. Dieses Wasser kan auch nützlich den jenigen dar-

F gereicht werden/ so da ein verstopfte Leber haben/ vnd zur Gelbensucht geneigt sind: Desgleichen auch denen welche vmb die Brust voll Schleime seynd/ [vnd den Achem schwärlich ziehend] Morgens vnd Abends ein Trunck darvon gethan/ [vnd den Wein damit gemische] das zertheilet den groben Koder/ vnd hilffet der Natur zum aufwerffen.

Verstopfte Leber/ Schroter/ Keim.

Syrup von Dreysaltigkeitblumen.

Auß bemeldtem Kraut kan man einen nützlichen Syrup machen also. Man nemme Kraut/ stengel vnd Blumen/ presse den Safft darauß/ solchen leutere man schön vnd wol/ solches geleuterten Safts nehme man ein Pfund/ weissen Zucker acht Quent/ laß solches bey einem gelinden Koffewer gemächlich siedem/ schenke es im siedem wol/ vnd leutere es mit einem zerfloßten Eysweiß/ wann es seine dicke hat/ so seihet man es durch ein sauber wullin Tuch/ vnd verwahret den Syrup in einer Porcelanbüchsen zum Gebrauch: Dieser Syrup kan zu allen obermelten Schwachheiten wol gebraucht werden/ wird auch lieber von jungen Kindern eingenommen: Vnd da man des gebrennten Wassers darzu thut/ vnd mit einander vermische/ würcker er desto kräftiger.

Salz von Freysamkraut: Sal herbæ trinitatis.

An welchen Orten das Kraut in grosser Menge zu bekommen ist/ da kan man auß dem gedörten kraut ein nützliches Salz præparieren/ wie von dem Vermuthsalz ist bericht gegeben.

H Dieses Salz kan zu etlichen oberzählten Gebrethen auch wol gebraucht werden die verstopfte Glieder zu eröffnen/ wann man desselbigen vier oder fünff Grän mit einem Trüncklein einnimbt.

Desgleichen mit Wein oder dem gebrennten wasser eingenommen/ treibt es den Schweiß gewaltig/ kan von räudigen Personen/ von Wasserfüchtigen/ vnd denen so mit den Franzosen befectt seynd/ wol eingenommen werden/ dann es eröffnet die Schweißlöcher/ vnd führet dardurch auß was für Gewässer sich im Leib verhalten thut.

Schweiß treiben/ Raub/ Wasserfücht/ Franzosen.

Das VIII. Cap.

Von Winterveieln.

I Je Winterveieln haben ihren Namen/ LII. diweil das Gewächs den Winter wol leyden kan/ oder auch im Winter blühet. Ist an gestalt ein staudicht Kräulein/ einer Ellen hoch/ hat rauhe stengel vnd Blätter/ welche lang/ schmal/ grau [schwarzgrün] vnd zerkerfft seyn. Die Blumen seyn au etlichen ganz weiß/ etliche [lichte] braun/ [etliche leibfarb/ die riechen wol vnd lieblich/ vnd sind den andern mit der gestalt gleich] welche wann sie abfallen/ kommen an den Stenglein lange [schmale vnd runde] Schötlein herfür/ [wie am Koltkraut] in welchen gelbfarb dünner Saame verschlossen ligt.

LII. Winterveiel

Die Wurzel ist lang holrecht/ etwas roth vnd an Geschmack scharff. Fangen an im Anfang des Frühlings zu blühen/ vnd zu zeyten auch findet man sie im Winter blühen.

III. Dessen hat man noch ein Geschlecht/ so aller dinge kleiner ganz weisse Blumen trägt/ so sehr wol riechen.

III. Winterveiel

IV. So hat auch C. Clusius noch zwey Geschlechter: deren eine den vorigen mit Blättern/ Stengel/ Wurgeln vnd Saamen ganz ähntlich/ dessen Blumen vierblättig/ weißlichtig/ so endtlich leibfarb werden/ aber ganz ohne Geruch. Dieses wächst vmb Wien in Oesterreich an den Rabbbergen/ so im Meyen vnd Drachmonat blühet.

IV. Winterveiel

V. Das andere wächst Ellen hoch/ mit viel rauhen Stenglein/ welche vmbgeben sind mit Blättern/

V. Winterveiel

Ecce ij so den

A Weiß Wintervelein. I. Viola hyemalis flore albo.



F Braune Wintervelein. II. Viola hyemalis purpurea.



so den vortigen etwas breiter vnd dicker / so etwas am Geschmack scharpff sind/auff den eussersten Stengeln sind die Blumen/so da bleich oder Aschensarb mit vielen schwarzbraunen Aederlein/ vnd bey Tag wenig/aber auff den Abendt sehr lieblich riechen: Diesen folget ein lanalechrig viereckter Schötlein/in welchem ein rotfarber Saamen verschlossen ist. Dieses hat er in Bingen auff dem Prellenberg gefunden.]

Von den Namen.

Winter Violel so zum Vndercheid der gemeinen/grosse Violen können genennet werden/ heißen Lateinisch Viola matronalis. [Hermo. Barb. nennet sie Persicam & Parthica vnd Peregrinam, Plin. hats Hesperidem genennet. I. II. Hesperis hortensis C. B. Viola alba. Persica Hermolai Trag. Leucoium & Viola purpurea, Fuch. Leucoium, Diosc. album, purpureū, Fuch. ico. Viola alba, Tur. matronalis, Ges. hort. Dod. marronalis f. Damascena, Ad. Lob. purpurea & alba, Lugd. syl. alba & purp. Cael. Hesperis 3. Clus. hist. ico. Viola Damascena fl. purp. Swer. III. Hesperis montana, pallida o doratissima, C. B. prima & montana, Clus. pan. & hist. panonica. Cam. Viola syl. species, Cael. IV. Hesperis syl. inodora, C. B. 2. vel altera panonica, Clus. pan. 3. Eid. hist. desc. Welsch Leuconia, Viola bianca, Französisch Gyroflée. [Violes des dames, Giroffies des dames.]

Vonder Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschafft der Wintervelein.

Galenus li. 4. de simp. med. facul. c. 18. schreibet/ das die Winterviolen sehr hitziger Natur seyen/ welches auß dem scharpffen Geschmack der Blätter vnd Wurzel wol könne abgenommen werden: Sie haben aber viel Feuchtigkeit bey sich / dieweil sie nicht bitter seyen. Ist also ihr Krafft vnd Natur durchdringen/ zert. eilen vnd durch die Schweißlöcher außzuführen.

Innerlicher Gebrauch.

Das Kraut / fürnehmlich wann es aufgetructet ist/in Wein gefotten/oder in Wasser/da ein Fieber fürhanden were / oder aber in einem Honigwasser ge-

Fieber. Schwereet. Athem.

focht/ist nutzlich den jenigen/so einen schwarzen Athem haben / Morgens einmal oder zwey einen guten starken Tuncel da von get an.

Bemeltes Kraut mit Peterfellen/Jenchel vnd Eybischwurzel/darzu genommen. Harwechel/vnd Nesselkraut in einer Erbsenbrühe gefotten vnd getruncken/ treibet den Schleim vnd Gries auß den Nieren vnd Blasen.

Es hat auch diß Kraut ein Art an sich / die verstandene Monatzzeiten der Frauen fort zu treiben / entweder für sich selbst/ oder mit andern dergleichen Kräutern gefotten vnd darvon getruncken/ [treibet auch den Schweiß vnd den Harn.]

Auß den Blumen ein Gurgelwasser gemacht/ soll sehr heylsam seyn in der Breum / vnd dem engündten verschwellenen Hals: das Wasser darvon treibet den Schweiß.]

Eusserlicher Gebrauch der Winterviolen.

Es kan diß Kraut wol zu den frischen Wunden gebraucht werden / wann man es in Wein oder auch in Wasser seudet/ vnd die Wunde damit aufwäschet/ läßt es kein faul Fleisch darinn wachsen: Darzu dann auch der aufgetructe Safft wol kan gebraucht werden.

Ein fomentum od Bähung auß dem aufgetructeten Kraut gemacht dazu genommen/ Eybisch/Papveln vnd Osterlucy solches mit einander in einem feinsten Wasser/darinn ein Leinluchen eingeweicht ist/ gefotten / vnd vmb das vnderste theil des Rückls geleget/ da die Weiber die Schmerzen empfinden von Verhaltung ihrer Monatzzeiten / lindert das Stoecken daselbst / erwärmet die Mutter vnd sündert die verstandene Zeiten. Es kan diß Kraut fast zu allen Gebresten gebraucht werden/ wie das Freysamkraut / davon im vortigen Capitel vermeldet ist.

Da man wil / kan man auß bemeldten Wintervelein Wasser/ Syrup/ Safft/ Sals/ vnd auch Del bereiten zu allen Gebresten dienstlich/davon im Freysamkraut ist angezeigt worden.

1680

Das

A Weiß Welsche Veieln.
I. Leucoium album.



F Braun Welsche Veieln.
II. Leucoium purpureum.



Das IX. Cap.
Von Welschveieln.

E Egenwertige welsche Veieln sind den gelben Veieln [mit Stöcken/ Stengeln/ Aesten/ Blättern/ Blumen/ Schifflein vñ Saamen] fast gleich/ jedoch grösser. Sie wachsen wie ein baum- echtes Sträudlein mit viel Nebenyncken/ neben welchen vnd an welchen langlichte dicke/ breiter vnd bleicher/

Veielbraun Welsche Veieln.
III. Leucoium Violaceum.



dann an der gelben/ schwarzgrawe Blätter gesehen werden/ oben dicker vnd breiter dann vnden.

I. II. Die zwen erste Geschlecht sind einander fast gleich/ allein das das erste weisse / das ander aber brau- ne Blätter trägt. [oder leibfarb oder ganz roth.]

III. Das dritte Geschlecht tombe mit den ersten ganz überein/ allein das seine Blätter adericht sind/ die blu- men aber mit einer Veielbraun Farb gezieret.

[Die Blumen so frisch seynd/ riechen wol: die stöck-

Wald hoch Veieln.
IV. Leucoium sylvestre.



Eccc iij lein

Alein wann sie vom Saamen seynd auffgangen / brin- gen sie nicht Blumen bis zum andern Jahr.]

Bemelte Welsche Beieln werden bey uns in Gär- ten gezelet/sangen bald im Meyen an zu blühen / vnd bleiben fast bis an Winter. [Diese fangen an in der Fasten zu blühen/zuletzt auch über Winter / vnd weil sie zarter seynd dann die gelben / pfüget man diese vor der Kält aufzufesen.]

[Man hat auch in den Gärten Viole / die des er- sten Jahrs vom Saamen auffgehen/bringen ihre blü- men im Brachmonat vnd Heumonat/zum theil weiß/ zum theil leibfarb/zum theil ganz rot/ vnd braun Pur- purfarb/riechen alle wol/ gewinen gleichlingen Kraut/ Stengel / Schifflein vnd Saamen wie obgemeldte/ sind aber kleiner/zarter vnd schmaler/mögen kein Frost

Bleiden/derohalben so bald das rund breit Sämlein in dem Schifflein zeitig wird / verderben die Stöck mit einander / vmb deswillen muß man den Saamen vor dem Winter frost auffheben/vnd alle Jahr gegen dem Frühling erneuweren. Vnd ist der Vnderscheid zwis- schen den drey ersten vnd diesen / das die ersten grösser vnd über Winter verbleiben/diese aber kleiner sint / vnd zu Winter verderben: Derohalben diese Sommer Viole / vnd die ersten Winter Viole genant werden.]

1v. ^{Wid hoch} ^{Beim.}

IV. Das vierte Geschlecht/so Leucoium sylvestre genant wird/hat seinen Namen/ dieweil es wie Clu- sius vermeldet/ auff den Bergen funden wird. Ist den andern Beieln sürnemblich den gelben an Blättern fast gleich/allein das sie schmaler sind/ grün vnd eines bittern Geschmacks/die Wurzel ist weiß/lang vnd z- secht/darauf bisweilen einer/bisweilen zween oder ij. gestreifte Stengel wachsen / daran viel schöner Blüm- lein mit vier Blätlein herfür kommen/ den gelben ve- eln fast gleich doch kleiner vnd ohne Geruch: der Sa- me ist den andern gleich/in langen Schößlein verwah- ret. [Dieses zieleu etliche in Gärten/wiewol es in De- stereich bey Baden vnd Leydenberg auff den Bergen für sich selber wächst.]

Es gedenkt C. Clusius noch eines Leucoij,welches er Leucoium bulbosum autumnale nennet/ dieweil er es im Herbst hat blühen funden / mit einer Milch- weissen Blumen/darvon lib. 2. observat. Hiip. cap. 8. weiter zu lesen.

Von den Namen.

D Welsch Beiel wird Griechisch vnd Lateinisch Leu- coium genant/vnd zum Vnderscheid der Blu- men Leucoium album, Leucoium purpureum vnd Leucoium violaceum, [i. Leucoium incanum majus C. B. Viola candida Trag. Leucoium alb. Matth. Lob. ob. Lugd. Ger. candidum majus. Dod. album hortense fruticosum, Cam. fl. albo simplici, Eyt. Leucoion. Dod. gal. Gef. hort. Ad. Viola ma- tronalis alba. Fuch. Turn. domestica, Ang. alba, Lnb. ico. alba quæ & matronalis, Cæf. II. & III. Leuco- ium purpureum vel rubrum, C. B. purpureum, Mat. Dod. gal. Lug. rubrum & purpureum, Cam. Viola purpurea, Trag. Lob. matronalis purp. Fuch. Tur. matronalis floribus rubentibus, aut ad purpuram inclinantibus, Cæf. IV. Leucoium luteum, syl. lan- gustifol. C. B. sylvestre, Clus. pan. & hist. Cam. Ger. syl. minus, Gef. hort. Viola lutea syl. Trag.] Welsch Viola bianca, Arabisch Cheiri. Spanisch Violetta blanda, so amar. Mas. Deutsch Welsch Beiel/ dieweil sie erstlich auß Welschland zu uns sind gebracht worden. [Nid- derländisch Violieren, Französisch Violiers: Englisch Gil- lomer, flocke Giloner.]

E Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Ei- genschafft der Welschen Beieln.

ES schreibt Dioscorides in seinem dritten Buch cap. 131. das die Viole jederman bekant seyen/ sie haben aber nur allein den vnderscheid an den Blu-

F men / dann etliche seyen Himmelblaw / etliche weiß/ etliche Purpurfarb/vnd etlich gelb/die gelben aber wer- den sonderlich in der Arzney gebraucht. Auß welchen Worten leichtlich abzunehmen ist/das diese Beieln mit den gelben an ihrer Natur vnd Wirkung fast über- einkommen/ allein das die gelben in grösserem Brauch/ vnd an ihrer Natur vnd Wirkung etwas kräftiger seyen. Derwegen dann diese Welsche Beiel auch wol zu den Mängeln vnd Gebresten des Menschlichen Lei- bes können gebraucht werden/darvon in der Historien von den gelben Beieln ist Bericht gegeben worden/ doch/das man ihnen jederzeit einen Zusatz gebe.

Das X. Capitel. Von Meerveieln.

Kleine rothlechte Meerveieln. I. Leucoium marimum.



Diese Beieln werden von dem Auctore wie auch von andern Auctoribus Meerveieln genant/ dieweil sie an dem Ufer des Meers wachsen. I. Das Erste Geschlecht ist den vorigen fast gleich / allein das seine Blätter an etlichen Orten etwas zerkerffet seyn / die Blümlein an Farben röth- lich/die Schößlein darinnen der Saame verschlossen/ sind den vorigen durch auß gleich.

I. Rothlechte Meerveieln.

II. Das ander Geschlecht hat lange/ dicke/ weiche/ grauwechte Blätter/weiche etwas rund seynd/zerthei- let vnd zerkerffet: eine zafechte haarechte Wurzel/ auß welcher etliche Stengel erspriessen / welche sich hoch über die Blätter erheben / an welcher Spitze die blaume purpurbraune Blümlein scheinen: Nach welchem lange breite Schößlein erfolgen/mitten mit einem zar- ten Hütlein vnderscheiden/darinn ein breiter röthlech- ter Saame verschlossen ist.

II. Blau pur- purbraun groß Meer- veieln.

III. Das dritte Geschlecht hat ein langlechte/zim- liche dicke/ runde Wurzel vnden auß in viel Fajeln zertheilet / auß welcher zween oder drey glatte Stengel herfür kommen / mit langlechten / spitzigen schmalen Blättern besetzt/in der Mitte wie ein Hacke zerkerffet/ an den Spizlein der Stengel überkommiet es sane braune Blumen/nach welchen die Schößlein erfolgen den vorigen gleich.

III. Groß braun Meerveieln.

IV. Das

A Blau purpurbraun groß Meerveieln.
II. *Leucoium marinum caeruleo purpureum.*



F Groß braun Meerveieln.
III. *Leucoium marinum majus purpureum.*



IV. Das vierte Geschlecht beschreibet Lobelius in seinen observationibus (vnder dem Namen *Leucoij marini Paravini*). Das seine Blätter die mittel Größe haben vnder den grossen vnd kleinen Meerveieln einer gleichen Farb/an den obersten theil/damit sie sich nach der Wurzel lencken/geschpizet/so da scharff sind.] Die stengel sind etwas mehr dann Ellen lang/ [rund vnd mit vielen Blättern besetzt/Jan welcher Spitze die gelbe gestirnte Blümlein ankommen/ der Saamen ist in

seinen kleinen runden Schöcklein den andern gleich/ [vnd scharff. Seine Wurzel ist weiß zusechtig des kleinen Fingers dick. Dieses wächst in Spanien an vnabawten Drien/ vnd blühet im Meyen/ in Italten aber vnd Niderland/wie auch etlich Drien in Teutschland steler mans in Gärten/da es dann später blühet.]

V. Das fünffte Geschlecht ist den ersten Meerveieln an Kraut / Stengeln vnd Blumen durch auß gleich/ allein das die Blümlein ein gelbe Farb haben.

Groß gelb Meerveiel.
IV. *Leucoium marinum luteum majus.*



Klein gelb Meerveiel.
V. *Leucoium marinum minus luteum.*



Ecce iiii Sic

A Sie wachsen wie gemeldet am Ufer des Meers/ in Hispanien vnd Languedoc. wie zu vnsern Zeiten auch in Gärten gezelet in Teutschland/ da kommen sie von sich selbst herfür den Sommer über.

Von den Namen der Meerveichn.

Die Meerveichn werden liberal Leucoia marina genennet. C. Clusius meldet/ daß die grosse Meerveichn zu Mompelier in Frankreich Tripolia genennet werden. [I. & V. Leucoium maritimum angustifolium, C. B. Leucoium maritimum minus, Clu. hisp. & hist. Ad. Cam. Ger. angustifol. Lob. syl. angustifol. Dod. II. Leucoium maritimum latifolium, C. B. alterum latifol. Lob. Lug. latifol. Ger. maritimum aliud, Cam. Tripolium. Ang. III. Leucoium maritimum sinuato folio, C. B. maritimum purpureum, Ges. hort. Ger. maritimum majus, Ad. Lob. ico. Clu. hisp. & hist. Lug. Cam. IV. Leucoium incanum siliquis rotundis, C. B. maritimum Patavinum, Lob. maritimum luteum majus, Ger. Eruca peregrina, Clu. hisp. & hist. Lug.] Das vierte Geschlecht setzet er vnder die Naucken Geschlechter/ vnd nemmet es Erucam peregrinam.]

Vonder Natur/ Krafft/ Wirkung vnd Eigenschaft der Meerveichn.

Es schreibet C. Clusius, daß beyde Meerveichn groß vnd klein hitziger Natur seyn: Aber das kleine habe eine schärffere vnd mehr durchdringende Natur: Andere ihre Tugenden seyn noch vnbesant/ sonderlich in Teutschland/ da man sie nicht haben kan.

C Das XI. Capitel.

Von Monveichn.

Monveich. I. Viola lunaris.



I. Monveich.

Die Monveichn sind zwey Geschlechter vorge-
stellet. I. Das erste beschreibet Dodonaeus vnd
Lobelius, daß es dicke vnd knodichteige wur-
geln habe etwas lang gezogen/ innwendig löcherich o-
der schwammichig/ der Affodill oder Poconienwurzel
fast gleich/ allein daß sie nicht so dick werden. Auf der
Wurzel tritt ein runder Stengel/ mit vielen Neben-
ästlein besetzt: Seine Blätter seynd breit vnd etwas

Monveich. II. Viola lunaris.



Wurzel der II. Monveich.



rauch/ an Farben grün/ rings vmbher ein wenig ge-
fränckelt: An den Stengeln erscheinen seine purpur-
bläue Blümlein mit vier Blättlein besetzt/ fast wie
die Winterviole/ welche wann sie verfallen/ so folgen
etwas rundlechte Blättlein oder Schößlein hernach/
auf drey dünnen Häutlein zusammen gesetzt/ welche
weiß vnd durchsichtig seynd/ in welchen vier oder fünf
Saamenkörnlein/ mit einem zarten weissen Häutlein
vmbzogen vnd erfunden werden/ an Form vnd Ge-
stalt den Linsen gleich mit einem dünnen Häutlein vn-
derscheiden.

II. Das

Das XII. Capitel.
Von Indianischen Veieln.

Indianisch Veieln. Viola Peruviana.



Diese Indianisch Veiel ist gar ein schönes ^{Indianisch} ^{Veiel.} lustig. Gewächs / fast anderthalb ellen hoch / hat ein grosse dicke / zerspaltene Wurzel / dar- aus seine knodichte Stengel herfür kommen / welcher gar viel beyammen stehen / vnd sich in einander flech- ten / seine Blätter sind fast breit / grün vnd glatt / mit vielen Aderlein durchzogen. An den Stengeln kom- men seine schöne liebliche wolriechende Blumen her- für / mit vielen vnd mancherley schönen Farben gezie- ret / deren etliche schön zimoberror seyn / etliche gelb / et- liche auch halb gelb vnd rot / ganz lustig vnd lieblich an- zusehen / vndenauf spitzig / oben herumb rund vnd weit von einander gethan / inwendig mit langlichten trum- men Häutlein: Die Blumen stehen in runden Hüß- lein mit vielen Zincken / gleich wie am Tabaco, [oder Indianisch Wundkraut / Nicotiana genant] in wel- chen man / wann die Blumen verfallen / einen schwarz- lechten Saamen findet / einer zimlichen Größe / von welchem sich das Gewächs bezaamet.

Dies Gewächs ist in Teutschland frembd / [aus Y- talien] ankommen / wird bey vns nunmehr in Lustgär- ten gezielet. [Vnd dessen vnderchiedliche Gattungen. Vnd dieses ist gedencwürdig / das wann dieses Ge- wächs anfanget weck werden / das erstlich die Blät- ter / demnach das ganz Gleich mit einander abfallen / vnd das bey den überbleibenden bloßen Gleichen zu zei- ten ein weisse Matert anwachset / so allgemach erhar- tet / vnd sich auch mit dem Geschmack dem Salz ver- gleichen thut.

Es pfeget auff das nachfolgende Jahr von der Wurzel wider aufzuschlagen / so die Wurzel von der Winterkälte nicht verlegt ist.]

Von den Namen.

Der Author nennet die Gewächs Indianisch Veiel / Lateinisch Violam Peruvianam, andere nennen es Plantam Indicam, oder Florem mirabi- lem Peruvianum. [Weil dessen Saamen erstlich auß Spanien kommen / vnder dem Namen Marabil- las des Peru, das ist Wunderwert auß Peru, von we- gen der

A II. Das ander Geschlecht hat ein schöne lange brei- te zosichte Wurzel / gleich einem langen breiten Bart / seine Wurzeln seynd dünn / lang / zart vnd schmal: der Stengel so auß der Wurzel kombt / ist holzacht fast ei- ner Ellen hoch / bisweilen auch höher / seine Blätter sind dem vortigen beynah gleich / allein das sie etwas run- der sein / auch am Umbkreis etwas gerumpffet oder ge- kreuffet: An den Stengeln erscheinen seine liebliche we- Blumen / den andern fast gleich / inwendig gar schön mit Streimlein durchzogen / nach welchen die lang- lechte Schötlein erfolgen / weiß vnd durchsichtig / wie die andere auch / in welchen der Saame verschlossen ligt / anzusehen wie ein kleine Bone.

Sie werden auff den Gebirgen funden / [in dem Elsass / im Schweizerland vmb Glaris vnd Chur / wie auch in Thüringen vmb Stolberg findt man das an- der Geschlecht] Von dannen sie hernach in die Lustgär- ten gerathen / Wie dann auch mein genädiger Fürst vnd Herz / Landgraff Ludwig dieselbige in ihrer Fürst- lichen Gnaden Lustgärten hat pflanzen lassen / [vnd in ganz Teutschland in den Gärten nun mehr gemein.]

Dodonæus meldet / das das erste Geschlecht vmb die Ostern anfangen zu blühen / daher es auch Oster- blum genennet werde.

Von den Namen.

Monveiel soll ihren Namen haben von dem Saa- men / welcher sich dem Mon etwas vergleichet / o- der aber von der Schotten Häutlein / welche so weiß scheinen als der Mon oder wie Silber / [daher mans auch Silberblumen nennet / andere heissen Jitteren.]

Wird auch genennet Osterblume / vnd Bulbonac, ^H Bolbonac à radicibus suis bulbosis: Das erste Ge- schlecht nennen die Brabänder [Penninckbloemen] Pfenningtblumen / von wegen seiner runden weißen Schötlein. Lateinisch Viola latifolia, von wegen seiner breiten Blätter / vnd Viola lunaris oder Lunaria Græca. Etliche nennen sie auch Sinapi persicum. [Etliche machen ein Thlaspi alterum Cratenæ da- rauf / weil der Saamen etwas bitter doch sehr scharff ist. I. Viola lunaria major siliqua rotunda, C.B. Viola latifolia, Dod. Clus. Pan. Lugd. Bulbosa folli- ata, Officinar. Bolhanac, Ad. Lunaria Græca, Lon. Cæf. Lob. Cast. rotunda, Gef. hort. major. Camer. Bulbonach. (à radicibus bulbosis) Gef. hort. Thlaspi montanum, Eid. II. Viola lunaria major siliqua oblonga, C.B. latifolia, Clus. hist. longiorib. siliquis, Ger. Lunaria Græca siliquis longis, Gef. hort. Thal. siliquis oblongioribus, Thal. odorata, alijs. lunaria Græca major, Gef. hort. Græca altera, Cæf. Lunaria Raphaniticis, sive Bolbonac, radice rediiva, Lob. ico.]

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Ei- genschaft der Monveieln.

Dodonæus schreibt / das der Saame der Mon- veieln warm vnd trocken sey eines scharffsen Geschmacks / dem Vawren Senff an Krafft vnd Ge- schmack gleich: Seine Wurzeln aber seyn am Ge- schmack etwas geringer.

Innertlicher Gebrauch der Monveieln.

Es meldet Dodonæus, das man die Wurzel zu Salsen bereite vnd mit Essig wie einen Salat zu- richte vnd esse / gleich wie die jungen Kaputteln.

Lobelius schreibt / der Saame habe ein Art zu säu- bern / vnd treibe den Harn fort. [Lonicerus meldet / das zehen Körner mit firmem Wein eingenommen / purgieren den Leib vnden auß. Das auch die Alchi- misten es gebrauchen mit großer Geheimnis zu ihrer Goldkunst auß dem Kupffer Gold zu machen.]



Vergleichen.

A gen der wunderlichen Enderung der Farben an den F
 Blumen an einem Stock / darumb dann auch zu
 Wien in Oesterreich von den Weibern / geschecket
 Indianische Blumen genennet werden / Die Fran-
 sen nennens Chaulles des Sviles, das ist Schweizer-
 hosen / nicht allein von wegen vielerley Farben / sonder
 auch von der form der Blumen / wann sie sich beschlies-
 sen / jedoch ist es auß Peru erstlich geschickt worden vnder
 dem Namen Hachal Indi, von Italtanern Lass-
 morrosso vnd Gelsomini de Spagnia. [Solanum
 Mexiocanum flore magno, C.B. Magna admirati-
 onis herba Peruviana, Lob. Cast. Marabilles del
 Peru & Hachal Indi, Clus. pan. Admirabilis Per-
 uiana Eid. hist. Gelseminum rubrum & Mandra-
 gora Theophr. Caes. Gelseminum sive Jasminum
 B Indicum, Cam. Jasminum rubrum Dalechamp. G
 Lugd. Mirabilia Peruviana, Ger.]

Vonder Natur / Krafft vnd Wirkung
 der Indianischen Weichn.

ES geben etliche sijn / das dieses Gewächs etwas
 warmer Natur / mit einer zusammenziehenden
 Krafft seyn solle. Wird aber mehr Lust / dann Nuzes
 halben in den Lustgärten gepflanzet.

*Oberflüssige
 Feuchte auß-
 treiben.
 Kalte Bes-
 chwulst.*

[Es wollen etliche / das die Wurzeln auß si. quinte-
 lein schwer genommen in Leib / treibe sehr die überflüs-
 sige Feuchte auß dem Leib / Andere wollen das die
 Wurzeln über kalte Beschwulsten gelegt / zertheile die
 selbige.]

Das XIII. Capitel.

Von Weiß Marienglöcklein.

Weiß Marienglöcklein.
 I. Viola Mariana alba.



*Marien-
 glöcklein.*

Marienglöcklein ist zweyerley / weiß vñ braune /
 beyde Geschlecht ist ein rauhes häriges Ge-
 wächs an Blättern / Stengeln vñ Blumen :
 Der Stengel wächst fast zweyer Ellen hoch / daran
 grosse runde Blumen / gleich wie kleine langlechte
 Glöcklein / welchen ein fünffeckicht Knöpflein folget /
 so innwendig in fünf theil getheilet / vnd ein kleinen
 braunfarben Saamen beschleußt / haben ein weißer

Braun Marienglöcklein.
 II. Viola Mariana purpurea.



vnd zarte Wurzel fast einer Spannen hoch. [Man
 hat es auch mit gefüllten Blumen.]

Von den Namen.

Marienglöcklein werden Lateinisch genennet Vio-
 la Mariana, oder Medium Dioscoridis, darvon
 Mathiolus vnd Lobelius in seinen aduersariis.
 [Campanula hortensis folio & fl. oblongo, C.B.
 Medium, Matth. Ges. hort. vulgare, Cam. Rapi syl.
 genus maximum, Ges. hort. Viola Mariana, Ges.
 hort. Ad. Lob. Dod. Lugd. Clus. hist. Alba & purpu-
 rea, Ger. Rapunculi alterum genus grandius. Caes.]
 Griechisch Μάδιον, Welsh Medio, Viola Mariana, Teutsch
 Marienglocken oder Glockenblumen.

Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft
 der Marienglöcklein.

Die Wurzel ist kalter vnd truckener Natur / hat
 ein zusammenziehende Art. Aber der Saame ist
 warm vnd trucken. Es schreibt Galenus lib. 7. de sim.
 Med. Facul. Das der Saame in Wein getruncken /
 treibet die verstandene Zeiten der Franwen : Die wur-
 zel aber genüget / stopffe die übrige Flüss der Weiber.
 Worzu sie weiter zu gebrauchen / ist noch vnbeuust.

*Verstandens
 Weiberzeit.*

[Von den vnsern isset man in der Gassen in Engel-
 lande vnd in Niderlande die Wurzel in Salat / wie
 vnser Rapunzel / deren es nicht sehr vngleich ist.]

Das XIV. Cap.

Von Glöcklein.

Diese beyde Kräuter haben ihren Namen von
 der Form vnd Gestalt ihrer Blumen / welche
 sich einer Glocken vergleichen : Beyde Ge-
 schlecht sind einander fast gleich. I. Das Milchglöck-
 lein hat vnden am Stengel / breite glatte vnd schwarz-
 grüne Blätter / gleich dem Nachschatten / oben an steng-
 el sind sie klein vnd spitzig. Die Wurzel ist dick gang
 voller Milch / daher sie auch den Namen hat. Auß der
 Wurzel kommen dünne Stengel fast hoch / daran die
 lustige schöne Himmelsblauwe / oder weißer Glöcklein-
 blumen herfür kommen / gleich einer Schellen oder
 Glöcklein / in der Mitt gang rund / vnd an den Ecken
 außge-

*I.
 Glöcklein.*

A Milchglöcklein.
I. Campanula lactaria seu lactescens.



C Kleiniglöcklein.
II. Campanula angustifolia.



F Vnd Milch glöcklein / dieweil sie viel weißes Safft
von sich geben/ Lateinisch Campanula lactea oder la-
ctescens. [I. Rapunculus hortensis latiore folio seu
Pyramidalis, C.B. Campanula major, Dod. major
lactescens, Lob. Lug. lactescens fætidior, Clus. hist.
lactescens pyramidalis. Ger. Pyramidalis, Cast.
Lug. Luteociana. Eyst. Campana Pyramidalis, Cam.
II. Rapunculus persicifolius magno flore, C.B. cam-
panulatus Nerisifolius i. Thal. Phyteuma, Marth.
Lugd. Cam. Cas. Campanula cærulea sativa, Dod.
gal. five hortensis. Lugd. media, Dod. Persicifolia,
Lob. Clus. hist. Ger.]

Vonder Natur/ Krafft/ Wirkung vnd Ei-
genschaft der Glöcklein.

G Es zenet Lobelius in seinen observationibus [wie
dann auch Dodonaus] das bemeldter Glöcklein
Natur vnd Wirkung noch vnbestandt seyen. Dero-
wegen auch nicht weiters darvon zu melden ist.

Das XV. Cap.

Von Schlüsselblumen.

Schlüsselblumen. I. Primula veris.



K Die Schlüsselblumen oder Himmelschlüssel
Primula veris genennet/ werden von Leon-
harde Fuchso vnder die Willkräuter ge-
rechnet / dieweil ihre Blätter etwas weißfarbig vnd
wolckicht seynd/ Es sind bemeldter Blumen zwey Ge-
schlechter/ erstlich die gemeine / so in Gärten vnd Wiesen
wachsen : Darnach das wilde Geschlecht/ so in Wäl-
den erfunden wird. Es meldet Camerarius, das so
viel Geschlechter der Schlüsselblumen wachsen/ das man
sie kaum zehlen könnte : Jedoch seyen sie an Form
vnd Gestalt einander also nahe verwandt/ das/ wie
Lobelius bezeuget / welchem derselben nur ein Ge-
schlecht bekandt sey/ derselbige die andere Geschlechter
alle gar leichtlich vnd wol erkennen möge. Haben al-
lein ihren größten Vndercheid an den Blumen/ deren
etliche gefüllt/ etliche vngefüllt/ ein Theil ganz gelb/ ein
Theil aber bleichgelb : Etliche auch grün erfunden
werden / vnd das die Blätter an etlichen grösser vnd
breiter erfunden werden/ denn an andern.

I. Das erste Geschlecht hat ein weiße zafechte
Wurzel/

aufgespiget/ [nach welchen fünfsechthrige Köpfflein
sich erzeigen / in welchen der klein Saamen verschlof-
fen ist/ wie dann auch in der nachfolgenden.]

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/ ohn
allein die Blätter/ so etwas kleiner vnd spitzer seyn. Sie
wachsen an etlichen Orten vmb die Zäun herum.

Von den Namen.

Es werden diese Kräuter Glöcklein geheissen/ die-
weil sich ihre Blumen den Glöcken vergleichen:

D. Jacobi Theodori Tabernaemontani/

A Gefüllte Schlüsselblumen.
II. *Primula veris multiflora*.



F Schlüsselblumen mit Nebenblümlein.
III. *Primula Veris prolifera*.



^L Schlüsselblum.
Wurzel gleich dem Wegerich/darauff runde äschensfarbe Stiel herfür kommen / oben auß von Blättern frey/sast einer Spannen hoch / an welcher Gipffel viel kleiner/weißer Säcklein vder Schöutein wachsen/darauff die dottergelbe Blümlein nicht an derst als Eymbalen [oder Schlüsselblümlein/ etwa zwölff auff einem Stengel/ein jedes Körlein oder Blümlein sonderlich in seinem Säcklein] herfür schleichen / eines lieblichen Geruchs. Die Blätter ligen auff der Erden

aufgebreitet/weiß vnd runtslecht bey nahe der braunen Beronten gleich / doch etwas grösser / [haben keinen sonderlichen Geruch / am Geschmack etwas süsse.] Wenn die Blumen aufffallen/werden kleine Knöpflein/wie an den Wagsaamen / darinn kleiner schwarzer Saame verborgen ligt.
II. Diesem ersten Geschlecht ist das ander an Wurzel / Kraut / Stengeln / gang gleich / allein daß seine Blumen gefüllt seyn.

^{II} Gefüllte Schlüsselblum.

IV. *Primula sylvestris* III.



V. *Primula Veris multiflora* III. *sylvestris* I.



III. [206]

A Wild Schlüsselblumen. II. VI. Primula Veris IV. sylvestris II.

F Grün Schlüsselblumen. VII. Primula VI. sylvestris Flore viridi.



III. [Das dritte Geschlecht ist dem andern gleich/ allein daß ein Blum auß der andern wächst/ daher sie auch Primula veris prolifera genennet wird.]

IV. [Das vierte so in Wälden wächst/ hat viel breiter Blätter/ dann das erste/ vnd sind die Blüthen ganz Bleichgelb/ schier Weißfarb/ vnd haben schier keinen Geruch. Diese blühet viel eher dann die andern.]

V. [Das fünfte ist dem vierden in allen Stücken gleich außgenommen die Blüthen so gefüllt sind/ vnd in den Gärten gepflantz.]

VI. [Das sechste kompt mit den Blättern vnd wurzel mit den vorigen überein / wie dann auch mit den bleichgelben Blüthen / allein daß auff einem jeden Stengel oder Stiel allein ein Blum sehet.]

VII. [Das siebende wächst viel niederrächtiger mit kleinen Blättern / dessen Blüthen grün gefüllt / vnd ein jede auff einem sondern Stiel : so in Engelland in den Gärten gefunden wird.]

Werden in Wiesen vnd Wälden funden/ [die mit gefüllten Blüthen allein in Gärten] seynd die ersten Blüthen/ so im Frühling herfür kommen/ [dann gegen dem Aprilen erstrecken sich die weißfarbigen blätter über sich/ mit denen kömen die Blüthen herfür/ Sie sollen bald abgeschroben werden/ dan sie leichtlich faul werde.]

Von den Namen.

Die Schlüsselblumen haben bey den Latinis viel Namen. Erstlich werden sie genent Primula veris, diweil sie bald im Frühling herfür kommen: Danach Herba paralytis oder arthritica, das ist / Griechisch kraut/ wegen seiner grossen Krafft zum Geicht. Betonica alba, Verbasculum odoratum. [I. Verbasculu pratense odoratum, C.B. odoratum, Fuch. Dod. ga. Herba Paralytis, Brunf. Cast. desc. Paralytis vulgar. Trag. altera, Cef. Dodecantheon, Ang. Primula veris, Matt. Lugd. hort. Thal. major fl. luteis odoratis, Dod. pratenl. odora lutea, Ad Ger. pratenl. Lob. veris fl. lut. Eyst. flavo flore elatior, Cluf. hist. Arch. Gef. hort. simpl. luteo fl. Cam. Alisma pratorum, Col. II. Verbasculum hortense multiplex, C.B. Arthritice gen. dasypodium. l. densifolium, Gef. hort. Arthritica pl. fl. Cam. Primula hort. Angl. fl. pl. Ad.

Lob. Lugd. Ger. Primulae veris fl. multiplex. Dod. III. Verbasculum proliferum, C.B. Primula veris fl. gem. altero, alteri innato, Lob. Lugd. fl. gemin. Ger. Eyst. IV. Verbasculum prat. vel sylv. inodoru, C.B. non odoratum, Fuch. album, Dod. Gal. Herba paralytis alba, Brunf. sylv. Trag. Primul. veris altera, Matth. Lugd. major fl. albidis, inodoris, Dod. Ger. pratenlispallida, Ad. pratenlispallida luteo pallida, Lob. pallido fl. elatior, Cluf. hist. V. Verbasculum sylv. magno plenoq; flore, C.B. Primula veris sylv. varum fl. pleno specioso, Ad. Lob. ico. Eyst. flore multiplici, Lugd. fl. pleno, Ger. VI. Verbasculum sylv. majus singulari fl. C.B. Verbasculum minus, Dod. gal. Primula veris minor, Eid. Lugd. Ger. sylv. Ad. Lob. Lugd. veris pallido fl. humilis, Cluf. hist. sylv. fl. pallido, Eyst. Arthritice species fl. sing. Gef. hort. Arthritica caule exiguo, vel nullo, Cam. Herba Paralytis, Cef. Alisma sylv. Col. VII. Verbasculum sylv. minus sing. fl. C.B. Primula sylv. fl. obscure virentib. fimbriatis, Ad. Lob. Lugd. Primulae veris minoris altera species, Dod. sylv. fl. viridi, Ger.] Griechisch $\rho\alpha\lambda\iota\sigma\mu\alpha$, so Fuchsius Verbasculum verdolmetschet: etliche haltens für das Kraut Dodecantheon, welches Plinius lib. 25. c. 4. beschreibet. Italtanisch *Brache di Cuccio* vnd *Kor di prima vera*. Französisch *Prime vere* [*Brages de coen*] Niederländisch *S. Peeters cruydt*. Englisch *Eoweshyppe* [and *Prim rosen*] Döhm. *Buckweice bitla*. Teutsch *Himmelschlüssel* / *S. Peetersschlüssel* / *Handschuhblumen* / *Gastenblüme* / *Weiß Betonie*.]

Vonder Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaften der Schlüsselblumen.

Die Schlüsselblumen sind an Geschmack etwas scharff vnd bitter / vnd haben ein zusammenziehende Natur/ daher sie von Fernelio l. 5. meth. med. c. 27. vnd andern mehr warm vnd trucken geacht werden. [die geete außgeropfte Blüthen sind zart/ süß/ vnd eines Honiggetruchs/ daher sie gesamblet werden/ vnd Zucker oder Conserven darauß gemacht.]

Inntlicher Gebrauch der Schlüsselblumen.

Es seynd die Schlüsselblumen ein principal für allen andern Kräutern so wider das Geicht gebrauchet werden.

DDDD

A llet werden / dieses Kraut vnd Blumen gefotten mit Wein vnd getruncken / hat eine sonderliche Tugend / das Haupt vnd erkaltete Hirn zu wärmen / trucknen vnd stärken / vnd den Schlag zu verhüten / vnd wie der hochgelährte Matthiolus davon schreibt / so benennen die Schlüsselblumen solchen Schmerzen der Glieder / wie vnd wo derselbe nur seyn mag : Vnd auff was weise man sie brauche / seyen sie gut darzu. Ein guter Tranc für diejenige so mit dem Begicht beladen / nemlich Aland / Wurgel / Galgand / Beitelwurgel / Petersilien / vnd Fenchelwurgel / jedes zwey loth / Calmus vnd Bertram jedes ein loth / Poleyentraut / Lorberblätter / Salbey / Betonien / Rauten / Samanderlein / Kosmarcin vnd Majoran jedes ein Handvoll / Schlüsselblumen ein Handvoll / Stoechas vnd Kosmarcinblumen jedes ein halben Mantel / Anis / Fenchel / vnd Nesselsamen / wild Rautensaamen / jedes ein halb loth. Diese stück beyge man eine Nacht in Wein / oder in Wein vnd Wasser / siebe sie darnach bey einem gelinden Koffenwer in einem wol vermachten Hasen / bis ein Rosel eingefotten ist : Endlich thue man dazu Rosenhonig / Syrup von Kosmarcin vnd Betonien / so viel zu einem Apozemac genügt ist. Es kan bemelter Tranc mit einem Eyerklar clarificiert werden / vnd endlich j. quintlein Zimmarwasser darzu gethan. Von diesem Tranc kan der Krancke alle Morgen acht oder zehen loth einnehmen / vnd eine zeitlang darauff fasten.

B Man kan auch die Blumen vor sich selbst allein in Wein legen vnd darüber trincken. Da man aber solchen Trinctwein kräftiger haben wil / soll man nehmen ein gut theil der aufgetruckneten Schlüsselblumen / darzu thun Stoechasblumen / Kosmarcin / Majoran / Melissen vnd Betonien jedes ein wenig / Alandwurgel / Calmus vnd Galgand / jedes ein halb loth / Anis vnd Fenchel jedes j. loth / solche Stück in ein gute Maß oder mehr fernen Wein legen / vnd den Krancken des Tags über davon trincken lassen / auch kan man jederzeit mehr Wein darüber schütten / bis so lang das kraut seinen Geschmack verleuret. Dieser Wein / wie auch der vorige Tranc / stärcket vnd erwärmet das kalte Hirn / zertheilet den groben Schleim / vnd löset auff die Verstopfung der Nerven. Derwegen auch bemelter Wein wol von den jenigen mag genüget werden / so sich des Schlags besorgen / oder mit dem halben Schlag sind angegriffen.

C Etliche Arzte nehmen die Wurgel von Schlüsselblumen / thun darzu Calmus vnd Psopwurgeln / Muscaten / Nagelein / vnd schwarzen Pfeffer / zerschneiden vnd zerstoßen solche stück / binden sie in ein seiden tüchlein / vnd hencfens zwen oder drey Tag in Brandtwein oder in ander aquas vitae / darnach vermischen sie solches mit Schlüsselblumen vnd Endwienwasser / geben davon dem Krancken drey oder vier loth zu trincken / vnd wird für ein sonderlich Experiment gehalten. Es wird auch die Wurgel gebraucht die Verstopfung der Nieren vnd Blasen zu eröffnen / in Wein oder Wasser gefotten vnd darvon getruncken. [Die Wurgel gestossen / kan mit mug den Kindern gebraucht werden wider die Würm.]

D An etlichen Orthen machet man auß den jungen Schößlingen der Blumen Salat / vnd isset dieselbige. **E**usserlicher Gebrauch.

E S wird diß Kraut auch eusserlich zu dem Bicht gebraucht. Daus es schreibt Fernelius / daß die Schlüsselblumen zerstoßen vnd auff das schmerzhaftte Glied gelegt / demselben gar wol thun. Man kan auch die Blumen in Wein oder Wasser sieden / vnd wie ein fomentum aufflegen : also in milch gefotten / tischlein darin geneset / vnd über die schmerzhaftte Glieder geschlagen / linderet die hitzige Wehetag derselben. Man kan auch beyd Kraut vnd Blumen in Milch thun / darzu nemmen ein Theil Weißbrodt / solches mit einander ein wenig sieden lassen / bis das kraut

flind vnd weich worden / darnach auff ein Tuch strecken / vnd über das presshafte Glied legen / linderet den Schmerzen gar wol / soll aber doch mit gutem Bedacht geschehen. Dann solche fomenta ob sie wol den Schmerzen lindern / schaden sie doch oftmal mehr dann sie Nutzen bringen. Da man auch die Blätter oder Blumen auff Geschwulst leget / so von giftigen Thieren entstanden / trucken sie dieselbige nider.]

F lind vnd weich worden / darnach auff ein Tuch strecken / vnd über das presshafte Glied legen / linderet den Schmerzen gar wol / soll aber doch mit gutem Bedacht geschehen. Dann solche fomenta ob sie wol den Schmerzen lindern / schaden sie doch oftmal mehr dann sie Nutzen bringen. Da man auch die Blätter oder Blumen auff Geschwulst leget / so von giftigen Thieren entstanden / trucken sie dieselbige nider.]

Von dem aufgetruckten Safft der Schlüsselblumen.

E S hat der aufgetruckte Safft auch seinen Nutzen. Demselben soll man auß Kraut / Stengeln vnd Blumen zubereiten / wie von dem Wermuthsafft ist geredt / vnd zum theil auch bey den Brasblumen ist angezeigt worden. Dieser Safft diereil er mehr zusamen treucht / dann das gefottene Wasser vom Kraut / kan er auch nutzlicher den jenigen eingegeben werden / so im Leib etwas zerbrochen oder zerrißen seynd / sonderlich da er mit Schwarzwurz Safft / oder demselbigen Wasser wurde eingegeben. Es meldet Camerarius / auß dem Geinero / daß dieser Safft ein Monat lang alle Morgen drey loth / mit Zucker vermischet / den jenigen solle eingegeben werden / die mit dem Freißlich beladen sind.

[Mit dem Safft so auß den Blümlein getruckt werden / das Angesicht überstrichen / vertribt die Flecken / Masen / vnd Kungel derselbigen wunderbarlich / verzeihret auch die Feigwarzen im Hinderen / miltet die Harnwinde.]

Von dem gedistillierten Schlüsselblumenwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

W Ann die Schlüsselblumen in ihrer besten Blüthe sind / soll man Kraut / Stengel vnd Blumen zerhacken / vnd in Balneo Mariae außbrennen. Von diesem Wasser sollen stätig die jenigen trincken / so der Schlag gerühret / vnd mit der Bicht beladen seynd / dazu bemeldtes Wasser gar wol zu gebrauchen ist / kompt auch zu Hilff dem kalten schwachen Hirn. Diejenige welchen die Sprach verfallen were / sollen sich dieses Wassers gebrauchen / entweder für sich selbst / oder mit Meyenblumenwasser / darvon ein guten Tranc einnehmen / vnd auch eine zeitlang im Mund halten.

[Auff zwey oder drey loth getruncken / erwärmet alle innerliche Glieder : Ist auch gut den Weibern so mit Kindern gehen / vnd erquicket die Frucht im Mutter Leib : ist auch dienlich wider Dymmach vnd Schwachheit des Herzens.]

Etliche andere so dieses Wasser wollen stärker haben / thun andere taugliche kräuter mehr zu den Schlüsselblumen / als Kosmarcin / Majoran / Betonien / Bertram / Alandwurgel / Galgand / Calmus / Holzwurz vnd dergleichen / beygen die etliche Tag in Wein oder Schlüsselblumenwasser / thun sie darnach in einen toben vnd brennen ein Wasser darvon / welches sie den Krancken so mit der Begicht beschweret / zu trincken geben : Jedoch soll man zusuchen / damit auch kein Fieber fürhanden sey.

[Gemeiniglich werden allein die vorderen Zwenglein / oder so noch besser die runden Nädlein von den Nhörlein der Blumen abgezwicket / davon das Wasser gedistilliert oder in Malvasier oder anderen starken woltrickenden Wein erbeiget / vnd alsdann sänftiglich mit seiß abgezogen. Etliche thun species oder Gewürz darein / wie auch Biscam / Amber vñ dergleichen.]

Eusserlicher Gebrauch des gedistillierten Wassers.

I n großem Hauptwehe so von Kälte kompt vnd mit schößen ist / soll man Tischlein in diesem wasser nezen vnd vmb das Haupt schlagen. Die frische Wunden mit diesem Wasser aufgewaschen / heilet sie. Es pflegen die Weibspersonen an etlichen Orthen die Blümlein abzuplickten / besprennen sie mit Wein / vnd brennen darnach ein Wasser darauf / mit welchen sie sich vi.

Blut. Eralt. Hirn. Schlag. Glieder. Schmerz.

Geigt.

B

Kalt Hirn. Verstopfung der Nerven.

Nieren vnd Blasen Verstopfung. Würm der Kinder.

Bicht.

Hitze. Glieder. Schmerz.

Innerliche Bruch.

Hitzen Masen vnd Kungel des Angesichts. Feigwarzen. Harnwinde.

Schlag. Bicht. Kalt Hirn. Verfallene Sprach.

Innerliche Glieder erwärmen. Frucht im Mutter Leib. Dymmach.

Hauptwehe von Kälte. Frische Wunden. Hitzen des Angesichts.

A sich vnder dem Angesicht waschen / die Flecken vnd Spreckeln damit zu vertreiben/welches Wasser besser wir d / wann Limonien Safft darzu genommen wird.

Von Schlüsselblumen Wein. Vinum Primulae veris.

Man macht auch ein Wein auß den Schlüsselblumen also: Man nemme ein bereites Fäßlein/darinn thue man etliche löge Aschern oder Büschen spahn/schütte darnach/wann das Fäßlein zugemacht ist guten Most darüber / lasse denselbigen verjähren/wie von dem Vermuthwein vermeldet ist/vnd behalte ihn zum Gebrauch. Welche mit dem Gegicht oder dem halben Schlag belediget sind/die sollen sich dieses weins stätigs gebrauchen/dañ er bekompt wol dem frantzen/blöden Haupt/zerschellet den groben Schleim/eröffnet die verstopfte Nerven/darvon bemeldte Schwachheiten sehr herkommen. Er hilfft auch wol den Nieren vnd Blasen so von grobem Schleim oder Phlegmate verstopfet seynd: Stärcket das Herz vnd alle innerliche Glieder.

Extract von Schlüsselblumen. Extractum Primulae veris.

Es kan auch auß den Schlüsselblumen ein guter extract außgezogen werden/welcher zu allen obermelten Gebresten nützlich zu gebrauchen ist. Dieser Extract ist in sünnemen Personen/ so für anderen grossen Dosisibus Medicamentorum ein abschwens tragen/wol zu gebrauchen/dañ man ihnen ein quintlein mehr oder weniger / nach gelegenheit mit Rosmarin oder Betonienwasser eingebe. Wie aber solcher Extract zu bereiten sey / darvon kan man lesen im I. Buch von Vermuth Extract.

Conservenzucker von Schlüsselblumen.

Es werden diese Blümlein auch mit Zucker eingemacht/also: Man nehme der gelben wolriechenden Blümlein / schneid das hinder lange Rötlein darvon ab/werffe dasselbige hinweg/darnach zerhackt stöß man die Blümlein mit Zucker / wie von den Grasblumen ist vermeldet worden. Von solchem eingemachten Zucker sollen stätigs die jentgen essen/welche / wie vermeldet/das Gegicht haben / nicht allein in ermeldtem Gebresten / sondern stärcket ihnen auch das Herz vnd alle Glieder / vnd ist dem kalten Harn nützlich vnd gut. [Dann es dem Haupt am nützlichsten / wider das feuchte vnd blöde Harn / sehr gut zu dem Schlag / zu Bewahrung vor demselbigen/ oder auch zu Gebrauchung so man darnit behafft ist. Stärcket auch alle innerliche Glieder sonderlich die Beemutter der eralten vnfruchtbaren Weiber: ist auch den Schwangeren nützlich vnd gut zur stärkung.

Auß benulien Blümlein lönte auch ein guter Syrup nach gemeiner Art bereitet werden/ so an statt der conserva möchte gebraucht werden.

Saltz von Schlüsselblumen.

Es wird auß den Schlüsselblumen ein Saltz gemacht/wenn man Kraut/Stengeln vnd Blumen außdret / in Aschen brännet / ein Wasser/sünnemlich aber ein Schlüsselblumenwasser darüber schützet/darnach percolirt vnd solches zu einem Saltz bringet: Solches Saltz wird auch zu den obgemeldten Gebresten des Harns / vnd sonderlich zu der Verstopfung der Nerven gebraucht/drey oder vier Grän mit Betonien oder Majoranwasser eingenommen. Dergleichen mit Hamwechel oder Petersilienwasser gebraucht/eröffnet die Nieren vnd treibet den Harn.

Del von Schlüsselblumen.

Es kan eben außsolche weiß ein öl von den Schlüsselblumen gemacht werden / wie von den Nälleinblumenöl/oder Chamillenöl ist bericht gegeben. [Von den vordern Rädlein der blumen von gutem frischem süßem Baumöl bereitet:] Vnd wird dieses Del auch zu dem Gegicht gebraucht/wenn man den Dri/da die Nerven verstopft seyn / darnit schmiret / darzu man

F ein Sälblein machen kan auß bemeldtem Del/Rantennöl vnd Del von Viberget: Da man aber solch Sälblein stärker haben will/ kan man darzu thun ein theil Petrolei/ Olei de Piperibus vnd Olei spicæ, Wachs so viel zu einem Sälblein genig ist/ermeldten Dri warm darmit zu schmiren.

Das XVI. Cap.

Von Altschüsselblumen.

Groß Schlüsselblumen.

I. Primula alpina lacifolia.



Der Altschüsselblumen seynd dreyerley Geschlecht von dem Authore vorgeleitet. Das erste Geschlecht / so groß Altschüsselblumen genant wird / ist den vorigen an Blumen/Stengeln vnd Wurzel fast gleich / allein daß die blumen purpurblaw oder braun sind / seine Blätter stehen etwas gebogen / weiß oder grünlicht / dick vnd seift/ nicht so rauch als die andern Schlüsselblumen/ sondern glatt rings umbher ein wenig zerkerfft vnd etwas gekrenfelt.

Die andern zwey Geschlecht seyn einander fast verwandt/ihre blätter stehen im anfang rund zusammen/ mit der Zeit wann sie sich von einander theilen/breiten sie sich auß die Erden auß/außerlich sind sie weiß / als weren sie mit Meel besprenget/ innwendig aber bleichgrün/ein wenig trauff vnd dick/der gemeinen Schlüsselblumen bey nahe gleich/allein daß sie kleiner / spärlicher vnd weniger rauch seyn. Ihr größter vndercheid ist an den Blumen / dann die eine / welche ist das ander Geschlecht/Alpina Media, hat ein schöne lustige liechre purpurfarbe oder gang liechtrere Blume. Die ander aber Primula angustifolia, ist mit einer schönen weißen Blumen gezieret.

Von den Namen.

Bemeldte Schlüsselblumen werden in den Alpen oder hohen Gebürgen funden/ daher sie auch ihren Namen haben: fangen an im Frilling zu blüen/doch etwas langsamer als die gemeine. Behalten ihren Namen durch auß/d; sie Altschüsselblumen [rote Schlüsselblumen] genant werden. Latine Primula Veris alpina. [t. Sañicula alp. purp. C.B. Britan. Ang. Arthriticæ sp. fl. purp. Gel. hort. Paralytica Alp. Sañicula fl. purp. Ad Auricula Vrls. Cast. ico. fl. purp. Lob. ico. lyaverubens, Ger. secund. Clus. pan. & hist. II.

Dddd ij Ver.

Gegicht. blöde Haupt. Verstopfte Nerven.

Nerven vnd Blasen Verstopfung. Herz stärck.

Gegicht. kalt Harn. Schlang. erlöste Beemutter.

Verstopfung der Nerven. Harn treiben

Gegicht.

A Alpschlüsselblumen/ mit ebenmäßiger Größe.
II. Primula alpina Media.



B



C

Klein Alpschlüsselblumen.
III. Primula alpina angustifolia.

D



E

basculum umbel. Alp. min. C. B. Verbasculus alp.
five caerule. Lugd. Sanicula alp. minor five media,
Lob. Lug. Primula veris fl. rubro, Clus. Pan. & hist.
Ger. Arthritica fl. purp. Cam. Lerchenblümle Gesin-
monente Cam. III. Verbasculum alp. umb. majus,
C. B. Paralytica alp. Sanicula angustif. major, Lob.
Lugd. Primula veris albo flore, Clus. Pan. & hist.
Ger. Keiserlin. Simlero de alpibus.]

Was ihre Natur / Krafft / vnd Wirkung sey / ist
vndesant / dann sie noch zu keinem brauch in der Arz-
ney kommen sind / auch schwerlich auf den Gebürgen
zu erlangen.

F Das XVII. Capitel.

Von Beersanickel.

Bleich vnd weiß Beersanickel.

I. II. Auricula vrsi floribus candidis. Item flo-
ribus pallidis.



C



H

Bleich vnd blauw Beersanickel.

III. IV. Auricula vrsi floribus luteis. Item floribus caerule.

I



K



Es seynd die Auriculæ Vrsi oder Beersanickel
billich von wegen ihrer schönen vnd zierlichen
Blümlein vnder die plantas coronarias ge-
setzt worden: Es werden aber derselbigen viel geze-
set/wie

LI. III. IV.
V. VI.
Beersanickel.

A Goldgeel vnd gespreckelt Beerfaniel.
V. VI. Auricula urfi floribus aureis & floribus
guttatis.

F Beerfaniel.
VII. Apud Helvetios Glüblumen Auricula urfi.



Beerfaniel.
VIII. Auricula urfi.

Klein weiß Beerfaniel.
IX. Auricula urfi minima flore niveo.



let/wie beydes bey diesem authore, vnd in den observa-
tionibus C. Clusij zu sehen ist: sie seyn aber einander
fast gleich/ also daß gar ein geringer Vndercheid zwis-
schen ihnen zu machen ist: Vnd so viel die ersten VI.
Geschlechte anlanget / seyn dieselbige sürnemblich ein-
ander nach der Beschreibung Marthioli ganz ver-
wandt an Wurzeln/ Kraut vnd Stengel: ihre Blät-
ter seyn frisch vnd dick/ an dem Umbtreiß ganz subtil

vnd wunderlich gefalten/von Farben weißgelb. Ihre
Wurzel ist zusecht wie die weiße Nieswurz / darauß
ein feister runder Stengel erwächset / einer spannen
hoch / darauß viel Blümlein erscheinen wie die gelbe
wotrichende Schlüsselblumen. Ihr größter Vnder-
scheid ist an den bemeldten Blumen/ deren etliche bleich
vnd weiß / wie an dem ersten vnd andern Geschlecht:
Etliche geel vnd blauw/ wie an den dritten vnd vierd-
ten/etliche gespreckelt vnd goldgeel/wie an den fünff-
ten vnd sechsten zu sehen.

VII. Das siebende ist den vorigen gleich / allein
daß seine Blätter nit zerkerfft seyn wie die andere/ dar-
zu auch etwas grösser / länger vnd feister / [oberhalb
glatt / vnderhalb weißlecht: die Blumen sind den an-
dern gleich/allein tieffer zerschnitten/ bleich roth/ohne
Geruch/ vnd innerhalb etwas haarechtig: die Wur-
zel ist kleiner vnd schwarzlechtig.]

VIII. Das achte Geschlecht wird von den andern
seiner

Dddd iij

VII.
Beerfaniel.
VIII.
Beerfaniel.

A seiner Blätter halben etwas vndercheiden/welche länger vnd spitziger seyn denn die andere / auch an dem Umbtreiß etwas mehr vnd tieffer zerkerfft. Ist sonst den vorigen ganz gleich.

IX. Das neunnde Geschlecht hat kleine Blätter/ kaum eins Daumen groß / vnden am Stengel spitzig vnd schmal/ oben herumb breit vnd zerkerfft / an Farben grün/ eines bittern Geschmacks / nicht so dick vnd feist als die andere/ vnder welchen ein klein zartes Stülein herfür treucht / daran bisweilen ein / bisweilen ij. schneeweiße Stülein ohn einigen Geruch antomen.

Über diese benetzte Geschlecht/ werden noch andere mehr von C. Clusio beschrieben in seinen observatio. Pann. lib. 2. cap. 46. Als nemlich eins mit Goldgelben Blumen gleich der Primulae Veris, vnd mit dicken Bfeisten Blättern / gleich der fabariae, mit einer langlichten/dicken/grossen/weißen wurzel/ darauß viel andere der gleichen auriculæ gepflanget werden/ darvon auch Lobelius in seinen observat. meldet. [Dieses geschlechts figur steht im vorgehenden Capitel vnder dem groß Schlüsselblumen/ dann kein Vndercheid ist/ als allein an der Farb der Blumen.] Das ander beschreibet er mit Purpurfarben Stülein / so kürzere Blätter hat/ vnd nit so dick/ am obern Theil grün vnd glatt/ vnderhalb bleichgrün/ die Blumen/ deren oft sechs vnd mehr bey einander sind der vorigen gleich/ jedoch größer/ am Anfang braunrot / hernacher schön Purpurfarber/ jinnerhalb bleichlechtig/ so wolriechend sind/ jedoch weniger dann die vor gemeldte / vnd ist mit der Wurzeln gleich. Diese findet man vmb Insbruck/ im

C Schweizer Gebürg / vnd wird Kottschlüsselblumen genannt. Mit dieser tombe der rot Bergsanickel sehr lieber eins [Vnd noch eins/ so er für das vierdte helt/ so nichts anders dann das siebende Geschlecht in diesem Capitel/ welches die Hirten in Steyrmarek Steinerlein nennen /] darvon an bemeldtem Orth weiter zu lesen.

Matthiolus schreibt/ daß die Beer-sanickel in grosser menge wachsen vmb die Statt Gräs in Steyrmarek/ vnd vmbliegende Landtschafft in Kernten auff den hohen Steinechten Gebürgen/ wie auch vmb Tyrol herum/ darvon C. Clusius an bemeltem Ort geschrieben. [Im Schweizer Gebürg sind sie gar gemein.]

Von den Namen.

D B Beer-sanickel oder Berenösem/ wird Lateinisch genennet Auricula Vrsi, Arthritica alpina, von Gellnero Arthritica lunaria, Paralytis alpina. [I. H. H. IV. V. Sanicula alpina lutea, C. B. Sanicula five auricula ursi Matth. Arthritica genus alpinum & Sanicula alpina, Gesl. hort. Auricula vrsi, Dod. Cast. vrsi 1. vel luteo fl. Clus. pan. & hist. Ger. vrsi seu lupi, Cæf. Paralytica alpina, Sanicula five auricula vrsi, Lob. Primula veris pachyphyllos, Lugd. Alisma five Damalsonium Dios. Col. Variat folijs & florib. folijs levib. & viridib. incanis vel canescentib. densioribus tenuioribus: majorib. & minoribus: flori. pallidis, luteis, aureis, candidis & caeruleis. V. I. Sanicula alpina fl. variegato, C. B. auricula vrsi 3. Clus. pan. & hist. VII. sanicula alpina rubescens. folio non serrato, C. B. Auricula vrsi rubescens. Ger.

E VIII. sanicula alpina angustifolia, C. B. Auricula vrsi 5. Clus. in pan. fl. purpureo, Ger. Eyst. IX. sanicula alpina minima nivea, C. B. Auricula vrsi minima fl. niveo, Clus. pan. & hist. Ger. an auricula vrsi fl. albo, Eyst.] Welsh Sanichel. In Osterreich nennet man sie wolschmeckenden Schlüsselblumen / [die Schweizer Schlüsselblum / weil sie auff ihren Alpen so sie fluo nennen/ wachsen.]

Vonder Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaften der Beer-sanickeln.

M Archiolus schreibt/ daß die Beer-sanickel einer kalten vnd trucknen Natur seyen: stopffen vnd

F ziehen zusammen. Derohalben sie groß Lob haben zu allen Wunden/ Brüchen/ Würgängen/ vnd andern vnmäßigen Flüßse / wie die seyn mögen / in aller massen gebrauchet/ cufferlich vnd innerlich. [Ein Wundtranck darvon gemacht.] Seyn aber von wegen ihres Mangels in Teutschland/ allte gar in seynem brauch.

[Es schreibet Gellnerus in seinem Buch de Lunarrijs, daß das mit den gelben Blümen/ in Wein gethan ihm ein sondern guten Geruch gebe. Item daß es wider das Zahnwehe/ so von kalten Flüßsen verursacht/ gut sey wann mans wol zerbeisse: derowegen es auch dem kalten Haupt vnd Nerven gut sey.

Die Jäger in hohen Gebürgen brauchen die Wurzel wider den Schwindel / derwegen sie es Schwindeldstrauch vnd Krafftstrauch nennen.

G Der aufgetruckte Saft wird in die faulen Schädten gethan/ welcher auch die zerfahrende Haut von der Kälte gar bald heylet.

Das XVIII. Capitel.

Von Bergsanickel.

Roth Bergsanickel.

I. Sanicula alpina rubra.



H W den sehr schönen vnd lieblichen Beer-sanickeln/ deren wir jeso gedacht / seyn noch zwey andere schöne Geschlecht gesetzt worden/ welche Bergsanickel genennet werden. I. Das erste Geschlecht hat ein turck fafelechne Wurzel / auß welcher ein runder Stenack wächst / daran es seine schöne liebliche Blümen trägt/ mit einer schönen roten Farb geschmückt vnd gezieret. Seine Blätter seyn feist vnd etwas dick/ lang vnd breit / rings vmbher zerkerfft / deren etliche auff der Erden liegen/ die andere vmbgeben den Stengel vnd stehen in die höhe / etwas dick zusammen gesetzt.

II. Das ander Geschlecht ist dem kleinen weißen Beer-sanickel fast gleich / allein daß es an Wurzel/ Blättern/ vnd Blumen etwas größer ist.

Beide Geschlecht werden auff den steinechten Bergen funden / wie auch die vorhergesetzten Beer-sanickel.

Von

A Klein Bergsantikel.
II. *Sanicula alpina minima.*



Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird genennet rot Bergsantikel/von wegen seiner roten Blümlein so es an den Stengeln trägt: Lateinisch *Sanicula alpina rubra*, diemal es auff den Gebürgen funden wird. Das ander Geschlecht/heißt klein Bergsantikel / Lateinisch *Sanicula alpina minima*. [L. *Sanicula alpina purpurea* C.B. Britannica, Ang. *Anthriticæ species fl. purp.* Gef. hort. *Paralyrica alpina*. *Sanicula fl. purp.* Ad. *Auricula ursi*. *Cast. ico. fl. purp.* Lob. ico. *suaverubens*, Ger. *secunda*, Clus. pan. & hist. *Sanicula alpina minima carnea*, C.B. *minima* Lob. Lugd. *Arthritica cæruleis flosculis*, Gef. hort. *Auricula ursi* 6. Clus. pan. *Auricula minima*, Ger.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirkung des Bergsantikels.

Es werden die Kräuter gar nit in den Apoteken gebraucht/diemal sie nicht wol zu bekommen seyn. Jedoch seyn sie fast einer Natur mit den Bergsantikeln vnd können auff gleiche weis zu den Wunden vnd übrigen Flüssigen gebraucht werden.

Das XIX. Capitel.

Von Mastlieben.

LIII. IV. V. Mastlieben.

Wen den Mastlieben seyn die V. erste Geschlechter einander an Blättern/Wurzeln/Stengeln vnd Blumen fast gleich/allein das etliche größer vnd höher wachsen/dann die andere. Im Anfang gewinnen sie kleine schmale Blätter / [so etwas haarrechtig/doch lind vnd weich vnd Schweitzergrün] welche hernach dicker werden/breit vnd etwas rund/ vmbher ein wenig zerkerret/breiten sich allenthalben auff der Erden vmb die Wurzel herum erstlich Sternsweiß/darnach steigt es höher. Von der Wurzel kommen viel dünne runde Stengeln/[spannen hoch/so übersich steigen/vnd etwas rauch sind] an welcher spitze grüne Knöpflein ankommen / darauf die Blümlein herfür schleichen/mit einem gelben Auge oder goldgelben Apffel / wie die Chamillen/wiewol etwas größer/das Nadeln ist rings herum mit kleinen Blätlein besetzt/welche an etlichen weiß seyn/an etlichen rot/ an etlichen Leibfarb / oder auch mit rot vnd weiß vermengt/gefüllt vnd vngesfüllt/gleich wie der Hanensfuß/etliche inwendig weiß/außwendig rot/gefüllt/anzusehen wie ein roter Widerschein. Man bringet ein Art auß dem Niederland / so gefüllt Leibfarb/die wo ihren wol gewartert / offermal bey zweyhundert vnd mehr Blätter hat.] Die Wurzel ist weiß/hat viel dünne Faseln/

F Weißgefüllte Mastlieben.
I. *Bellis hortensis multiplex flore albo.*



Klein rot zam Mastlieben.

II. *Bellis minor hortensis flore rubro.*



wie der Rheinfarn / [auß dem Apffel so er zeitig/fällt das geel darinn (welches der Saamen ist) herauf vnd yslanget sich selbst/wie die Acker Chamillen.

Die drey letzte Geschlechter aber/nemlich das VI. VII. VIII. vnd VIII. seyn einander auch ganz gleich/haben ihren Vnderscheid an den Blättern/so an einem größer seyn dann an dem andern: Kommen auch mit dem vorigen fast überein / allein das an diesen die Stielen vonden an bis oben auff mit blättern [so da schwärzer dann

Dddd iij dann

A

Klein sam Mastlieben.
III. Bellis minor Hortensis.

F

Klein wild Mastlieben.
IV. Bellis minor Sylvestris.

C

H

dann der vorigen] besetzt seyn / vnd ein blaue runde
lechte Blume überkommen / an jenen aber seyn die Stiel
oben auß bloß vnd nackend / [die Wurzel ist holzartig
vnd faserig: vnd ist das ganz Kraut bitter.] Sie wach-
sen in feuchten Grasgärten / vnd auff den Wiesen: die
gefüllte aber werden gemeinlich in den Gärten gezei-
let: Empfangen auch ihren Vnderscheid der Farben
mehr von fleißigem Pflanzen / dann von sich selber.
Wo sie aber fast feucht / vnd lang an einem Ort stehen

bleiben / so verändern sich die Blumen vnd werden
widerumb einfach / [werden auch ganz grün / Herwi-
derumb so sie nicht bald abgebrochen werden / stoffen die
gefüllte Blümlein die roten so wol als die weissen an-
dere Nebenblümlein auß den Köpfflein der ersten / als
so daß etwann vier oder fünf Blümlein von einer
Blumen herauß wachsen. Zuzeiten stehen die Ne-
benblümlein auff langen schmalen Stengeln / wie die
Figur anzeigt.

Groß Mastlieben.
V. Bellis media.Blaue Mastlieben.
VI. Bellis caerulea.

I

K



Noch

A Blauw Maßliebhen auß Stailta.
VII. Bellis cærulea Apula.

F Blauw Maßliebhen von Kempeller.
VIII. Bellis cærulea Monspeliaca.



Noch ist ein ander Geschlecht welches Blätter vnd Stengel mehr dann die ander härchtig die Stengel mit etlich wenig Blätter vmbgeben auß welche die blumen stehend auß deren Köpff zu rings herum viel kleine Nebenblumen hersfür springen. Sie bringen ihre Blumen fast durchs ganze Jahr / am meisten aber gegen dem Frühling.

lius in seinen observationibus von diesen Kräutern/ daß ein decoctum oder Trancß darvon gemacht/ganz heylsam vnd glücklich gebraucht werde zu den Wunden vnd Brüchen der innerlichen Gliederen. Darzu man wol nemen kan die Mäusöhrlin vnd Brammel/ solches mit einander sieden vnd davon trincken.

C Von den Namen.

Maßliebhen wird Lateinisch genant Bellis/ wegen seiner schönen Gestalt/ Bellium vnd Flos Bellius. von etlichen Paschanchemum vnd Herba arthritica diemell es ein gut Experiment seyn soll/wider das Gledwehe/wie Bockius meldet: Item Consolida minor oder Solidago minima. Etliche nennens Primula veris, das ist ein erlinge Blum des Lenzen. [LII.III. Bellis hortensis flore pleno, eoque magno vel parvo, C. B. Bellis. Lon. minor, Matth. Lug. minima Cast. minor hortensis, Fuch. Dod. gal. Gefn. hort. Lac. Primula veris, Trag. Gef. hort. Consolida minor officinarum, an Bellis Pliniana, Ad. IV. Bellis syl. minor, C. B. minor, Matth. minor, sylv. Fach. Dod. gal. T ur. Gef. hort. Lug. Ger. pratensis minor, Ad. Solidago Consolida species, Brunf. Primula veris, Eid. Cæf. V. Bellis syl. media caule carens, C. B. media, Mat. Ad. Lugd. Cluf. hist. minor, Cast. syl. media. Gef. hort. Ger. sylvestris, Dod. major syl. Lob. VI. VII. VIII. Bellis cærulea caule foliofo, C. B. cærulea, Globularia Monspeliensium, Ad. Lob. Ger. montana, Cæf. minor fl. cæruleo, Eyst. Aphyllantes, i. e. frondiflora. Ang. Cam. Globularia cærulea, Col.] Welsh Fiori di prima vera gentili. Frans. Pasquettes. Marguerites. Böhmisch Maecnyk. Teutsch Zeitlosen. Osterblumen/ Maßliebhen. [Maßliebhen/ Maßblümlein: Englisch/ Dayzie. Niderländisch/ Madelienen.

Wann jemandt ein Ader in der Lung engezwey were/daßer Blut außwüßte / der soll diese Maßliebhen vnd ein wenig Schwarzwurz in Wasser sieden/wenn ein Fieber zugleich fürhanden were/vnd davon stängs einen guten starken Trancß thun: Hierzu kan man auch etwas von Bolo armeno oder Terra sigillata thun/wird der Trancß desto kräftiger.

Es schreibe Tragus daß die kleine Maßliebhen weiß sie noch jung seynd, mit Salz/ Essig vnd Vanmöl gesen/wie ein Salat/ den Stulgang fertig machen/ welches aber Lobelius nicht approbetet.

[Matthiolus ist der meinung mit dem Trago, vnd schreibe/ daß die Fleischbrühe darin der kleinen Blätter gekocht vñ geruncken/ den harten Bauch erweiche.

Das Kraut von den wilden Maßliebhen gedörret/ gepulvert / vnd auß die Milchlein der jungen Kinder gestrewet/dienei wider das rüchlen vnd kurzen Athem.

Etliche halten für das abnehmen sehr viel auß die se Blumen/ so man sie nüchtern isset / vnd wann man schlaffen wil gehen.

Es soll auch augenscheinlich das gerunnen Blut/ so sich von fallen / stossen / schlagen / beyde innen vnd außser dem Leib versamblet/ zertheilen vnd außführen/ auß allerhand weiß genossen.

Das Kraut im siedenden Wasser gebrühet / klein zerhackt/ mit frischem süßem Vanmöl zubereitet/ also gessen / mildert den harten Bauch / heylet die hinstige Verkehrung der Därm / sonderlich in der scharpfen Ruhr.

In gutem Wein gesotten / vnd wann man schlaffen geht/geruncken/vertreibe den Krampff.

K Eufferlicher Gebrauch.

Die grüne Blätter der Maßliebhen haben ein heylsame Art zu allen hinstigen Wunden. [darauff gelegt/ fürnehmlich aber des Hauptes/ wie Fuchsius meldet. Es vermeldet auch Lobelius in seinen obser. L. 253. auß dem Rondeletio, daß diese Kräuter auß alle weiß vnd weg zu den Salben vnd Pflastern können gebraucht werden/ Wunden zu heylen. Sie lindern auch die grosse Schmersen der Glieder / [welche von warmen vnd trucknen Ursachen herkommen] wann man zerstoffene Pappeln vnd vngesalzene Bitter darzu thut. Wie sie auch in den hinstigen Därmn nützlich zu den Elysturen können gebraucht werden.

D Von der Natur/ Krafft/ Wirkung vnd Eigenschaft der [weißen roten vnd gesprengten] Maßliebhen.

Die Maßliebhen seynd mittelmäßig warm vnd trucken vnd ein wenig zusammen ziehender Natur/ daher Lobelius schreift/ daß sie mehr truckner denn feuchter Complexion seyn: Aber der säurige Geschmack/ in der kleinen Art/ zeigt an/ daß sie etwas kalter Natur seye/ [mögen in Leib vnd außserhalb getrüzt werden.]

Innerlicher Gebrauch der Maßliebhen.

Es bezugen alle Scribenten/ fürnehmlich aber die recentiores Medici, daß diese Kräuter sonderlich zu den Wunden fast dienlich seyn. Es schreibe Lobe-

A [Das Kraut zerknütscht/ vnd auff die geschwulst der Nacht geleget/ wehret der Hitz/ mit sänfftigkeit vnd niderlegung des Schmerzens. In Regenwasser gefortet/ vnd darmit sich gewaschen/ vertreibt die Flecken der Haut.]

B Von dem aufgedruckten Safft der Mastlieben.
 Weman den Safft auf diesen Kräutern bringen könne / hat man sich bey dem Vermuthsafft zu ersehen/ daß er auff gleiche weisß auß dem frischen kraut soll aufgedruckt werden. Dieser Safft vor sich selbst oder mit Begerichwasser vnd Praemellenwasser eingenommen / ist zu allen oberzehten Gebrethen gut/ heylet die Wunden/ vnd bringt sie widerumb zusammen. Desgleichen thut er auch eusserlich in die Wunden ghan: [ist zu den Hauptwunden sehr heilsam befunden worden] wann man ihn auff die hitzige Glieder strechet/ kület vnd linderet er die selbigen.

C Von dem gedistillierten Wasser der Mastlieben.
 Wemen nimpt man das Kraut mit aller seiner Substanz/ zerhackt es klein / vnd brennt Wasser darauß / [oder aber nimbt die Mastlieben wann sie in besser vollkommener blühet sind/ sambt dem Kraut vnd Wurzel wol gesäubert/ vnd zerhackt es klein/ erbitze in gutem strem wolriechenden starcken Wein/ vermach es beheb/ vnd alsdann distillire es] solches Wasser getruncken/ heylet alle innerliche Wunden / wo die feyn mögen / an Lunge oder an der Leber für sich selbst/ oder auch mit Begerichwasser eingenommen.

D Ditz Wasser für sich selbst getruncken/ löschet die innerliche Hitz des Magens vnd der Därmen [stärcket vnd bekräftiget den vnlustigen Magen / machet ihn der Speiß begierig: heylet auch die Verfehrung des Eingewendts / bekräftiget die erlambten Glieder damit bestrichen oder Schweißbäder davon gemacht mit Arsch oder Odermentig.
 Auff vj. loth getruncken/ weicht den Bauch. heylet die Bräun vnd Blätterlein im Mund vnd auff der Zungen/ so von Hitz enstanden.]

E Mit dem gebrennten Wasser die Wunden eusserlich fleißig gewaschen/ machet sie bald heylen / verwarret sie auch für grosser Engündung.

F Das XX. Cap.
 Von Gänßblumen.

G Ze Gänßblum/ so etlich Simplicisten vnder die grosse Mastlieben / etliche aber vnder die Johannesblumen rechnen/ wird von Lobelio beschriben / daß sie viel runde / schmale / holzechte Stengel habe/ fast einer Ellenlang / [zu zeiten höher.] Seine Wurzel ist breit aufgetheilet / daran sehr viel kleiner Haseln hangen. Die Blum ist mitten gelb/ die Blätterlein so rings darumb stehen an Farben weiß/ gleich wie an der Johannesblume: Die Blätter seynd dick vnd spitzig/ an den Enden zerkerfft / gleich wie eine Kreuzwurz/ so am anfang liegen allenthalben vmb die Wurzel auff der Erden: die andere so an den stengeln sind langlechtig.]

H Wächst gemeinlich an den Aeckern vnd Wiesen/ kommen fast mitten im Sommer herfür. [Bestehen den ganzen Sommer auch biß gegen Winter/ welche gemeinlich einfach / jedoch zu zeiten mit vollen Blumen: auch zu zeiten findt man zwey Blumen zugleich auff einem Stengel.]

I Von den Namen.
 Gänßblum [S. Johannesblumen/ Kalbsaugen/ wird Lateinisch genant Bellium majus, von etlichen Bellis major, [consolida media vulnerariorum] oder Buphthalmum majus [Bellis syl. caule folioso major, C.B. major, Trag. Mart. Fuch. Dod.

Gänßblum. Bellium majus.



Lac. Caes. Cast. Cam. Ger. Lugd. Ad. Lob. (cui & Consolida media vulnerariorum) Eyst. Sylvestris, Tur. major syl. Fuch. 100. Gef. hort. Oculis bovis, Brunf. Buphthalmum. Eid. majus. Lon. [Englisch Greate daisy. [Niederländisch S. Peeters bloemen.]

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschaft der Gänßblumen.

J Gänßblum hat ein mittelmäßige Natur zu wärmen vnd zu trucknen. Wird sirmenblich auch zu Wunden vnd Brüchen gebraucht / Träncke davon gemacht/ oder Pflasterweiß übergelegt: vnd sagt Lobelius, daß sie gleiche Natur vnd Eigenschaft habe mit der kleinen Mastlieben/ davon im vorhergehenden Capitel gehandelt ist. Derwegen sie auch auff gleiche weisß zugebrauchen. [Der Safft wird nützlich getruncken von den gebrochnen.

Im Meyen eingesamblet/ vnd gekocht / linderet den grauwisamen Podagrigen Schmerzen / sonderlich wann man Butter vnd Pappeln darzu thut.

Das XXI. Capitel.
 Von Ringelblumen.

K Ze Ringelblume/ so von Lobelio Chrysanthemum vnd Caltha Poetarum genantet wird/ ist zweyerley/ sam vnd wild. Das zame Geschlecht ist ein Ständlein mit viel Nebenzweiglein/ hat einen holzechtigen stengel zweyer Spannen hoch. Die Blätter sind lang/ vornen etwas zugespizet/ gleich wie an den Leucoijs. doch breiter/ lenger [vnd grüner/ deren auch etliche mehr rund dann spitzig.] An den Spizlein der Stengel wachsen etlich grüne Knöpflein wie grüne Flachsbollen/ welche wann sie ansetzen/ kommen die schöne Saftorange [gestirne] Blumen herfür/ eines guten doch starcken Geruchs. Wann die Blumen verfallen / werden runde Knöpflein an den Stengeln / welches ihr Saame ist / wann man sie von einander thut / ist ein jeder Saame zusammen gebogen/ wie ein Vogelstänlein oder Scorpionenschwanz / inwendig weiß vnd süß. Die Wurzel ist weiß vnd zähe. Der größte vndercheid/ so an Ringelblumen zu sehen

Geschwulst der Nacht. Flecken der Haut.

Wunden. Hauptwunden.

Innerliche Wunden.

Hitz des Magens vnd der Därmen. Verfehrung des Eingewendts. Erwaunte Glieder.

Wunden. Blätterlein im Mund.

Wunden.

D

Gänßblum.

E

H

I

K

Wunden. Bruch.

Podagrigen Schmerz.

Ringelblum.

un

A
Groß gefüllte Ringelblumen.
I. *Calendula multiflora maxima.*



F
Groß goldgeel gefüllte Ringelblumen.
II. *Calendula major polyanthos flore aureo.*



spüren/ist allein an den Blumen /vnder welchen etliche schon groß vnd gefüllt / als da seyn die erste V. Geschlechte/etliche vngefüllt/wie das VI. Geschlecht. Das VII. vnd VIII. Geschlecht werden von den andern vndercheiden ihrer Nebenblümlein halben/dieweil auß denselbigen Blumen viel andere kleine [mit langen Stielen] herfür wachsen/welcher bisweilen acht/ offtmals neun oder auch mehr gesehlet werden / daher sie

auch Prolifera genennet werden / gleich als wenn sie andere junge Blümlein von sich gebären. [Ein andere Sattung ist innwendig roth/da sie sonst gemeinlich Saffrangelt sind.] Das neunnde Geschlecht ist dem VI. ganz gleich/ allein daß seine Blätter spitziger seyn.

[Vnd diese ist die Wilde / so in Frankreich vmb Montpellier/auch in Italia von ihr selbst wächst: Wie

Goldgeel gefüllte Ringelblumen.
III. *Calendula polyanthos flore aureo.*



Zam geel Ringelblumen gefüllt.
IV. *Calendula sativa polyanthos melina.*



dann

A Rund gefüllte Ringelblumen.
V. Calendula multiflora Orbiculata.



F Zam Ringelblumen.
VI. Calendula sativa.



dann auch vmb Paris oft nicht über drey oder vier
zwerch Finger hoch.]
Es werden die Ringelblumen fast allenthalben in
den Gärten gezelet / vnd wo sie einmal ankommen
besaamen sie sich alle Jahr selbst.
Sie fangen an im Meyen zu blühen / vnd wären
für vnd für in stätiger Blüt / bis in Winter hinein /
[dannenher es Calendula genant.]

Ringelblumen mit Nebenblümlein. 4.
VII. Calendula prolifera. I.



Von den Namen.
Ringelblume [von dem ringlechten Saamen also
genant] oder Goldblume heist in Latein Caltha,
Calthula, Calendula, Solis spōsa, Chrysanthemum,
Caltha poetica. Columella nennet sie Buphtal-
mum, darvon bey Lobelio in seinen adversariis wei-
ter zu lesen ist. [I. Caltha polyanthos maxima, C.B.
Calendula multiflora maxima, Ger. II. III. IV. Cal-

Ringelblumen mit Nebenblümlein. II.
VIII. Calendula prolifera. II.



tha po-

A Bild Ringelblumen. IX. Calendula arvensis.



tha polyanchos major, C.B. Calendula lutea, fl. pleno, Eyst. V. Caltha floribus reflexis, C. B. Chrysanthemum sive Caltha reflexis floribus, Lob. ico. Calendula mult. f. orbiculata, Ger. VI. Caltha vulgaris, C.B. Caltha, Matth. Fuch. Tur. Lon. Lugd. Cast. Poëtarum & Chrysanthemum oculatum verius Dion. Ad. Calendula, Brunf. Trag. Dod. ut: Ang. Gel. hort. Cæ. Cam. simplici flore, Ger. Eyst. Chrysanthemum, Lob. Clymenon Discoridis, Col. VII. Caltha prolifera majoribus florib. C. B. Chrysanthemum proliferum, Lob. ico. Calendula prolifera, Cam. Ger. Eyst. VIII. Caltha prolifera minoribus florib. C.B. Chrysanthemum proliferum alterum, D Lob. ico. Calendula major prolifera, Ger. IX. Calendula arvensis, C. B. Calendula circa Monspehiu sponte, Gel. hort. syl. minor, Cæ. Lauenhs, Ger.] Welsch Fior de ogni mese oder Fior rancio. Franzöf. Souffly. Englisch Mary gold. Niderländisch Goudsbiumen. Böhmisch Wessyeck.

Von der Natur / Krafft / Wirkung und Eigenschafft der Ringelblumen.

Die Ringelblume sind warmer und tracter Natur / warm in andern Grad / vor ab wann sie dürr seynd / doch sind die Blätter etwas bis gar mit einer Schärpffe / wie solches auß dem starcken Geruch und Herbe des Geschmacks abzunehmen ist / sie eröffnen und zertheilen / ziehen auch wenig zusammen. Hieronimus Bock meldet / daß sie mehr außertlich dann innerlich sollen gebraucht werden.

[Wiewol es auch von den Welschen in der Speiß mit andern Küchen Kräutern genuzet wird / zu Bewegung des Stulgans.]

Innerlicher Gebrauch der Ringelblumen.

Das Kraut in Wein gesotten / da kein Fieber vorhanden ist / und davon getruncken macht weit vmb die Brust / und löst den groben Schleim auß. Dergleichen genuzet / benimmt es das Herzschloffen / so den Weibern kombt von Verhaltung ihrer Zeit / fürdert auch der Frauen Blödigkeit: Dergleichen thut auch das Kraut für sich selbst / oder in Salat genuzet / wenn

Wile vmb die Brust machen. Herzschloffen

F es noch frisch und jung ist. [Die Franzosen bacien es auch in den Eyeruchen / und gebens den Weibern zu essen / welchen die monatliche zeit zu viel / oder zu wenig stiesfen.]

Etliche nemen das Pulver von den Blumen / welches in Baumwoll / und legens auß die Zähne / die Schmerzen damit zu stillen.

Dies Kraut gesotten und getruncken / vertreibt die Gelbsucht / stach sehr kräftig in der Pestilenz.

Die Blätter im Ofen gedörrt / und genossen stillen den weichen Weiberfuß.

Die Blümen mit Wein getruncken / bewegen den Weibern die gebühliche Reinigung / und fürdern solchen Fluß kräftiglich. Sie verzehren auch die Feuchtigkeit im Magen / und erwärmen denselbigen.

Die Kind in Wein gesotten / und getruncken / die net den Leberüchtigen.

Der Saame tödter die Würm. Außertlicher Gebrauch der Ringelblumen.

Der stätig Geruch der Blumen fürdert das Blut auß der Nasen / so schwerlich zu stillen. Auch die Kränk von Ringelblumen auß dem Haupte erwärmet / bewegt das hinten / und kan nicht gestült werden / so lang der Kränk auß dem Haupte / sonderlich wo man sich mit tanzen und springen erhitiget.]

Es schreiben etliche / daß diese Blumen dem Gesichte gar wol thun / und dasselbige schärpffen.

Ringelblumen mit dem Kraut gedörrt / angezündet / und den Rauch vnden auß empfangen / soll ein gewis experiment seyn / das Wüschlein oder secundinam mit Gewalt zu fürdern.

Es meldet L. Fuchsius / daß die Blümen sehr gebraucht werden / die Haar damit gelb zu machen. Ringelblumen in Wein gesotten / über die harte kalte Geschwülste geleyet / erweicht und zertheilet dieselbigen.

Das Pulver von den Rinden mit Benzoesafft vermischer / Wein und ein wenig Del darzu gethan / und mit einander gesotten / bis es dick wird / hernacher ein wenig Wachs dazu gethan / und zur Salben gemacht / diener sehr wol zum Nils und erkalten Magen.]

Von dem außgetruckten Safft der Ringelblumen und seinem innerlichen Gebrauch.

Es kan der Safft von den Ringelblumen auß gleiche weis zu wegen gebracht werden / wie der Vermuthsafft. Dieser Safft / oder die junge Schößlein mit einem Eyerdotter gebacket / von den Weibern eingenommen / soll ihnen die verstandene Monatszeiten bald widerumb bringen: [und stiller die überflüssige.] Doch kan man Mutterkraut oder Vesfußwasser darunder machen / und miteinander einnehmen.

Welche mit der Gelbsucht bechaffet seynd / die sollen sich dieses Saffts gebrauchen / und dieselbige mit weissem Andornwasser / etliche Morgen nacheinander einnehmen: Etliche nemmen zu dem Safft ein quintlein des Pulvers von den Erdwürmen / und brauchen dieselbige für die Gelbsucht.

[Des Saffts zwey loth mit einem quintlein gepülverten Regenwürm eingenommen / beweget die monatliche zeit der Weiber.]

Außertlicher Gebrauch des Saffts von Ringelblumen.

Der Safft von Ringelblumen in die Ohren gethan / soll die Würm darinn töden.

Zu den Wehtagen der Zahn / soll man des Saffts ein gut theil in Mund nehmen / ein zeitlang darinn behalten / soll den Schmerzen bald kenennen. [Etlich vermischen den Safft mit Weinessig / und wäschen die Zahn damit.]

Ringelblumen Safft mit Salz zu einem Pflaster Wargen gemacht / auß die Wargen geleyet / vertreibt dieselbigen.

Ecce [Er

Monatzeit der Weiber.

Zahnweh.

Gelbsucht. Pestilenz.

weicher Weiberfuß.

Reinigung der Weiber fürdern.

Leberüchtige.

Würm.

Bluten machen.

Gesicht schärpffen.

Wüschlein fürdern.

Haar gelb machen.

harte kalte Geschwülste.

Weg.

Erkalter Magen.

Monatzeit der Weiber.

Gelbsucht.

Monatzeit der Weiber.

Gelbsucht.

Monatzeit der Weiber.

Monatzeit der Weiber.

Ohrenwürm.

Zahnweh.

A [Er soll auch die Flecken vnd Masen der Haut ver- treiben.]

Mutterkraut. Chalca alpina.

Von Ringelblumenwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Das Wasser soll von Kraut vnd Blumen so bald sie anfangen zu blühen/gebrennt werden. Dieses Wasser wird nützlich gebraucht zu Verstopfung der Leber/darvon die Gelbsucht verursacht wird/dieselbige eröffnet es widerumb/ damit die Gall widerumb in ihr Receptaculum kanbracht werden.

Welche Weiber sich an ihrer zeit säumen/die sollen dieses Wassers alle Morgen ein guten starcken Trunck thun/doch sollen sie jederzeit/ Veronien/ Poleyen oder Beyfußwasser darunder vermischen.

Ist den Weibern so im Leib erkaltet/vnd die Weermutter von Kälte verschleimbt/ ein sehr nützlich Wasser: Aber die so hitziger Natur sind/ sollen diß Wasser innerlich nicht niesen.

Einer Nusschalen voll getruncken / nimpt allen kalten Erbrechen des Haupts/ so es äußerlich übergelegt wird.]

Es schreibt Camerarius, daß man dieses Wasser auch wider die Pestilenz gebrauche/dazu man auch den Saft auff vier loth nemme/soll den Schweiß wol fördern.

Äusserlicher Gebrauch des Ringelblumenwassers.

Es wird diß Wasser hoch gelobet [als ein gut/ nützlich Augenvasser / für mancherley Erbrechen derselbigen/die Augen zu säuern/ den Schmerzen zu stillen/das Gesicht zu erklären] zu den hitzigen rothen Augen/wenn man Abends vnd Morgens ein wenig darinn tröpflet: oder leimne Trüchlein darinn geneget/ vnd dieselben etlich mal überleget.

[Es soll auch das Hauptweche stillen vnd mitlern/ wie gemeldet/ übergelegt/ zu viel malen erfrischt / vnd an die Schiäff gestrichen.

Die Weiber sollen auch diß Wasser insonderheit in Mutterjähfflein gebrauchen/die Geburt vnd Nachgeburt mit Gewalt zu fördern / vnd sie nach der Geburt zu reinigen.

Salz von Ringelblumen. Sal Calendulae.

Dieses Salz von den Ringelblumen soll auff gleiche weis zubereitet werden/wie das Wermusals. Vnd ist das Salz zu vielen obgemeldten Gebrechen gut vnd nützlich/sonderlich die Verstopfung der Leber zu eröffnen mit Ddermenig/oder weissen Andornwasser eingenommen.

Dergleichen auch die verstopfte Mutter zu eröffnen mit Hawhechelwasser eingenommen/ treibt es den Harn vnd den Urin.

Ringelblumen Del.

Es kan auch ein Del von diesen Blumen gemacht werden/wie das Chamillenöl: Welches gut ist zu gebrauchen den jennigen / welche den Achem schwerlich führen/vn die Brust her wol damit geschmirrt / soñ es eröffnet vnd zertheilet. Es sollen sich auch die Weiber damit schmieren/welche groß Stechens vnd Schmerzens im Rück fühlen/von Verhaltung ihrer Monatszeiten/denselben erwärmet vnd eröffnet es die Ader der Mutter/ vnd bringt ihnen ihre Zeiten.

Das XXII. Capitel. Von Mutterwurz.

Dieses Krautbeschreibet Lobelius in seinen Observationibus vnd aduersariis novis, daß es ein schönes Gewächs sey/seine Wurzel vergleiche sich der Wurzel des grossen Baldrians/ außgenommen daß sie kleiner ist/vnd mit vielen Faseln behendet / bey nahe dem Doronico gleich / eines raffen/scharffen/durchdringenden/ bittern vnd doch wur-



gigen Geschmacks / dem Nardo ganz gleich/auf welcher Wurzel ein Stengel herfür trit/ einer den hoch/ bisweilen auch niedriger/an welches Stypel ein gestirnte goldgelbe Blum herfür komit/ ganz lustig vnd schön anzusehen/der Rindsaugblumen oder Johannisblumen fast gleich. Seine blätter sind lang / breit vnd bleichgelb/mit vielen Aederlein durchzogen/ der Engian so gleich vnd ähnlich / daß sie in der erst vor die Engian möchte angesehen werden. Gesnerus vnd Dodoneus vergleichet sie den Wegrichsblättern/ mit welchen sie auch gar übereinkommen.Lobelius schreibt/daß er es in Agro Nardonensi habe angetroffen/ es wächst auch in den feuchten Wiesen/ auff den hohen Gebirgen. [In Schweizerland vnd Elsas]

Von den Namen.

Mutterwurz wird [von Pnegellern in den Bürden wilder Wegrich] lateinisch genennet Calcha alpina,diweil es für ein Art der Ringelblumen gehalten wird: Rondelecius hält es für ein Geschlecht des Nardi Gallicae, andere sagen / es sey ein Species des Nardi Celticae. Gesnerus nennet es Caltham alpinam.

[Bey den Sachsen vnd Seefstätten wird es Wolvelley geheissen bey dem gemeinen Mann: aber von den Medicis,Arnica. Doronicum plantaginis folio alterum, C. B. 5. Germanicum & 6.Pannonicum, Clus.hist.Alisma,Marth. Cast. Cam.Eyst. alpinum, Ges.hort, Thal. Calcha alpina, Ges.hort. Calendula alpina, Ger.Nardus Celtica altera, Ad. Lob.Lugd. Chrysanthemum latifol.Dod. Lugd. Ger. Damasonium sive Alisma,Lugd. Parmica montana,Lugd.]

Von der Natur vnd Wirkung.

Lobelius schreibt/ daß es den Harn sehr vnd gewaltig forttreibe/was sein Complexion sey/ist zuvor angezeigt.

[Gesnerus meldet/daß die Wurzel niesen mache. Beyden Sachsen brauchet es das gemein Volk/denen so hoch hinunder gefallen / oder so sich sonst erwan mit Arbeit verlegt haben: Nennen ein Handvoll/ sieden es in Bier/trincken des Morgens einen Trunck warm]

A warm davon/decken sich zu/vnd schwitzen: Wo sie sich F dann verlegt haben / empfinden sie an dem verlegten Ort grossen Schmerzen / auff zwe oder drey Stund/ vnd werden also curirt: Haben sie sich aber nicht verlegt/empfinden sie keine Veränderung.

Auch zu Danzig in Preussen ist es sehr in grossen Brauch/ vnd obwol bey ihnen es nicht wächst/wird es doch auß Nider Sachsen in Jässern dahin gebracht.]

[Von diesem Kraut wird auch gehandelt vnden in der 11. Section am 20. Cap. vnder dem Namen: groß Luctans Kraut/das erste welches nichts anders dann diß Mutterwurz.]

Das XXIII. Cap.

Von Gembfenwurz.

Gembfenwurz I. I. Doronicum.

Gembfenwurz II.
II. Doronicum II. longifolium.



glänzenden Blätlein umbher besetzt/welchem ein kleiner schwarzer Saamen solget / so in den Locken vnd leichtlich verflucht. Die Wurzel ist schwarzlechtig/ gleichlechtig / mit etlich weisflechtigen Fasern / vnd am Geschmack lieblich.

Das ander vnd das dritte ist einander sehr gleich/ haben einen grünen runden/holen Stengel/so in der andere Ellen hoch/ in der dritte aber etwas niedriger / vnd haben ein grössere vnd breitere Goldgelbe Blum/ so in der dritte viel grösser: Die vnderste Blätter haben lange Stiel/sind breit vnd zerkerfft/die aber umb den Stengel den sie umgeben/ sind länger/scharff vnd bitter. Die Wurzel ist eines kleinen Fingers dick / weisflechtig/ von deren etliche Fasern herunder gehen.

Das vierte hat einen Stengel auff zwe Ellen hoch/ vnd eines kleinen Fingers dick/so haarechtig/vnd zu oberst an etlich Astlein außgeteilet: hat wenig blätter/ welche haarechtig / etwas zerkerfft / deren die vnderste rund/die andere langlechtig/vnd umfangen den Stengel. Die blumen sind gelb/vnd groß/ so mit 20 oder 30 kleine Blätlein besetzt sind/vnd ohne Geruch. Die wurzel ist weisflechtig/vnd hat runde Knollen.

Diese vier Geschlechter wachsen auff dem Steyrmarschischen vnd Osterreichischen Gebürg / vnd wird das ander vnd das dritte Geschlecht von den Jägern vnd Hirten Gembfwurz genant.]

So wird auch von Lobelio noch ein Geschlecht gesetzt / welches er beschreibet Doronicum brachiata radice caneri forcipiculatum ritu, darvon in seinen observationibus fol. 370. vnd in aduerlariis fol. 290. zu lesen.

[Dieses findet man in diesem Buch in der 2. Sect. am 8. Cap. vnder dem Namen Aconitum Pardaliches 2. Plinij, beschrieben vnd gemahlet.]

Es wachsen die Gembfenwurz in Weischland auff den Gebürgen Gargano vnd Baldo, auch an andern Orten mehr/welcher C. Clusius gedencket. [Wie dann auch in dem Schwyger Gebürg.]

Eccc ij Von

I. Gedencket C. Clusius etlicher Geschlechter der Gembfenwurz / derer nur allhie zwey abgerisfen seynd. I. Das 1. hat nach der Beschreibung Marthioli ein runden/holen gestirnten/härtigen Stengel/ fast eines Schuhs hoch/ bisweilen auch höher / an welches Gypffel drey oder vier Goldgelbe Blumen mit kleinen glänzenden Blätlein ringsumbher besetzt / wie die Rheinblumen/ herfür kommen: Die Blätter sind rund/vnden am Stiel etwas aufgeschnitten/forz glatt/ auff den Rücken etwas rauch vnd härtig. Die Wurzel ist weis / hat an etlichen Orten runde Knollen zu beyden Seiten/mit dünnen Fasern besetzt/anzusehen wie ein Scorpion mit seinen Füßen.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ allein daß seine Blätter länger vnd spitziger seynd/ daher es auch Doronicum longifolium genant wird. Die Blume ist auch etwas zarter vnd lustiger anzusehen.

Obn diese beyde Geschlechter werden noch von C. Cl. vier ander in seinen observationibus Pan. lib. 3. c. 27. beschrieben.

[Das erste hat einen Stengel/so härtig/sind/ fast eines Schuhs hoch/mit wenig Blättern/welche langlechtig/ dick / härtig vnd scharff: Am Gypffel des Stengels ist gemeinlich nur ein rothgelbe Blume / mit kleinen

Von den Namen.

A Gembfenwurts wird in Latein genent Doronicum, welchen Namen es durchaus behelt / vnd von den Jägern Schwindelkraut. I. Doronicum radice scorpij, C. B. Doronicum, Ang. Cord. hist. Gef. hort. Lon. Cael. Eyst. Romanum, Gef. hort. Lugd. alteru 1, Ad. minus, Cam. majus, Ger. latifolium, Clus. pan. & hist. Doronici tertij varietas, Ad. Lob. Aconitum pandalianches minus, Matth. Lugd. Cast. primum, Dod. II. Doronicum radice dulci, C. B. Austriacum alterum, Clus. pan. Cam. 3. Austriacum 2. Clus. hist. minus, Ger. radice repente, Eid. Aconitum Pardalianches Theophr. Matt. Lug.]

Bonder Natur / Krafft / vnd Eigenschafft. der Gembfenwurts.

B Doronicum ist in seiner Natur warm vnd trucken.

Innerlicher Gebrauch der Gembfenwurts.

C Die Wurzel wird gebraucht zu den Wunden vnd Auffblähung des Leibes / vnd sonderlich der Mutter / tödet vnd treibet auß die Würm im Leib / eröfnet die Verstopfung der Därmen / sündert den Harn / stärcket das zitterende Hers / widerstchet dem Giff / vnd wird auch zum edlen Theriac gebraucht. In Welschland / da man solcher Kräuter viel haben kan / kan man allerley compositiones von syrupsen / Conseruen / Lattwergelein vnd dergleichen dispensieren vnd zubereiten.

In den hohen Schweyger Gebürgen pflegen die so nach den Gembfen steigen / die Wurzel wider den Schwindel zu essen / wie dann auch in Steyrmarck:

C Die Wurzel gepulvert / mit Feggen gestossen / vnd übergelegt / heilet der giftigen Thier Biß vnd Stich.]

Ob dieses Doronicum das Aconitum pardalianches minus sey / vnd ein Giff bey sich hab / also das seine Wurzel Hund / Füchs vnd Wölffe töden könen / darvon kan man lesen Matthiam Lobelium in seinen aduersariis, fol. 209.

Das XXIV. Capitel.

Von Sternkraut.

I Sternkraut hat seinen Namen von den Blumen / welche sich den Sternen vergleichen: hat ein lange zafechte Wurzel / reuht ein wenig nach Nüglein / darauff zween oder mehr stengel wachsen / bisweilen auch einer / ganz gerad / steiff vnd holzrecht / haben oben gestürnte glinsende Blumen / die sind formiert wie die Chamillen Köpff / haben innwendig einen gelben Apffel / mit purpurfarben / oder braunblaw] Blätlein besetzt. Die Blätter sind langlecht auffgespißet / rau vnd schwarzgrün / am Geschmact ein wenig bitter. Der Saame ist lockecht / verflucht von dem Wind.

II. Das ander Geschlecht ist diesem mit seinen gelben Blumen ganz gleich.

III. Das dritte vnd vierde Geschlecht / Bergsternkraut genent / werden von Lobelio in seinen aduersariis beschrieben / das das Männlein ein zafechte wurzel habe / wie die succisa, das ist Teuffels Abbis / darauff ein starcker / gerader / schmaler stengel wachse / fast einer Elen hoch / darauff ein schöne grosse Blum ankomme / an Größe Farb vnd Gestalt wie die Mandelblume / seine Blätter sind etwas braunlecht / an der Größe vnd Gestalt wie der Alter Italicus.

IV. Das Weiblein ist dem Männlein an der Blumen vnd Größe des Stengels fast gleich / allein das der Stengel vnd die Blätter rau / haarecht / vnd länger seyn / wie die kleine Hundszunge.

Es werden noch andere Geschlecht der Sternkräuter mehr von C. Clusio beschrieben / darvon zu lesen ist lib. 3. observationum Pannon. cap. 29. Dergleichen auch von Lobelio in observat. fol. 187. 188. wie dann auch in aduersariis fol. 147. 148.

F

* Braun Sternkraut. *

I. Alter Atticus purpurocaeruleus.



C

V. [Das I. Geschlecht hat ein schwarze zafechte Wurzel / Stengel die elen hoch / rund vnd rochlechtig / die mit wenig Blättern umgeben / welche lang vnd schmal / ein wenig zerkerfft / auch schwarz vnd bitterrechtig sind: Der stengel wird in etliche Nebenästlein zertheilt / auff welchem im Hermonae ein grosse gestürnt / glinsende gelbe Blum / welcher ein kleiner eckichtiger Saame folget. Das ander ist das gelbe Sternkraut hievor gesetzt.

V. Sternkraut.

Geel Sternkraut.

II. Bulbonium iureum I.

I



K

VI. Das

A Sternkraut mit gelben Blumen.
III. Aster flore luteo II.



F Bergsternkraut Männlein vnd Weiblein.
IV. V. Aster montanus luteus mas & foemina. III. IV.



VI. Das dritte ist mit Wurzel/ Stengel vnd Blätter der ersten gleich/ allein daß der Stengel/ wie auch die Blätter/ so den Stengel umfassen/ willkürlich/ lang vnd ein zwertz Finger breit sind: Die Blum ist groß vnd gelb.

VII. Das vierde hat auch Wurzel den vorigen gleich/ dessen Stengel eines Schuchts hoch/ steiff vnd grün/ mit schmalen/ schwarzgrünen vnd steiffen Blättern umgeben: Die Blum ist den vorigen gleich/ jedoch kleiner.

VIII. Das fünfte hat ein zimliche Wurzel/ so mit weissen Faslein besetzt/ auß welcher etliche härige Stengel spannen hoch herfür brechen/ vnd sind bey der Wurzel viel schmale blätter/ wie an den blauen Wasstichen/ etwas wolkechtig/ am Geschmack bitter: Auß jedem Stengel ist ein breite Blum/ mit einem gelben Apffel/ so mit kleinen blauen Blättlein ringsweiff besetzt ist/ so endlich in ein Locken vergethet.

Die vier erste findet man vmb Wien in den bergichten Wiesen/ wie dann auch im Schweizerland: Das fünfte in den Schweizerischen/ Moerischen vnd Desterreichischen grafenrichtigen Gebürg.

Sternkraut blühet im angehenden Herbst: Wird funden auß den wilden Gebürgen/ in Thälern vnd Waldwiesen.

[Vnden im 139. Cap. der 11. Section findestu noch ein Sternkraut.]

Von den Namen.

Sternkraut wird im Latein genennet Aster Atticus oder Stella Attica, von seinen gestirnten Blumen: Bulbonium, Inguinalis, das ist / Bruchkraut/ die weil es in den Drüchen gebraucht wird. [Aster atticus caeruleus vulgaris, C. B. atticus purpureus, Fuch. ico. atticus 1. Dod. caeruleus Thal. Cam. Italo- rum purpurascens, Lob. caeruleus Italicus, sive s. Clus. hist. atticus minor fl. caeruleo, Eyst. atticus, Matth. (cui & Arnellus) Fuch. Dodon. gal. Cord. in Diosc. & hist. desc. Ges. hort. Lac. Lon. Clus. pan. Cast. Lugd. II. Aster montanus luteus Salicis gla-

bro folio, C. B. atticus secundus, Clus. pan. Austria- cus secundus, Eid. hist. Italo- rum, Ger. Bellis lutea, Lugd. III. Aster luteus hirsuto salicis folio, C. B. pannonicus tertius, Clus. at quintus in hist. hirsut. Ger. ico. IV. Aster montanus luteo magno flore, C. B. montanus, Ad. Lob. ico. Ger. atticus alpinus foliolis luteis, Cael. V. Aster atticus luteus montanus villosus magno flore, C. B. montanus hirsutus, Ad. Lob. ico. Lugd. luteus, sive oculus Christi minor, Eid.] Teutsch Wegerkraut/ Bruchkraut/ Schar- tenkraut. Es meldet Lonicerus, daß die Blume des Nachts scheine wie ein Stern am Himmel / also daß es von etlichen für ein Bespenst werde angesehen.

Natur/ Krafft vnd Wirkung des Sternkrauts.

Sternkraut hat ein kühlende Natur an sich/ fast wie die Rose/ doch nicht sehr: Es verzehret auch vnd trucknet auß / wie auß seiner Bitterkeit abzunehmen ist. Galenus schreibet ihm ein vermischte Natur zu.

Innerlicher Gebrauch des Sternkrauts.

Die Blumen in Wasser gesotten vnd getrun- ken / dienen wider das Halsgeschwür/ Angina genennet / vnd wider die fallende Sucht der jungen Kindern.

Äusserlicher Gebrauch.

Sternkraut ist gut wie ein Pflaster übergelegt / wider die grosse Hitze des Magens: wider die hitzige Geschwulst der Augen/ des Gemächts/ vnd wider den Aufgang des Hindern / wie Marthiolus auß dem Dioscoride vermeldet. Man sagt auch/ daß diß Kraut soll die Schmerzen der Gemächte stillen/ wenn es nur an denselbi- gen Ort wird ange- bunden.

¶¶¶¶ iij Die